# Riesaer Tageblatt

## und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1580. Girokasse: Riesa Nr. 52.

**№ 149.** **Montag, 30. Juni 1930, abends.** **83. Jahrg.**

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. **Bezugspreis**, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. **Anzeigen** für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 8 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. **Geschäftsstelle: Goethestraße 59.** Verantwortlich für Redaktion: i. V.: F. Teichgräber, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.


## Dem befreiten Rheinlande!

Von Dr. Heinrich **Krumbhaar**,
Vorsitzender des Vereins Deutscher Zeitungs-Verleger.

Allen Gewalten zum Trutz sich erhalten
Rufet die Arme der Götter herbei.

**Ein Aufatmen geht durch deutsche Lande. Der letzte** fremde Soldat hat den Boden des Vaterlandes verlassen; wir sind wieder Herren im eigenen Hause. Zwar sind wir damit noch nicht frei — denn daran hindern uns die Ketten der Versailler Bestimmungen — aber das Rheinland ist von der unmittelbaren Auswirkung fremden Druckes endlich befreit.

Trotz der Sorge, die unsere Herzen wegen der Unsicherheit der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse erfüllt, erhebt sich in uns gewaltig das Gefühl der Freude und drängt uns zu neuer lebendiger Hoffnung. Denn nichts hat in den letzten zwölf Jahren das Bewußtsein in der eigenen Würde und das nationale Selbstgefühl tiefer und schwerer niedergedrückt, als die Tatsache, daß fremde Truppen in großen Teilen deutschen Landes die Herren spielten und fremde Machthaber nach Gutdünken schalteten und walteten, **deutsche Bürger aber rechts- und schutzlos waren!**

Diese Not, kaum tragbar für das Gefühl einer Zeit, die sich für human und zivilisiert erklärt, liegt hinter uns; unser Selbstbewußtsein darf einen neuen Aufschwung nehmen, denn die Rückkehr Deutschlands zur vollen Souveränität, zur Gleichberechtigung mit den anderen großen Völkern, ist um einen gewaltigen Schritt vorwärts gekommen. In das Läuten der Glocken, in das Donnern der Böller, in das befreite Aufatmen und in die freudigen Jubelrufe der Bevölkerung mischt sich die machtvolle Stimme der deutschen Presse mit dem Aufruf an die Oeffentlichkeit, den Tag der Befreiung als ein **gemeinsames nationales Erlebnis** zu begehen und in einem würdigen Zusammenschluß der Geister zu verewigen.

Befreit vom Druck fremder Gewalt sind mit dem Abmarsch der fremden Besatzung auch wieder die Zeitungen in den Rheinlanden. Sie haben in den verflossenen schweren Jahren einen Hauptteil der Zwangsmaßregeln, der Willkürherrschaft und des Säbelregiments getragen, mit dem die Besatzungsmächte bald stärker, bald schwächer die deutsche Bevölkerung am Rhein bedrängt und in ständiger Unsicherheit gehalten haben. Die deutschen Zeitungen am Rhein können deshalb mit vollem Recht einen Hauptteil des Dankes, den das gesamte übrige Deutschland den befreiten Gebieten zollt, beanspruchen und mit freudigem Stolze entgegennehmen.

Unser aller **Dank** gilt den deutschen Brüdern und Schwestern, die für das gemeinsame Vaterland und das gesamte Deutschtum unendlich Schweres und Bitteres zwölf Jahre hindurch getragen haben. Wenn diese Kraft im Leiden, auf das unbesetzte Deutschland überströmend, sich dort in Kraft zum Handeln verwandelte, so gilt das in besonderem Grade für den tiefwirkenden ideellen Einfluß, den die Zeitungen im besetzten Gebiete auf die Presse des übrigen Deutschlands auszuüben vermochten. Die Gefängnis- und hohen Geldstrafen, die Fälle jahrelanger Verbannung vom Wohnort, von der Familie und vom Unternehmen, die so mancher Verleger und Verlagsleiter, so mancher Redakteur und Zeitungsmitarbeiter durch die Besatzungsmächte hat erdulden müssen, sind für die Zeitungen des unbesetzten Deutschlands Ansporn und Gewissensmahnung geworden. Die dem Zugriff fremder Gewalten nicht erreichbare deutsche Presse hat die Hilferufe, die Ausbrüche der Verzweiflung und den unaufhörlichen Protest der Unterdrückten immer und immer wieder aufgenommen und mit verhundertfachtem Widerhall an die Welt weitergegeben. Sie kann es sich heute zur Ehre anrechnen die Befreiung der Rheinlande mit vorbereitet zu haben.

Weil wir Deutsche über unseren Gegenwartsnöten, wie sie keinem anderen Volke auferlegt sind, all zu gern und all zu leicht vergangene Unbill vergessen — gerade deshalb muß die Erinnerung an diese 12 Jahre fremder Bedrückung den Gehirnen des lebenden wie des kommenden Deutschlands unvergeßbar eingehämmert werden. Und unvergeßbar muß bleiben, daß aus dem gemeinsamen Dulden und Leiden ein tiefes Gefühl der Verbundenheit, eine volkspolitische Solidarität von beispielhafter Kraft erstanden ist. Ueber alle politischen und weltanschaulichen Unterschiede hinweg einigten sich die Zeitungen der besetzten Gebiete in dem einen Gedanken, treu zusammen zu stehen für Volk und Vaterland gegen jede Verlockung und Verheißung, gegen jeden Versuch der Drohung und der Gewalt. Diese Geschlossenheit der Zeitungen in den besetzten Gebieten ist denn auch Sieger geblieben in den Meinungskämpfen, die seinerzeit von den fremden Gewalthabern in der Absicht, Absplitterungsgelüste und Sonderbündelei zu schüren, in das Rheinland getragen worden sind.

Geschichte und Erfahrung lehren, daß gemeinsame Not die Menschen verbindet. Das einmütige Zusammenstehen aller Bevölkerungskreise ohne Unterschied von Partei und Weltanschauung im Rheinlande gegenüber der gemeinsamen Not fremder Willkürherrschaft seien für das gesamte Deutschland Beispiel und Vorbild. Das Schicksal der Rheinlande muß alle Deutschen im Norden, Süden, Westen und Osten überzeugen von ihrer untrennbaren Schicksalsverbundenheit, muß den Weg weisen zur Volksgemeinschaft aller Deutschen. Die Rheinlandbesetzung und die Rheinlandbefreiung ist keine Angelegenheit, die allein den deutschen Westen und Süden berührt. Aber auch der ganze Komplex der deutschen Ostfragen, die unmögliche Ostgrenze, der polnische Korridor, Oberschlesien, Danzig, Memel — dieses alles darf im Westen und Süden nicht als Sonderangelegenheit des Ostens angesehen werden, die das übrige Deutschland nichts angehen. **Auch Ostnot ist deutsche Not!** Ebenso wie der Ostpreuße, der Pommer, der Märker, der Schlesier die Rheinlandfrage als **seine eigene** Herzensangelegenheit gefühlt hat und fühlt, im gleichen Maße muß der Rheinländer, der Pfälzer, der Badener, der Württemberger, der Bayer die schweren Wunden, die der gesamte deutsche Volkskörper im Osten trägt, als eigene Wunden und eigene Schmerzen mit empfinden. Das deutsche Vaterland kann nicht gedeihen, wenn ein Teil notleidet, ob im Westen oder im Osten. Auch die Ostfragen sind **Schicksalsfragen des gesamten deutschen Volkes.**

**Auf dem dornenvollen Pfade, den das deutsche Volk seit dem Tage des Waffenstillstandes im Walde von Compiègne mühevoll und langsam zu schreiten gezwungen ist, bedeutet die Rheinlandbefreiung eine Etappe, einen Schritt vorwärts. Und wenn sie in eine Zeit schwerer politischer und wirtschaftlicher Krisen fällt, so bedeutet sie trotz allem einen Erfolg der deutschen Sache, der umso stärker wirkt, als er sich von dem düsteren Hintergrunde unerfreulicher Zeitumstände leuchtend abhebt. Darum: Aufwärts die Herzen, vorwärts und aufwärts den Schritt zur vollen Freiheit.**

**Das Reich muß uns doch bleiben!**

# Zur Befreiungsfeier.

## Salutschießen in Berlin.

vdz. Berlin. Am 1. Juli vormittags 11.30 Uhr wird im Lustgarten in Berlin die Batterie der Wachtgruppe den **vorgeschriebenen Salut von 21 Schuß schießen.**

•

## Die letzte Sitzung der Rheinlandkommission.

**Wiesbaden.** Die Interalliierte Rheinlandkommission hat gestern, am Vorabend der endgültigen Räumung des Rheinlandes von fremden Truppen, ihre letzte Sitzung abgehalten. Die Oberkommissare Frankreichs und Belgiens, der Vertreter der englischen Regierung und der Reichskommissar Frhr. Langwerth v. Simmern hielten Ansprachen, in denen sie noch einmal der gemeinsamen Tätigkeit in der Rheinlandkommission gedachten.

Nach den Ausführungen des Vorsitzenden der Kommission, **Tirard**, der dabei entsprechend einen von ihm erlassenen Tagesbefehl dem Oberstkommandierenden der alliierten Truppen, General Guillaumat, für die Unterstützung der Bemühungen der Kommission dankte, würdigte der belgische Oberkommissar **Le Jeune de Munsbach** die Tätigkeit Tirards. Ihr widmete auch der Vertreter der englischen Regierung, **Herberston**, warme Worte. Er erinnerte an die schwierigen Zeiten, die die Rheinlandkommission im vergangenen Jahre durchlebt habe und deren Ueberwindung zum großen Teil ihrem Präsidenten zu verdanken gewesen sei. Zum Schluß gab er seiner Meinung Ausdruck, daß die Rheinlandkommission zum Werke der Versöhnung und des Friedens, wie es das Londoner Protokoll und die Locarnoverträge eingeleitet hätten, beigetragen habe.

Alsdann nahm der Vorsitzende **Tirard** nochmals das Wort und richtete an Reichskommissar **Frhrn. Langwerth v. Simmern** folgende Ansprache:

**„Herr Botschafter! Im Namen der Oberkommission habe ich die Ehre, Euer Exzellenz das Schreiben zu überreichen, durch das Ihnen zur Kenntnis gebracht wird, daß die Besatzungsmächte beschlossen haben, daß die Besatzungstruppen aus der letzten Besatzungszone am 30. Juni 1930 zurückgezogen sein werden und daß das Ordonnanzenregime zu diesem Zeitpunkt um Mitternacht aufhört. In meinem Namen und in dem meiner Kollegen lege ich Wert darauf, Ihnen für die große Höflichkeit zu danken, mit der Sie Ihre heikle Mission bei uns durchgeführt haben. Die Oberkommission rechnet damit, daß die vorzeitige Räumung des Rheinlandes allen als die Kundgebung unseres gegenseitigen Willens erscheinen wird, eine Politik der Verständigung und des Friedens unter den Nationen fortzusetzen."**

Reichskommissar **Langwerth v. Simmern** erinnerte in seiner Erwiderung an die Zusammenarbeit zwischen der Rheinlandkommission und dem Reichskommissariat, obwohl die Ansichten bisweilen im Widerspruch zu einander gestanden hätten, und gab dann dem Wunsche Ausdruck, daß der 30. Juni 1930 den Beginn einer Periode völliger und endgültiger Aussöhnung unter den Völkern kennzeichnen werde und daß, was ihn selbst angehe, er fortfahren werde, an dieser Annäherung soweit wie möglich mitzuarbeiten.

•

## Der französische Oberkommissar zur Räumung.

**Paris.** Der französische Oberkommissar der besetzten Gebiete hat in Mainz zur bevorstehenden endgültigen Räumung eine Note veröffentlicht, in der unter anderem darauf hingewiesen wird, **daß sich der Abzug der Truppen ohne Zwischenfälle und in Ruhe und Ordnung vollzogen habe.** Deutscherseits sei der interalliierten Rheinlandkommission für die Korrektheit der franz. Behörden Dank ausgesprochen worden und man habe den Wunsch geäußert, daß sich nunmehr eine **neue Aera der Verständigung zwischen den beiden Staaten eröffnen werde.**

•

## Die Ehrenwache zieht zum letztenmal auf.

**Mainz.** Gegen 9½ Uhr rückte die Ehrenwache zum letztenmal vor den Sitz der interalliierten Rheinlandkommission, dem **Hotel „Wilhelma"**, an, von dem dann unter den Klängen der Nationalhymnen die drei Fahnen der Besatzungsmächte eingezogen wurden. Nach dem Einholen der Fahnen formierten sich die Truppen und zogen unter klingendem Spiel über die Wilhelmstraße nach dem Hauptbahnhof.

•

## Räumung von Mainz.

Heute vormittag hatten die noch hier verbliebenen französischen Truppen — ein Bataillon Infanterie und eine Abteilung Gendarmerie — vor dem Schloß, im Hauptquartier des Generals, Aufstellung genommen. Kurz nach 11 Uhr erschien der General und schritt die Front ab. Die Musik stimmte die Marseillaise an, unter deren Klängen **die letzte Trikolore niedergeholt wurde.** Unmittelbar darauf marschierten die Truppen mit klingendem Spiel zum Bahnhof. Die Volksmenge, die den Platz einsäumte, brach beim Niederholen der französischen Fahne in brausende Freudenrufe aus.

•

## Gefallenenehrung durch die Besatzung.

**Mainz.** Am Sonnabend nachmittag fanden sich die noch anwesenden französischen Truppen des Infanterie-Regiments 8 im **Krematorium** ein, von wo in Anwesenheit des französischen Oberstkommandierenden General Guillaumat, des Reichskommissars Freiherrn von Simmern und der Mitglieder der Rheinlandkommission ein Rundgang an die **Kriegerehrenmäler** angetreten wurde. An sämtlichen deutschen und ausländischen Kriegerdenkmälern älterer und neuerer Zeit wurden unter den Klängen der Marseillaise durch General Guillaumat, dem Reichskommissar von Simmern und den Vertretern Belgiens, Englands usw. nach einer kurzen, stillen Andacht **Kränze und Blumen mit** Schleifen in den Farben der einzelnen Länder niedergelegt.

•

## Danktelegramm des Reichspräsidenten an Trier.

**Trier.** Auf das anläßlich der Befreiungsfeier der Stadt Trier vom Trierer Oberbürgermeister Dr. Weitz an den Reichspräsidenten gesandte Telegramm hat der Herr Reichspräsident folgendes erwidert: „Der heute von langer Besatzungsnot befreiten Stadt Trier danke ich für das mir übermittelte Treugelöbnis unwandelbarer Treue zum deutschen Vaterlande. Zugleich gedenke ich in dieser Stunde der tapferen und treuen Haltung der Bevölkerung während der letzten 12 Jahre. Ich hoffe, Ihnen bald persönlich hierfür meine Anerkennung und meine Wünsche für ein neues Gedeihen der altehrwürdigen Stadt Trier aussprechen zu können."

•

## Die Deutschen Mexikos zur Befreiung des Rheinlandes.

**Mexiko.** Anläßlich der Befreiung des besetzten Gebiets hat der Verband der Reichsangehörigen in Mexiko dem Reichspräsidenten auf telegraphischem Wege die einmütige Freude der gesamten deutschen Kolonie in Mexiko über die endliche Befreiung des Rheinlandes zum Ausdruck gebracht. Das Deutschtum in Mexiko entbietet dem deutschen Staatsoberhaupt aus diesem Anlaß seine herzlichsten Glückwünsche und ehrerbietigsten Grüße.

•

## Der großzügige Akt gegenüber Deutschland.

**Paris.** Die französische Presse verzeichnet in großer Aufmachung die Tatsache der bevorstehenden endgültigen Rheinlandräumung. Die Aeußerungen der Zeitungen bewegen sich alle in der gleichen Richtung: Deutschland soll nunmehr beweisen, daß es dieses Entgegenkommens der vorzeitigen Räumung würdig sei.

Der **„Temps"** spricht von einem „großzügigen Akte gegenüber Deutschland, an dem Frankreich den größten Anteil habe." Deutschland solle durch Handlungen beweisen, daß Stresemanns Gedanken noch im deutschen Volke lebendig seien und daß das republikanische Deutschland seiner Politik die Treue halte.

# Oertliches und Sächsisches.

**Riesa, den 30. Juni 1930.**

—* **Wetter-Vorhersage für den 1. Juli.** Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Heiter bis wolkig, warm bis sehr warm, örtliche Gewitterneigung, schwache bis mäßige Winde veränderlicher Richtung.

—* **Daten für den 1. Juli 1930.** Sonnenaufgang 3,47 Uhr. Sonnenuntergang 20,20 Uhr. Mondaufgang 9,55 Uhr. Monduntergang 23,30 Uhr.

1646: Der Philosoph Gottfried Wilhelm von Leibnitz in Leipzig geb. (gest. 1716).

1867: Die Verfassung des Norddeutschen Bundes tritt in Kraft.

*

—* **Polizeibericht.** In der Zeit vom Mittwoch, den 25. bis Sonnabend, 28. ds. Mts. ist aus dem verschlossen gewesenen Schuppen eines Schrebergartens an der hiesigen Schützenstraße eine besonders große Hängematte aus starkem Kattun, dunkelblauem Grund, weiß karriert, mit Fransen an den Seiten von demselben Stoff, oben und unten mit Messingösen versehen, gestohlen worden. Sachdienliche Wahrnehmungen hierüber erbittet der Kriminalposten.

—* **Beamtenjubiläum.** Am 1. Juli vollenden sich 25 Jahre, daß Herr Direktor Otto Schmidt im Riesaer Hafen-, Hobel- und Säge-Werk tätig ist. Trotz der schweren wirtschaftlichen Notlage im allgemeinen ist es ihm gelungen, das umfangreiche Werk zur Zufriedenheit des Herrn Kommerzienrates Georg Müller in Leipzig zu führen. Wir wünschen, daß es dem Jubilar vergönnt sein möge, dem Betriebe noch recht lange vorstehen zu können.

—* **Feuerlöschwesen Zeithain.** Am Sonntag, den 30. Juni, konnte Herr Brandmeister Füchtner der Freiw. Feuerwehr Zeithain auf ein 30jähriges Feuerwehr-Dienstjubiläum zurückblicken. Die Wehr nahm Aufstellung auf dem Saale des Hotel Reichshof. Hauptmann Marx dankte dem Brandmeister für seine Aufopferung und seine treue Pflichterfüllung im Feuerlöschwesen. In seinen weiteren Ausführungen sprach er dem Jubilar die besten Wünsche aus in der Hoffnung, daß Herr Füchtner noch recht viele Jahre an der Spitze der Wehr stehen möge. Hauptmann Marx überreichte im Namen der Wehr dem Brandmeister nach den gesetzlichen Bestimmungen des Landesausschusses der Sächsischen Feuerwehren die tragbaren Ehrenlitzen und die Ehrenurkunde für 30jährige ununterbrochene treue Feuerwehrdienste. Anschließend überreichte der Bürgermeister Oehlrich im Auftrage der Gemeinde dem Brandmeister eine Geldspende und dankte dem Brandmeister für seine gute Führung der Wehr, die in der Gemeinde jederzeit ihre Pflicht getreu zum Wohle der Allgemeinheit erfüllt und ordnungsgemäß gehandelt habe. Brandmeister Füchtner dankte der Wehr sowie der Gemeinde für die Glückwünsche und Ehrungen zu seinem 30jährigen Feuerwehr-Dienstjubiläum.

—* **Tödlich verunglückt.** Der Monteur Willy Richter aus Krögis ist beim Aufstellen eines Transformators auf einer Maststation des Kaolinwerkes von Böhain der spannungführenden Leitung zu nahe gekommen und dabei tödlich verunglückt.

—* **Die Ernte beginnt.** Die intensive Sonnenbestrahlung hat bewirkt, daß das Halmland sich golden zu färben beginnt. In der Wintergerste rauscht bereits die Sense. Die Felder sind teilweise schon gemäht. Auch andere Getreidearten, besonders Korn, verfärbt sich. Die letzten Niederschläge haben leider verursacht, daß besonders Hafer und der schwere Weizen niedergelegt wurden, was die Reife allerdings ungünstig beeinflußt.

—* **Circus Straßburger,** der, wie wir bereits berichteten, hier ein Gastspiel gibt, wird am 7. und 8. Juli auf dem Schützenplatz seine sensationelle Vorstellungen geben. Straßburger, dessen Hauptunternehmen hierher kommt, ist, wie wir erfahren, der Welt ältester Circus und steht mit an der Spitze aller europäischen Circusse, sowohl in Hinsicht auf Größe als auch Qualität. Daß damit nicht zuviel gesagt ist, beweisen wohl am eindrucksvollsten nachstehende Zahlen: Straßburgers gewaltiger Wagenpark weist die ansehnliche Zahl von rund 100 mit allen Errungenschaften modernster Technik ausgestatteten Künstlerwagen auf. Die Beförderung von Gastspielstadt zu Gastspielstadt erfolgt mittels eigener Sonderzüge. In einer Riesenmanege, in der ausgedehnten Olympia-Rennbahn und in dem gewaltigen Luftraum werden in jeder Vorstellung über 50 erstklassige Sensationsdarbietungen vorgeführt. Künstler aus aller Herren Länder sind dem Unternehmen verpflichtet, das 500köpfige Personal, die Anwesenheit von der gleichen Zahl Tiere wird dem Riesaer Stadtleben einen außergewöhnlichen Widerschein verleihen. Mit 150 Pferden, 20 Löwen, 15 Kamelen, Dromedaren, 10 Elefanten, 20 Zebussen, Lamas, Guanacos, 10 Braunbären, 10 Eisbären, 6 Seelöwen, Tigern, Leoparden, Panthern, kaukasischen Wölfen, nordamerikanischen Füchsen, Wasch- und Kragenbären, Affenfamilien, Pavianarten kurz mit allen Tieren, die man sich denken kann, wartet Straßburger auf. Das Unternehmen ist auch in technischer Hinsicht auf einer derart hoch entwickelten Stufe, daß man es ruhig als rollendes Großindustriewerk bezeichnen kann. Eigene Spedition mit schwersten Zugpferden, Traktoren, Raupenschleppern, Schmieden, Schlossereien, Schneidereien, Schreinereien, Sattlereien usw. werden mitgeführt. In vier Bürowagen arbeiten über 25 kaufmännische Angestellte, man findet Rahons wie: Direktion, Presse-Abteilung, Reklame-Abteilung, der ein separater Autopark angegliedert ist, Kassa-Abteilung, Buchhaltung, Steuer- und Lohnbüro-Abteilung, Personal-Abteilung, kurz alles in allem: das Kommen Straßburgers Hauptunternehmens bedeutet für Riesa ein Ereignis.

—* **Aus der Tätigkeit der Industrie- und Handelskammer.** Wie aus dem der letzten Gesamtvorstandssitzung vorgelegten Tätigkeitsbericht hervorgeht, hat der Verband Sächsischer Industrieller sich in einer Eingabe an den Präsidenten der Reichsbahndirektion Dresden dafür eingesetzt, daß unter Berücksichtigung der besonderen Notlage der sächsischen Industrie Aufträge der Bahn in erhöhtem Maße an sächsische Firmen vergeben werden und daß hierbei geringe Preisunterschiede gegenüber außersächsischen Angeboten bei sonst gleicher Qualität allein keine ausschlaggebende Rolle spielen dürfen. Auf dem Gebiete der Exportförderung trat der Verband für eine Erhöhung der Reichsausfuhrbürgschaften ein. Ferner wurde die Konjunkturbeobachtung in Verbindung mit dem Statistischen Landesamt und dem Institut für Konjunkturforschung weiter ausgebaut. Auch auf steuerlichem Gebiet hat sich der Verband mit zahlreichen Fragen befaßt, so mit der Frage der Rückwälzung der erhöhten Umsatzsteuer, den kommunalen Klaviersteuern, der Aufhebung des Industriebelastungsgesetzes, dem Erlaß der Grunderwerbsteuer usw.

—* **Der Präsident des Landesfinanzamtes Dresden** teilt mit: Bei der bis zum 10. Juli 1930 (Schonfrist 15. Juli 1930) abzugebenden Umsatzsteuervoranmeldung finden erstmalig die Sätze von 8,5 und 13,5 v. T. Anwendung. Von den für den Satz von 13,5 v. T. in Frage kommenden Umsatzsteuerpflichtigen ist eine Voranmeldung nach einem neuen Muster (7 A) abzugeben, das sie, falls es ihnen nicht Anfang Juli zugeht, vom zuständigen Finanzamt kostenlos erhalten können. Alle anderen Umsatzsteuerpflichtigen haben zur Abgabe der Vorannmeldung das bisherige Muster (7) auch weiter zu verwenden. Soweit diese Pflichtigen jedoch für den abgelaufenen Voranmeldungszeitraum April—Juni 1930 Umsätze zu versteuern haben, bei denen zwar die Lieferung oder sonstige Leistung vor dem 1. April, die Vereinnahmung aber nach dem 31. März 1930 liegt oder umgekehrt, ist von ihnen, weil insoweit noch der alte Satz von 7,5 v. T. gilt, eine besondere Erläuterung diesmal und gegebenenfalls auch in späteren Voranmeldungszeitabschnitten beizufügen. Für diese Erläuterung ist ein Vordruck aufgelegt worden, der bei den Finanzämtern unentgeltlich entnommen werden kann.

—* **Immer wieder dasselbe Lied!** Die Kirschenernte hat begonnen. Dies „fühlt" man. Oft gerät man in Gefahr, auf den achtlos ausgespuckten Kernen auszugleiten. Es ist wirklich eine nicht oft genug zu rügende Unsitte, durch welche die Gesundheit der Mitmenschen in der leichtsinnigsten Weise gefährdet wird. Es ist doch wirklich eine kleine Mühe, die Kerne in irgendeinem kleinen Stück Papier zu sammeln, um sie dann an einen dafür geeigneten Platz niederzulegen. Jedenfalls dienen „Kirschkerne" nicht zur Verschönerung der Straßen resp. Fußbahnen. Ebensowenig tun dieses Schalen der in ziemlichen Mengen genossenen Bananen. Leider kann man öfter feststellen, daß diese Unsitte nicht nur von Kindern jeglichen Alters geübt wird! Ein weiteres Wort erübrigt sich wohl.

—* **Die finanziellen Schwierigkeiten des Jugendheimes Ottendorf.** Zu den finanziellen Schwierigkeiten des Jugenderholungsheimes Ottendorf erfahren wir von unterrichteter Seite: Auf dem Krankenkassentag in Zittau sind die finanziellen Schwierigkeiten des Jugenderholungsheimes in Ottendorf behandelt worden. In bezug auf die finanzielle Beteiligung des Staates und der Sächsischen Landeswohlfahrtshilfe ist festzustellen, daß beide für je 300 000 Mk. Hypotheken lediglich Bürgschaften übernommen haben. Die Hypotheken selbst sind von der Reichsversicherungsanstalt und der Landesversicherungsanstalt übernommen worden. Beide Hypotheken sind gleichberechtigt an erster, sicherer Stelle auf das Grundstück eingetragen worden.

—* **23. Sächsischer Tischlermeistertag.** Am Sonnabend und Sonntag fand in Dresden der 23. Sächsische Tischlermeistertag statt, mit dem gleichzeitig eine Tischlerei-Fachausstellung verbunden war, auf der etwa 50 Firmen ausgestellt hatten.

—* **Tagung des Landesbürgerrats.** Der Landesbürgerrat Sachsen hielt am 28. und 29. Juni in Annaberg seine diesjährige Tagung ab. Am Sonnabend fand zunächst eine Sitzung des Vorstandes statt. Ihr schloß sich ein Begrüßungsabend an. Namens des Bezirksbürgerbundes Obererzgebirge begrüßte Studienrat Dr. Reh die zahlreich erschienenen Tagungsteilnehmer. Ueber „Wirtschaftsnot und Rentabilitätsfrage" verbreitete sich der Limbacher Industrielle Staatsrat Kähler. Die heutigen Wirtschaftsnöte seien mit zu suchen in der Steuergesetzgebung, in den hohen Soziallasten und in der Lohngestaltung. — In der Verbandstagung am Sonntag erstattete Reichsgerichtsrat Dr. Wunderlich-Leipzig, der 1. Vorsitzende des Landesbürgerrats, den Jahresbericht. Mit den Kommunalwahlergebnissen vom November 1929 könne man sehr zufrieden sein. Das Landtagswahlergebnis vom 22. Juni zeige deutlich, daß man in einer Krisenzeit stehe, in der sich eine Umbildung des politischen Lebens vollziehe. In der Aussprache befaßte man sich besonders mit dem Nationalsozialismus, dem man in wirtschaftlicher Beziehung sehr abwartend gegenüberstehen müsse. — Einstimmig wiedergewählt wurden Reichsgerichtsrat Dr. Wunderlich zum 1. und Studienrat Dr. Reh-Annaberg zum 2. Vorsitzenden. Der Verbandstag 1931 soll in Pirna stattfinden. In einer einstimmig gefaßten Entschließung fordert der Landesbürgerrat noch einmal alle bürgerlichen Parteien auf, nunmehr das Trennende zurückzustellen und sich endlich zu gemeinschaftlichem Vorgehen zusammenzufinden.

—* **Deckbücher für Bullenhalter.** Die Landwirtschaftskammer gibt Deckbücher zum Preise von 80 Pfg. je Stück an die Bullenhalter ab. Sie können in Großenhain in der Geschäftsstelle des Bezirkslandbundes gegen Erstattung der Gebühr entnommen werden. Rinderzuchtgenossenschaften, Rinderzuchtvereinigungen und Bullenhalter wollen deshalb künftig ihren Bedarf unmittelbar bei dieser Stelle anfordern.

—* **Dringliche Niedrigwasserregulierung der Elbe.** Die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft der Elbeschiffahrt haben sich in ihrer letzten Mitgliederversammlung in Hamburg mit der Frage der Niedrigwasserregulierung der Elbe befaßt und folgende Entschließung gefaßt: „Die Elbeschiffahrt sieht mit ernster Besorgnis der Verschlechterung der Wasserstände in diesem Sommer entgegen; sie befürchtet, daß bei einer Wiederholung der Niedrigwasserperiode in diesem Jahre nach den schweren Schädigungen der letzten beiden Jahre der Zusammenbruch der Elbeschiffahrt nicht mehr aufzuhalten sein wird. Die Arbeitsgemeinschaft sieht sich daher veranlaßt, die Aufmerksamkeit der Behörden und der Oeffentlichkeit erneut auf die außerordentliche Dringlichkeit der Niedrigwasserregulierung der Elbe zu lenken. Sie erwartet von den verantwortlichen Regierungsstellen, ferner dem Reichstag und den interessierten Länderparlamenten, daß sofort die erforderlichen Maßnahmen für die Durchführung der Niedrigwasserregulierung der Elbe in die Wege geleitet werden."

—* **Lilien.** Der schwere Duft weißer Lilien mischt sich jetzt unter den der Rosen und anderen Sommerblumen. Stolz erhebt sich der lange Stengel über der kleinen Flora, und wir bewundern ihre großartige Blüte. Die Lilie ist als die Blume der Unschuld in unserem kirchlichen Leben zu gewisser Bedeutung gekommen. Maler und Bildhauer brachten das Symbol in ihre Werke, die sie für die Kirche schufen. Wie oft sangen deutsche Soldaten in Feindesland von „drei Lilien, die auf das Grab gepflanzt" werden sollten. Die Abarten der Lilie, Schwert- und Tigerlilie, werden ebenfalls in unseren Gärten gehegt. Man sollte sie aber alle recht vorsichtig behandeln, denn sie sind nicht ungiftig, was besonders von der Tigerlilie gesagt werden kann. Ihre Fruchtbildungen enthalten ein kaffeebraunes Mehl, das stark färbt und besser unberührt bleibt. Die Blume selbst ist rot gefärbt mit punktartigen dunklen Stellen.

—* **Ehrung eines Direktors der IHA.** Die Landwirtschaftskammer für den Freistaat Sachsen hat dem Direktor Friedrich Leege der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1930 die tragbare silberne Denkmünze für Verdienste um die Landwirtschaft verliehen in Anerkennung seiner erfolgreichen Mitarbeit beim Aufbau der Gruppe „Landwirtschaft" auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung.

—* **Grünhemden!** Noch wenig bekannt ist, daß das Symbol der Volksrechtpartei die hellgrüne Flagge, bez. die Parteifarbe hellgrün ist. Es war deshalb, wie die Volksrechtzeitung meldet, für Leipzig etwas Neues, als am Sonnabend vor der Landtagswahl ein Lastkraftwagen mit vier Hanfarenbläsern und etwa 25 Grünhemden und einigen tapferen Mädels besetzt, zwei Motorradfahrer im Grünhemd voran, über der Jungschar der grüne Wimpel der Volksrecht-Jugend flatternd, ca. fünf Stunden lang zur Werbefahrt durch die belebtesten Straßen Groß-Leipzigs fuhr. Die ebenfalls grün drappierte Brüstung trug die hierzu sinnvollen Wahlplakate der Volksrechtpartei Liste 9. — Am 28. und 29. Juni hielt die Volksrechtjugend Leipzigs zusammen mit der Gruppe Jungborn im Gelände Wachern bei Leipzig — Jungborngheim — eine wohlgelungene Sonnenwendfeier ab.

—* **Auf der Walze in Sachsen.** Aus einer Veröffentlichung des Landesarbeitsamtes geht hervor, daß die anhaltende ungünstige Arbeitsmarktlage im Winterhalbjahr 1929/1930 viele Arbeitslose veranlaßt hat, sich auf Wanderschaft zu begeben, wenn auch der mildere Winter das mit begünstigt haben mag. Die Zahl der im Winter 1929/30 ausgegebenen Wanderscheine ist gegenüber dem Sommer 1929 zurückgegangen, aber gegenüber dem Winter 1928/29 fast auf das Doppelte gestiegen. Es wurden im Winterhalbjahr 1928/29 ausgegeben 188 Wanderscheine; im Sommerhalbjahr 1929 waren es 995 und im Winterhalbjahr 1929/30 sind es 370 Wanderscheine. Die Arbeitsvermittlung war günstig. Es haben 88 oder 23,8 v. H. Arbeit gefunden gegenüber nur 20 v. H. im Sommerhalbjahr 1929 und 14 v. H. im Winterhalbjahr 1928/29. Aus den Angaben über das Wanderziel geht hervor, daß die Landesarbeitsamtsbezirke Rheinland, Nordmark, Südwestdeutschland und Bayern am meisten bevorzugt wurden und dort auch in den meisten Fällen Arbeit gefunden worden ist. Auffallend ist die stärkere Beteiligung von Arbeitslosen in den Altersgruppen von 21 bis 30 Jahren; eine Erscheinung, die auf die außerordentlich ungünstige Arbeitsmarktlage zurückzuführen ist.

—* **Ein interessanter Rechtsstreit.** Gegen das Geburtsregisteramt (Standesamt) der Stadt Dresden ist ein Rechtsstreit anhängig gemacht worden, dessen Ausgang von weittragender Bedeutung ist. Der im Jahre 1928 geborene Sohn des Dresdner Zeitungsverlegers Alfred Rapp, der die Namen Jost Rainer erhielt, wurde infolge der undeutlichen Schrift eines Beamten insofern fehlerhaft in das Geburtsregister eingetragen, als der Name Rainer in „Raina" verstümmelt wurde. Dadurch wird der Genannte nun in allen Matrikeln unter diesem falschen Namen, der noch obendrein gar kein Name ist, geführt. Trotz der inzwischen vergangenen 2 Jahre ist es nicht möglich gewesen, den Namen im amtlichen Geburtsregister richtig zu stellen. Das Standesamt schiebt den negativen Erfolg auf das Amtsgericht und so fort, sodaß nunmehr auf prozessualem Wege vorgegangen werden muß. Die

# Das deutsche Lied.

## Deutscher Liedertag in Riesa.

Wie allerorts, wo das deutsche Lied in den dem Deutschen Sängerbunde angegliederten Gesangvereinen gepflegt wird, erklangen gestern auch in unserer Stadt beliebte Volkslieder. Die Gesangvereine verteilten sich auf die einzelnen Plätze und brachten dort verschiedene Lieder zu Gehör. Zur Mittagszeit trafen sie auf dem Rathausplatze ein. Unter der Stabführung des Herrn Ivan Schönebaum erklang das Sanctus aus der Deutschen Messe II von Schubert und das Otto'sche Lied vom treuen deutschen Herz. Herr Horst Krauße dirigierte bei den folgenden beiden Liedern „Das stille Tal" (bearb. von Wohlgemuth) und „Lieb mich!" von Th. Nestler.

Hierauf hielt der Vorsitzende der Ortsgruppe Riesa vom Deutschen Sängerbunde, Herr Obersekretär Helbig, folgende Ansprache:

„Grüß Gott mit hellem Klang,
Hell deutschem Wort und Sang,
Was uns eint als deutsche Brüder,
Das sind unsere Heimatlieder,
Und die Luft am deutschen Geist."

Die allbezwingende, einigende Kraft, die Zaubermacht des deutschen Liedes hat heute die ganze deutsche Sängerwelt und auch uns hier zusammengeführt. Allüberall, wo Deutsche wohnen und auch im Auslande, wo Deutsche wohnen und die deutsche Zunge klingt, reichen sich die Sangesbrüder der großen Gemeinschaft des Deutschen Sängerbundes die Hand zum Bunde, um das deutsche Lied zu verherrlichen. In ehrendem, treuen Gedenken des großen Liederdichters und Sängers des Mittelalters, „Walthers von der Vogelweide", der vor 700 Jahren als ein begeisterter Sohn des deutschen Vaterlandes das Zeitliche segnete, wollen auch wir, seinem Beispiele folgend, das Lied hinaustragen in Gottes freie Natur. Gleich ihm wollen wir singen von Lenz und Liebe, von Heimat, Vaterland, von Treu und Einigkeit, von allem Hohen, Edlen und Schönen. Wir wollen mit unserm Liede begeistern und die Sorgen des Alltags vergessen machen. Im Liede spricht Seele zu Seele. Auch unsrer Jugend legen wir heute warm ans Herz: „Beschäftigt Euch mehr mit der Pflege des deutschen Liedes!" Sinnt es sich auch am besten im Sonnenschein, so wollen wir auch jetzt unter schweren Sorgenwolken frisch und mutig weiterringen und dabei den Mut und die Kraft zum Aufbau einer besseren Zukunft finden. Im Liede stirbt der Schmerz, in ihm und mit ihm wächst die Hoffnung zu neuem Leben, zu neuer Arbeit. Laßt uns auch heute unsern Brüdern und Schwestern, unsern Sangesbrüdern und Sangesschwestern am Rhein gedenken, einem Volk, das so gerne singt, und dem in der Ausübung des deutschen Volks- und Vaterlandsliedes so vielerlei versagt war, dem aber mit Ablauf des morgigen Tages die goldne Freiheitsstunde wieder schlägt. Mit Freuden und Begeisterung rufen wir ihm in dieser Stunde zu: „Teure Heimat, sie ist wieder dein, Volk am Rhein" Heil!

Daran schloß sich zum Gedächtnis der Rheinlandbefreiung das Lied von Simon Breu: „Frühling am Rhein". Mit dem Sängerspruch des Meißner Landes zu Ehren des Bundes-Ehrenliedermeisters Herrn Th. Fischer fanden die Darbietungen einen schönen Ausklang. Hoffentlich wird der Liedertag, der eine Werbeveranstaltung darstellte, dem deutschen Männergesange neue Freunde gewonnen haben und zur Stärkung der Mitgliederzahl der Gesangvereine beitragen. Denn das war der Zweck des deutschen Liedertages.

Gerichte werden nun in dem bevorstehenden Rechtsstreit die interessante Frage zu entscheiden haben, ob ein Kind so heißt, wie die Eltern es benennen oder so wie es durch den Schreibfehler eines Beamten irrtümlich eingetragen worden ist. Unverständlich ist nur, daß der durch undeutliche Schrift bezw. durch einen Schreibfehler entstandene Name „Raina" überhaupt amtlich eingetragen wurde, da dies doch überhaupt weder ein Rufnahme ist, noch, wie dies schon aus dem Endbuchstaben hervorgeht, erst recht nicht ein solcher für einen Knaben!

—* Älter Tierschutzverein in Dresden. Der überall bekannte älteste Tierschutzverein des Deutschen Reiches wird Tierbilder als Wetteranzeiger durch beauftragte Vertreter vertreiben lassen, um auf diesem Wege eine möglichst große Ausbreitung des Tierschutzgedankens herbeizuführen. Die Oeffentlichkeit wird gebeten, die dem Vertrieb der Wetteranzeiger zugrundeliegenden gemeinnützigen Bestrebungen freundlichst zu unterstützen. Alle Vertreter werden mit gestempelten und unterschriebenen Ausweisen für 1930 des Alten Tierschutzvereins in Dresden versehen sein und haben lediglich die aufgedruckten Preise für die Wetterkarten einzukassieren, während ihnen die Annahme etwaiger anderer Gelder für den Verein streng untersagt ist.

—* Schützt die Sensen! Erfahrungsgemäß werden in jedem Jahre eine ganze Anzahl Menschen durch ungeschützte Sensen schwer verletzt. Mäher, die ihre Sensen abends im Felde liegen lassen, um gleich am nächsten Tage weiterarbeiten zu können, müssen unbedingt die Schneide umwickeln. Unvorsichtig und gefährlich ist es auch, die ungeschützte Sense in einen Baum zu hängen. Spielende Kinder oder ein kleiner Windstoß lassen die scharfe Sense herunterfallen und großes Unheil anrichten.

* Glaubitz. Die Firma Robert Schneider in Glaubitz kann am 1. Juli auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken. Aus kleinen Anfängen herausgearbeitet, bietet sie jetzt ihren Kunden und Gönnern eine zahlreiche Auswahl fast aller im Haushalt nötigen Sachen. Herr Schneider ist langjähriger Bezieher des Riesaer Tageblattes. Beste Wünsche für eine weitere Entwicklung des Geschäftes!

* Graupzig. Schweres Schadenfeuer. Am Freitag abend schlug ein Blitz aus heiterem Himmel in die große Scheune des Rittergutes Graupzig ein. Die etwa 70 Meter lange Scheune wurde in ihrer vollen Ausdehnung vom Feuer ergriffen und brannte mit ihrem gesamten Inhalt an Futter-, Stroh- und Heuvorräten nieder. Nur einige landwirtschaftliche Maschinen konnten gerettet werden. Es gelang, die angrenzenden Gebäude zu retten. Der Schaden wird auf 100 000 Mark geschätzt.

Großenhain. Am Sonnabend vormittag wurde an der Strecke Ortrand—Großenhain dicht hinter der Straßenkreuzung Linz—Blochwitz eine etwa 40 Jahre alte Frau, als sie die Gleise überschreiten wollte, von einem Zuge angefahren und so schwer verletzt, daß sie bald darauf verstarb. Dem Lokomotivführer gelang es nicht mehr, den Zug zum Stehen zu bringen.

* Dresden. Ein ehemaliger Polizeikommissar vor der Disziplinarkammer. Der frühere Polizeikommissar und jetzige städtische Beamte in Zittau, Karl Kupky, war im Jahre 1925 wegen eines dienstlichen Vergehens zu einem Verweis und 500 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Kupky wurde auf Grund dieses Urteils aus der Polizei entfernt und an anderer Stelle der Stadtverwaltung verwendet. Da er seine Wiedereinstellung in die Polizei anstrebte, jedoch seiner Ansicht nach der Polizeiinspektor Thiele dieser Wiedereinstellung entgegenwirkte, beschuldigte er Thiele, daß dieser außerehelichen Verkehr gehabt hätte. Daraufhin wurden Kupky und eine angebliche Zeugin, auf die die Beschuldigung zurückgeht, zu 100 bezw. 200 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Berufungen Kupkys gegen dieses Urteil wurden sowohl von der Bautzener Strafkammer als auch vom Oberlandesgericht Dresden verworfen. Nunmehr hatte sich Kupky wegen seiner Beschuldigung gegen Thiele vor der Disziplinarkammer zu verantworten. Nach langer Beratung wurde Kupky zu einem Verweis, zu 500 Mark Geldstrafe und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. Der Anklagevertreter, Oberregierungsrat Kästner-Bautzen hatte Dienstentlassung beantragt.

* Stolpen. Vorläufiges Ende des Heilquellenbetriebes. Schon seit undenklichen Zeiten ist dem Landvolke der näheren und weiteren Umgebung die einst auf einer Wiese sickernde Heilquelle bekannt, und oft wallfahrteten Gruppen von Heilungsuchenden nach dieser Stätte, die nach Gebrauch des Quellwassers von dessen heilkräftigen und wundertätigen Wirkungen bei Hautausschlägen, Rheuma, Gicht, Magen-, Nieren- und Darmleiden berichteten. So wurde die Quelle immer mehr bekannt und ihre verblüffenden Heilerfolge veranlaßten eine Dresdener Firma, diese zu fassen und so der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Ein größeres Holzhaus wurde errichtet, und durch Nachbohrungen wurde die Quelle bei einer Temperatur von 8 Grad auf 400 Minutenliter gebracht und im August 1929 der Versand unter dem Namen „Stolpener Schloßbrunnen" aufgenommen. Zahlreiche Dankschreiben über Heilerfolge gingen ein, und auch die Wissenschaft beurteilte das Wasser günstig. Da nun die Sache gut voranging, so sah man schon Stolpen zu den Kur- und Badeorten Sachsens zählen. Leider erwies sich dies als ein Irrtum, denn der Heilquellenbetrieb ist aus verschiedenen Gründen vorläufig wieder eingestellt und die Entnahme von Wasser an Ort und Stelle nicht möglich. Auch das Finanzamt interessierte sich für die Besteuerung des Quellwassers. Hoffentlich gelingt es in absehbarer Zeit, das Bad wieder in Betrieb zu nehmen, damit auch die Heilquelle unserer Heimat allen Besuchern Segen spenden kann.

Dresden. Eine häusliche Auseinandersetzung mit dem Messer. Als ein in der Salzgasse wohnhafter Mann Freitag abend nach Hause kam, machte ihm seine Wirtschafterin schwere Vorwürfe, daß er so spät komme. Es kam zu einer erregten Auseinandersetzung, in deren Verlaufe die 44 Jahre alte Wirtschafterin den Mann mit dem Taschenmesser in den Rücken stach. Glücklicherweise scheinen die Verletzungen nicht schwerer Natur zu sein. Die streitbare Wirtschafterin wurde nach dem Polizeipräsidium gebracht.

Dresden. Der frühere Arbeitsminister Elsner als Hotelier. Wie dem Telunion-Sachsendienst auf Anfrage an zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist es richtig, daß dem früheren Arbeitsminister Elsner die Schankkonzession für das ehemalige Presseheim in Oberwartha erteilt worden ist. Der Staat hatte das Gebäude angekauft, um es als Bauhütte bei dem Kraftspeicherwerk zu verwenden.

* Freital. 88. Geburtstag. Am Freitag konnte der im Stadtteil Döhlen wohnende Straßenwärter i. R. Heinrich Wilhelm Klotz, der älteste Einwohner Freitals, in seiner Rüstigkeit seinen 88. Geburtstag feiern. Klotz wurde 1838 in Dippoldiswalde geboren.

Freital. Vom Zug überfahren. Am Sonnabend vormittag wurde auf dem Bahnhof Freital-Potschappel ein Rottenführer, der mit seiner Rotte bei Gleisarbeiten beschäftigt war, von einem aus Richtung Dresden kommenden Personenzug überfahren. Dabei trug er so schwere Verletzungen davon, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Bad Schandau. Die Kurtaxe-Malzrat-Stauktule behindert die Schiffahrt. Die Sächsische Elbzeitung schreibt: Am vergangenen Sonntag mußte der bergwärts von Aussig wegen Leitmeritz fahrende Dampfer „Lößnitz" der SBDMG unmittelbar beim unteren Schleusentor der Schreckensteiner Stauktule mehr als 100 Personen ausbooten, da er an dieser Stelle festgefahren war. Die „Sächsisch Böhmische" hat daher anfangs voriger Woche den Verkehr von Aussig nach Leitmeritz eingestellt und vermittelt lediglich mit einem Dampfer von Wannow nach Leitmeritz und zurück nach Wannow eine Art Notverkehr. Die Ursache des Festfahrens an dieser Stelle ist darin zu suchen, daß die Kanalisierungskommission als Bauunternehmer der Schreckensteiner Schleuse es verabsäumt hat, die Fahrtrinne durch Baggerung zu verbreitern, nachdem sie die Mauern zur großen Schleusenkammer mitten in die Fahrtrinne gesetzt hat. Ein weiterer Umstand der Behinderung ist die Tatsache, daß das Elbbett unterhalb des unteren Ausfahrtstores vertieft wird, sodaß die Strömung infolge der zu kurzen Teilungsmauer sich nach rechts wendet und wie eine Schwelle in das tiefere Elbbett herabgleitet. Auf dieser Schwelle fahren nun die meisten Dampfer auf und können kaum mehr mit Maschinenkraft darüber hinwegkommen.

* Neusalza-Spremberg. Schwerer Betriebsunfall. Am Freitag nachmittag entstand in der Abfall-Wollreiberei von Czaplewsky durch Funkenbildung an einer Reißmaschine ein Schadenfeuer. Zwei Arbeiterinnen wurden durch Brandwunden schwer verletzt. Eine von ihnen, die 55 Jahre alte in Neu-Oppach wohnhafte Frau Wilhelmine Vielig ist am Sonnabend vormittag in einer Ebersbacher Klinik ihren Verletzungen erlegen. Glücklicherweise besteht bei der anderen verletzten Arbeiterin keine Lebensgefahr.

* Jahnsdorf. Die Pulsadern durchschnitten. Am Freitag vormittag verübte ein Stallschweizer dadurch einen Selbstmordversuch, daß er sich die rechte und linke Pulsader durchschnitt. Er wurde noch rechtzeitig aufgefunden und ins Krankenhaus eingeliefert. Seine Verletzungen sind sehr schwer.

*

## Aus den Nachbarstaaten.

* Osterfeld. Pferde im Schaufenster. Hier gingen zwei Pferde mit dem Wagen durch, durchrasten mehrere Straßenzüge und stießen auf ihrem Wege mit einem Kohlengespann zusammen. Hierbei wurde der 34jährige Sohn des Besitzers durch einen Schädelbruch schwer verletzt. Auf ihrer weiteren herrenlosen Tour stürmten die Pferde gegen ein Haus. Die Deichsel brach, und sie wurden frei. Ihr Weg ging nun geradenwegs in das Schaufenster einer Möbelhandlung und in die Auslagen hinein, wo sie niederstürzten. Nachdem sie noch eine zweite Scheibe zertrümmert hatten, konnten sie, wieder beruhigt, ins Freie geführt werden.

Magdeburg. Schwerer Autounfall. Ein schwerer Autounfall ereignete sich in der Nähe von Genthin. Der Lieferwagen des Auktionators Berclas aus Braunschweig fuhr in voller Fahrt gegen einen Baum und wurde vollständig zertrümmert. Von den Insassen erlitten drei Personen schwere Verletzung n. während der Besitzer sofort getötet wurde. Nach den Aussagen des nur leichtverletzten Führers soll Berclas, der neben ihm saß, im Schlafe in das Steuerrad gegriffen und dadurch das Unglück verschuldet haben.

Altenburg. Auf der Landstraße zwischen Altenburg und Vaditz wurde ein schweres Sittlichkeitsverbrechen verübt. Eine 12 Jahre alte Schülerin, die sich auf dem Heimweg befand, auf der zu dieser Zeit fast menschenleeren Straße von einem Manne eingeholt und in ein Getreidefeld geschleppt. Hier hat sich der Unhold in schwerster Weise an dem Mädchen vergangen. Anderthalb Stunden später gelang es, den von dem Mädchen genau beschriebenen Täter im Walde festzunehmen. Es handelt sich um den 29 Jahre alten erwerbslosen Arbeiter Willi Kempter aus Altenburg, der nach längerem Leugnen die Tat zugab. Der Sittlichkeitsverbrecher war am Tage zuvor als Kommunist in dem Landfriedensprozeß vom Schöffengericht Altenburg zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die Polizei vermutet, daß Kempter auch als der Täter anzusprechen ist, der bereits seit einiger Zeit im Herzog-Ernst-Wald Frauen und Mädchen unsittlich belästigt hat.

Coburg. Die Vergiftungen durch Freibankfleisch, die sich jetzt auf 44 Fälle erhöht haben, scheinen auf Paratyphus zurückzuführen sein. Todesfälle sind nicht vorgekommen. Wie festgestellt wurde, sind die Erkrankungen durch Rindfleisch hervorgerufen worden, das aus Ebersdorf eingeführt wurde. Der in Betracht kommende Tierarzt hatte das Fleisch als „voll tauglich für den menschlichen Genuß" bezeichnet. Nun hat aber der Bezirksarzt an diesem Fleisch Paratyphus-Bazillen festgestellt.

Weimar. In einer Kundgebung des Heimatgaues Thüringen und der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener heißt es: Die ehemaligen Kriegsgefangenen, die selbst Jahre des Druckes und der Knechtschaft unter fremden Nationen erlebten, grüßen im tiefen Mitempfinden die deutschen Brüder am Rhein am Tage ihrer Befreiung. Sie wünschen den befreiten Volksgenossen, nun noch mehr zusammenzuhalten, um die Befreiung des gesamten deutschen Volkes zu erreichen und sich einzusetzen für eine ehrliche Befriedung der Nationen. Die rheinische Bevölkerung hat stellvertretend für das ganze deutsche Volk gelitten, das soll ihr unvergessen sein.

* Gablonz. Eigenartiger Betriebsunfall. Im benachbarten Radl brach der 15 Jahre alte Bäckerlehrling Karl Kolb, als er vor dem Backofen mit einem Schürhaken hantierte, plötzlich tot zusammen. Er hatte mit dem Schürhaken die über dem Backofen entlang führende elektrische Starkstromleitung berührt und einen elektrischen Schlag erhalten.

## Die Tagung des Sächsischen Militärvereins-Bundes in Oschatz.

Der Sonntag brachte zunächst eine Gefallenenehrung mit Feldgottesdienst am Kriegerdenkmal, wobei Superintendent Mitschele-Oschatz die Weihrede hielt. Mit zu Herzen gehenden Worten ehrte er die Gefallenen und ihren Opfertod für die Ueberlebenden und richtete den Blick auf die Wiedergesundung des deutschen Volkes, das nicht verzagen dürfe. Der Vormittag war weiterhin dem Sächsischen Militärvereinsbund für seine rein geschäftliche Sitzung vorbehalten, in der als Ort für die nächste Hauptversammlung Plauen festgesetzt wurde, wo, dem bisherigen Gebrauch folgend, auch der Landesverband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen seine nächste Jahreshauptversammlung abhalten wird.

Mittags nahm die offizielle Tagung mit der Begrüßung durch Präsident Sanitätsrat Dr. Hopf ihren Anfang. In Vertretung des ehemaligen Königs von Sachsen war Prinz Friedrich Christian erschienen, der die Grüße des Königshauses übermittelte. Weiter sah man unter den Gästen Generalleutnant v. Schmieden als Vertreter des Ehrenpräsidenten Prinz Johann Georg von Sachsen, Generalmajor a. D. v. Eulitz Vorsitzender des Landesverbandes Sachsen des Deutschen Offiziersbundes, Generalmajor v. Hessingen-Weimar, Prinz Ulrich von Schönburg-Waldenburg und Exzellenz Oberhofmarschall Major Freiherr v. Fritzsch-Peerhausen. Zur Verlesung kamen Begrüßungstelegramme an den Herrn Reichspräsidenten und an den ehemaligen König Friedrich August. Generalmajor a. D. v. Eulitz erklärte zur Kriegsschuldlüge, die Wahrheit sei noch nicht bedeutend genug, um sich ohne Machtmittel durchsetzen zu können. Amtsgerichtsdirektor Dr. Koch erinnerte bei Vorlegung des Jahresberichts daran, daß in diesen Tagen die Besetzung im Westen endlich zu Ende gehe. Er betonte in diesem Zusammenhang die politische Neutralität des Bundes, die zu wahren besonders durch Bundesmitglieder schwer gemacht werde. Der Jahresbericht gab ein sehr günstiges Bild vom Bestand und der Tätigkeit des Bundes. Den heimgegangenen 4608 Mitgliedern stehen 7620 Kameraden gegenüber, die im Jahre 1929 Aufnahme gefunden haben. Durch Austritt oder Ausschluß schieden 7817 Mitglieder aus. Den Rückgang in der Zahl der eigentlichen Mitglieder im Jahre 1929 steht eine wesentliche Zunahme der dem Bunde angegliederten Gruppen gegenüber. Die Frauengruppen zählen 14 000 nach 11 807 Mitgliedern im Jahre 1928. Unter Berücksichtigung des Landesverbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen ergibt sich ein Wirkungskreis des Bundes, der sich über 227 000 Personen erstreckt. Neben 131 975 Teilnehmern am Weltkrieg sind noch 8878 Altveteranen vorhanden. Ein weihevoller Augenblick war die darauffolgende Ehrung zweier Jubilare, des Präsidenten Dr. Hopf und des Schatzmeisters Hultzsch, die beide auf eine 25jährige Tätigkeit im Präsidium zurückblicken können. Das Präsidium überreichte den Jubilaren eine künstlerische Ehrenurkunde. Die Bezirksvorsteher ehrten die Jubilare durch Ueberreichung eines Geschenkes.

Vom Preußischen Landeskriegerverband erhielt als besondere Ehrung Präsident Hopf das Ehrenkreuz 1. Klasse. Bei der Verleihung von Ehrenzeichen kamen insgesamt 100 „Bundesdanke" zur Verteilung, wobei an 1. Stelle der ehemalige Kaiser Wilhelm II. genannt wurde, für seine tatkräftige Förderung des Hindenburghauses, für das er wieder eine namhafte Summe überwiesen hat. Die Ehrenmitgliedschaft erhielt General d. Inf. Edler v. d. Planitz. Anschließend erstattete der Vorsitzende des Landesverbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen noch einmal einen Bericht über die Tätigkeit des Landesverbandes, wobei er die gleichen Punkte zur Sprache brachte wie am Freitag.

Nach dem Bericht des Bundespressewartes war die Entwicklung der Bundespresse gleichfalls eine gute. Im letzten Jahre konnte eine Steigerung des Leserkreises von 94 825 auf 151 306 Bezieher erzielt werden. Weitere Berichte über den Stand der Frauengruppen, der Jugendgruppen und über das Kleinkaliberschießen hatten mehr internen Charakter.

Mit einem Dankeswort des 1. Bürgermeisters Dr. Sieblitz-Oschatz an die Versammlung und der Ermahnung, den bisher gepflegten Geist weiter zu bewahren, schloß die Tagung. Gesellige Veranstaltungen bildeten am Sonntagabend und am Montag den Ausklang der Tagung.

## Menschen und Wetter.

Als es am Siebenschläfer-Tag regnete, da waren alle Menschen mit einem Male sehr ungehalten. Nicht nur, weil es schon ein paar Tage vorher recht ziemliche Niederschläge gegeben hätte, sondern weil allenthalben die Auffassung vertreten ist, daß es sieben Wochen hintereinander regnet, wenn am Siebenschläfer-Tag etwas herunter gekommen ist. Es ist dabei sicherlich mehr Aberglaube als Wahrheit, denn wir haben bereits genügend Sommer gehabt, die geradezu trocken waren, obgleich es am Siebenschläfer tüchtig geregnet hatte. Es ist also auch von diesem Jahre nicht anzunehmen, daß uns dauernder Regen beschert sein wird. Mit den Menschen und dem Wetter, das ist überhaupt so ein eigenes Ding! Als vor noch gar nicht langer Zeit Deutschland von einer vorzeitigen, regelrechten Hitzewelle heimgesucht wurde, als allen Leuten vor Trockenheit die Zunge aus dem Halse hing, da sah alles sehnsüchtig zum Himmel, ob nicht bald das erquickende Naß käme. Man zählte die Tage, die hintereinander ohne Regen geblieben waren, stellte fest, daß doch alles vertrocknen müsse usw. Endlich ist der langersehnte Wetterumschlag gekommen. Es ist nicht mehr so unerträglich heiß, die Sonne brennt nicht vom Himmel herunter und es hat an mehreren Tagen sogar schon geregnet. Nun ist es den armen Menschen wiederum nicht recht. Sie jammern, daß sie nicht ohne Regenschirm ausgehen können, weil das Wetter zu ungewiß sei und stoßen die größten Verwünschungen aus, wenn sie von einer plötzlichen Regenbusche überrascht worden sind. Wie das Wetter also auch beschaffen ist, nie ist es den Menschen recht, immer müssen sie schimpfen und nörgeln. Man sollte klug sein und das Wetter hinnehmen wie es ist, schon einzig und allein darum, weil man ja schließlich mit Schimpferei und Verwünschungen doch nichts ändern kann. Die Natur läßt sich von Menschenhand und Menschenwille nicht beeinflussen, sondern sie schaltet und waltet selbständig. Vielleicht gibt es aber doch eine Entschuldigung dafür, warum die Menschen soviel nörgeln und mit dem Wetter unzufrieden sind! Bekanntlich übt das Wetter auf die Stimmung des Menschen einen großen Einfluß aus. Er läßt sich also unbewußt von den Wetterunbilden unterkriegen und bringt das in seiner Gemütsverfassung zum Ausdruck. So erklärt es sich auch, daß viele Menschen während einer schlechten Wetterperiode gar nicht bei Stimmung, brummig und übel gelaunt sind. In dieser Verfassung verwünscht er das Wetter und wünscht sich besseres. Wenn man einen Menschen um sich hat, der in seiner Stimmung so auf die Wetterbildung reagiert, kann dieser Zustand geradezu zur Psychose ausarten. Die anderen werden gewissermaßen von dieser schlechten Stimmung angesteckt und tragen das gleiche Wesen zur Schau. So erklärt es sich also auch, warum die Menschen nie mit dem Wetter zufrieden sind, weil sich ihre Stimmung jeweils von dem Stande des Wetters abhängig macht.

Predt


Möbl. Zimmer zu verm. Bautzner Str. 3, 1.

Gut möbl. Zimmer auf Wunsch mit Mittagstisch Stegerstr. 3.

Sonniges möbl. Zimmer für Herrn sof. zu vermiet. Preis pro Monat 20 M. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Möbl. Zimmer frei Hauptstr. 38, 2. l.

Sonnig. möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Möbl. Zimmer frei Bahnhofstr. 15, 1.

Täglich bis 15 Mark zu verdienen. Näheres im Prosp. mit Garantieschein. Joh. H. Schulz, Adressenverlag, 657, Köln 1.

Frdl. möbl. Zimmer frei. Privat-Mittagstisch. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Möbl. Zimmer ab 1. 8. frei Lessingstr. 5, 2. l.

Bedienung zur Aushilfe gesucht. Dampfschiffrestaurant.

Besterhaltener Kinderwagen für 40 Mk. zu verkaufen Schäfer, Hauptstr. 89, 2. l.

Trockenes Brennholz in Scheiten und Rollen liefert billig Holzhandlung Hauswald Fernsprecher 131.

**Der Rhein ist wieder frei!**

Dienstag abend, den 1. Juli

## Befreiungs-Feier

im festlich illuminierten Garten von

## Stiehlers Weinrestaurant

unter gütiger Mitwirkung
des Doppelquartett „Schubertbund" Riesa.
Hierzu ladet ergebenst ein **Emil Enger.**

Rheinische Krüge. Frische Pfirsich-Bowle.
Erstklassige Flaschen- und Schoppenweine.
Ia Küche. — Schinken in Brotteig.

## Stadtparkwirtschaft.

Morgen Dienstag abend, 1. Juli
**Unterhaltungs-Konzert**
von der beliebten Hauskapelle. Eintritt frei.
Hierzu ladet ergebenst ein **A. verw. Weser.**

## Hotel Wettiner Hof

Dienstag, den 1. Juli 1930, zur **Rheinlandbefreiungsfeier**, halte meine Lokalitäten bestens empfohlen.
**Rheinwein-Schoppenabend.**

## Café Central.

Dienstag, den 1. Juli 30
**Neue Kapelle.**
Zur Befreiungsfeier werden all die prächtigen Lieder vom Rhein gespielt.
**Rheinwein-Schoppenabend.**
Empfehle als Spezialität Frucht-Eisbecher, Eisgetränke, Vanille- und Frucht-Gefrornes bester Qualität.
Um recht regen Besuch bittet **Wilh. Franke.**

## Zum Ausbau unseres Vertreternetzes

suchen wir allerorts **Personen jeden Berufes.** Kein Hausieren. Kenntnisse und Kaution nicht erforderlich. Von der Wohnung aus zu erledigen. Wir zahlen monatlich bis zu Mk. 120.— und mehr. Personen zum Adressenschreiben als Nebenerwerb können sich ebenfalls melden.
**Adolf Röll,** Hainstadt Kr. Offenbach.

Hersteller des bekannten Rumbo Überalles

**Brauchst Farben du für dein Logis**
**Geh in die Anker-Drogerie.**

**Reife Johannis- und Stachelbeeren**
gibt laufend ab
**Rittergut Göhlis.**

**Schellfisch**
**Kabliau**
**Fischfilet.**
**Carl Ilgner, Gröba.**

**Sommer-Sprossen**
**Röte, Pickel** u. sonstige **Hautunreinigkeiten** verschwinden unter Garantie in einigen Tagen durch die echte **Junol-Crème** (Dose 3.—), Seife 1.—.
Niederlage bei
**F. W. Thomas & Sohn.**

**Bettstellen**
für Kinder und Erwachsene
**Auflegematratzen**
**Waschtische**
**Blumenkrippen**
**Flaschenschränke**
**Schirmständer**
empfiehlt
**Arthur Kuntzsch**
Hauptstraße 38.

**Koffer**
**Koffer**
**Koffer**
**Koffer**
**Koffer**
und die allerneuesten
**Damentaschen**
kauft man
sehr preiswert im
**Lederwarenhaus Mittag**

**Täglich frische Seefische**
empfiehlt
**Clemens Bürger.**

**Frisch auf Eis**
Ia Schellfisch
Kabliau
Goldbarsch
Seelachs
ff. geräucherte Makrelen
empfiehlt
**Riesaer Fischhalle**
Goethestr. 37 Tel. 956.

Täglich frische
**Kirschen**
Pfund 25 Pfg.
**Kasernenstr. 18, pt.**

**Ammern**
zum Einsetzen
Pfd. 35 Pfg., 25 Pfd. im Korb 7.50 M. frei Haus.
**Nikolaus Gutmann.**
Hauptstraße 22.

# Schwerhörigkeit

**und Ohrensausen** sind Schäden an der Gesundheit, die oft zu den unerträglichsten zu rechnen sind. Und wie häufig sind diese Leiden, die den Kampf um die Existenz so sehr erschweren und den Schwerhörigen auch im Verkehr abseits stehen lassen. Oft ist Ohrensausen nur die Ursache der Schwerhörigkeit und nach Beseitigung dieses Leidens ist das Gehör auch wieder in Ordnung. Mitunter steht die Gelehrtenwelt all diesen Leiden ratlos gegenüber — niemand kann helfen — hilflos steht man da. Doch warum verzweifeln?! In meiner 30jährigen Praxis haben sich weit über 100000 Gehörleidende an mich gewandt, vielen wurde geholfen und viele Dankschreiben gingen unaufgefordert ein.
Rat und Auskunft umsonst, Porto beifügen.

**Emil Loest, Spezial-Institut**
**Duderstadt 188 am Harz**
Erfinder des Deutsch. Reichs-Patents 451430 und anderer Patente.

## Speziell für Ihr Haar

ist **Maienguld,** das echte altbewährte **Birken-Haarwasser,** von unschätzbarer Wirkung. **Haarausfall, Schuppen** und das lästige **Kopfjucken** verschwinden. Keine teure Verpackung, Flaschen mitbringen. 1/4 Liter 1,00 RM. Nur zu haben:
**Med.-Drog. A. B. Hennicke.**

## Haus- und Gartenkleider

**riesige Auswahl nur bei**

**W. Fleischhauer Nachf. Riesa**

## Ihr Mann versteht nicht, daß Sie müde sind?

Kein Mann weiß, wie sehr Hausarbeit anstrengt. Und erst die Kinder! Aber es gibt Frauen, denen man nichts anmerkt, die frisch und elastisch bleiben. Das sind die klugen, die etwas für sich tun, für die notwendige, schnelle Erneuerung ihrer Kräfte sorgen, die Blutbildung unterstützen, den Stuhlgang fördern, ihre Nerven stärken! Täglich nehmen sie „Köstritzer Schwarzbier" zu sich. Das verträgt auch das schmalste Wirtschaftsgeld. Unbezahlbar ist dagegen der Nutzen, den das „Köstritzer Schwarzbier" bringt. Das sagen auch die Aerzte! Generalvertretung Richard Schwabe, Riesa, Hauptstraße 78, Fernsprecher 49.

## Holz-Versteigerung

**morgen Dienstag** vormittag 10 Uhr auf dem **Turnierplatz Röderau.** Zum Verkauf kommen die Sitzplätze und die Umzäunung. **Reitverein Riesa.**

## Vereinsnachrichten

**Turnverein Riesa e. V. (DT).** Morgen Dienstag 20—21 Uhr Männerturnen. 21 Uhr Monatsversammlung im Wettiner Hof. Ausgabe der Festzeichen für Chemnitz.

**Stahlhelm-Frauenbund.** Mittwoch, 2. Juli, Versammlung 20 Uhr Elbterrasse. Lichtbildervortrag. Gäste herzlich willkommen.

**Priv. Schützengesellschaft.** Alle Kameraden, die sich für 6. Juli nach Döbeln noch nicht gemeldet haben, wollen dies bis spätestens Freitag beim Vorsitzenden K. Lehmann bewirken.

Nach langen, schweren Leiden verschied am Sonntag abend sanft und ruhig mein innigstgeliebter Gatte, unser guter lieber Vater und Schwiegervater
der Steinsetzer Herr

**Gotthelf Hermann Schaaf**

im 66. Lebensjahre. In tiefer Trauer
**Familie Schaaf und Angehörige.**
Mehltheuer, 29. Juni 1930.
Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

*Ich trage bei zu den Freuden des Lebens*

**W.E.Z.**

***Morgen an dieser Stelle mehr.***

## Capitol Riesa

Heute Montag zum letztenmal der herrlichste aller Tonfilme:
**Die Nacht gehört uns.**

**Ab Dienstag, den 1. bis Montag, den 7. Juli**
ein Film, wie ihn Riesa sehen und hören will

# Wien, du Stadt der Lieder

Eine glänzend vertonte, entzückende Posse, ein übermütiges Spiel vom Donaustrand! **6 Trümpfe in einer Hand! 6 Größen vom Kabarett der Komiker! 6 Berliner Prominente von Ruf,** deren Namen weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt sind.
**Siegfried Arno / Paul Morgan / Max Hansen**
**Paul Graetz / Max Ehrlich / Sigi Hofer . . . .**
und die Damen:
**Charlotte Ander / Grete Natzler / Dora Hrach**

**Erstaunlich gute, akustische Wiedergabe im Capitol!**

Prachtvoll, wie die ganzen Stimmen ihren originellen Klangreiz ausströmen! Sei es der hartschnodderige, ulkige Dialog von Paul Graetz. Sei es die naive, frohe Resolutheit Gustl Gettettenbauers. Sei es die näselnde Wurschtigkeit von Siegfried Arno oder der fabelhafte, alles überragende Tenor Max Hansens oder die satte, weanerische Behäbigkeit Max Ehrlichs und Paul Morgans.

**Vorführungen werktags 7 und 9, Sonntag 4, 6, 8 und 10 Uhr.**

**197. Sächs. Landeslotterie**
Ziehung 3. Klasse 7., 8. u. 9. Juli 1930
**Wurzener Geldlotterie**
**Lose**
Ziehung nächsten
**Sonnabend, 5. Juli**
Stück 1 Reichsmark bei
**Eduard Seiberlich**
Staatslott.-Einnahme
Hauptstraße 89.

**Achtung! Achtung!**

## Gänsesteuer!

Wie im vorigen Jahre, so nehme ich auch dies Jahr wieder **Gänse-, bezw. Hasensteuer** an. Sie steuern wöchentlich 50 Pfg. oder 1 Mk. und haben sich für Weihnachten eine Ia Hafermastgans oder einen starken Hasen gesichert.

**„Riesaer Fischhalle"**
Goethestr. 37 — Telefon 956.

**Ammern-Kirschen**
zum Einsetzen, verkauft
**Kirschbude Pausitzer Str.**

**Hotel Wettiner Hof**
liefert
**Mittagstisch**
gut, reichlich u. preiswert.

Für die vielfachen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen
**Moritz Pinkert**
danken wir hiermit herzlichst.
Riesa-Dresden, Juni 1930.
Die trauernden Angehörigen

Die heutige Nr. umfaßt 12 Seiten.

## Der Rhein ist frei!

Nun laßt die Glocken mit jubelndem Klang
Durch Deutschland brausen, in Tälern und Gründen
Im jauchzenden, stürmenden Rheinwachtsgesang
Den Tag der Freiheit am Rhein zu verkünden!
Das erste Glied unsrer Kette zerbrach,
Die schuldlos wir durch die Jahrzehnte tragen —
Nach Jahren der Trübsal, der Not und der Schmach
Will fernes Morgenleuchten uns tagen!

Zwölf Jahre trugen wir schimpfliche Pein
Und haben die Zähne zusammengebissen:
Es durfte am Rhein, unserm deutschen Rhein
Ein Fremder sein stegloses Fahnentuch hissen,
Auf deutscher Scholle, die Heldenblut
Zum Tod getreu in der Schlacht verteidigt,
Stand übermütig die farbige Brut
Und hat unsern heiligsten Stolz beleidigt

Jahrhunderte gehen auf ewiger Bahn,
Die niemals des Tages Erscheinungen messen,
Doch was der Franzose uns angetan,
Wird niemals begraben, wird niemals vergessen!
In Frauenseelen, die Gier zerbrach,
In Peitschennarben, in Kerkermauern
Soll bis zu dem heiligen Abrechnungstag
Das Mal seiner Schande flammen und schauern!

Und kauften wir schwer uns vom Henkersjoch los,
Und müssen die Enkel noch zinsen und fronen —
Kein Opfer ist uns zu schwer und zu groß,
Wird frei nur der Rhein von den farbigen Drohnen,
Wehn wieder am heiligen deutschen Strom
Im Morgenwinde die deutschen Fahnen
Und jauchzen jubelnd vom Kaiserdom
Die Freiheitsglocken auf allen Bahnen!

Die Herzen empor! Und ein Freudenschrei
Soll jauchzend das Vaterland heute durchgellen:
Der Rhein, unser deutscher Rhein ist nun frei,
Frei seine Ufer und seine Wellen!
Das erste Glied unsrer Kette zerbrach:
Nun die Rechte empor, einen Eid zu sprechen:
Das erste Glied brach am heutigen Tag —
Wir ruhen nicht, bis sie alle zerbrechen!

Felix Leo Göckeritz.

## Aufruf zur Befreiung des Saargebiets.

tu. Trier. Zur Befreiung des Saargebietes erläßt ein Ehrenausschuß mit Oberbürgermeister Dr. Reikes-Saarbrücken, Oberbürgermeister Dr. Weiß-Trier, Regierungspräsident Dr. Saassen-Trier, Landeshauptmann Dr. Horion, Düsseldorf und anderen an der Spitze einen Aufruf, in dem es u. a. heißt: „Im rheinischen deutschen Land sind die Fesseln gefallen. Zehn Jahre haben die Rheinländer, Moselaner, die Aachener und Pfälzer, die Rhein-Hessen, um ihre Freiheit gekämpft. Zehn Jahre haben sie ihr Deutschtum, ihre rheinische Heimat, ihre deutsche Zukunft verteidigt. Deutsche Treue und Zähigkeit hat den Sieg erstritten. Es läuten die Glocken durchs deutsche Land! Der deutsche Rhein ist frei! **Nur im Saarwald ist es noch stumm, denn hier ist noch nicht Freiheit, ist noch nicht Friede.** Noch regieren fremde Herren dieses Land, dessen Töchter und Söhne deutsch sind, tausend Jahre und mehr und sie wollen, wie es die Väter waren, immer deutsch sein, wollen auch jetzt in der Zeit des tiefsten Unglücks mit den deutschen Brüdern und Schwestern vereint bleiben. Die Staatsmänner, die Europa regieren, haben ein feierliches Gelübde für den dauernden europäischen Frieden getan. Sie haben erklärt, daß es ihr Wille sei, alle Fragen des Krieges zu liquidieren und dadurch alle Gefahren eines neuen europäischen Krieges zu beseitigen. **Nur eines hat man vergessen,** hat man vergessen müssen, **weil Frankreich nicht zuließ,** daß man es in die Verhandlungen über die Liquidierung des Krieges einbezog: Das Saargebiet. Es ist mit dem feierlichen Gelübde der Liquidierung des Krieges und der Beseitigung eines dauernden europäischen Friedens unvereinbar, wenn jetzt in letzter Stunde versucht wird, **durch unberechtigte Besitzansprüche auf die Saargruben, durch das Verlangen nach wirtschaftlichem Einfluß und nach Anerkennung der Saarpachtverträge die deutsch-französischen Saarverhandlungen zu verschleppen, die Wiedergutmachung des Unrechtes an der Saar zu verhindern und die sofortige Rückgliederung des Saargebietes unmöglich zu machen.** Angesichts der endlich errungenen Freiheit des deutschen Rheines und unter Berufung auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker richtet der Bund der Saarvereine in Uebereinstimmung mit der Bevölkerung des Saargebietes an Völkerbund, Lokarno-Mächte und das Weltgewissen die dringende Forderung: **„Helft das deutsche Saargebiet befreien!“**

## Die Lage in Bolivien.

Newyork. Times bringt einen längeren Auszug der **ersten Proklamation der neuen, vorläufig aus 6 höheren Offizieren bestehenden Regierung Boliviens.** Die Proklamation kündigt eine große Anzahl Reformen an. Nach einer Meldung der Associated Preß aus La Paz ist die Zahl der während der Kämpfe in den letzten Tagen in Bolivien Gefallenen ziemlich hoch. Namentlich fiel eine erhebliche Anzahl Studenten. Die Volksmenge zerstörte die Druckerei der Zeitung El Norte, die den gestürzten Präsidenten Siles verteidigte. Im übrigen soll die Ruhe soweit wieder hergestellt sein, daß die baldige Aufhebung des Belagerungszustandes erwartet wird.

## Belagerungszustand in Honduras.

Newyork. Nach einer Meldung aus Tegucigalpa hat die Regierung von Honduras den Belagerungszustand in 4 Bezirken an der Küste des Atlantischen Ozean erklärt, um der **kommunistischen Agitation für einen Generalstreik,** der am 4. Juli beginnen soll, wirksam entgegenzutreten. 40 Ausländer wurden unter der Beschuldigung **kommunistischer Agitation ausgewiesen.**

# Das neue Finanzprogramm.

Berlin. Zu dem neuen Finanzprogramm der Reichsregierung wird in parlamentarischen Kreisen folgende Interpretation bekannt:

Der Entwurf eines Gesetzes über **eine Reichshilfe der Personen des öffentlichen Dienstes** und über **einmalige außerordentliche Zuschläge zur Einkommensteuer** im Rechnungsjahr 1930 ist dem Reichsrat zugegangen. Der Entwurf sieht über die bereits bekanntgewordenen Grundzüge hinaus noch folgende Einzelheiten vor:

**Der Reichshilfe** unterliegen alle Beamten und Angestellte der öffentlichen Hand. Dazu gehören insbesondere auch die Kirchen, Handelskammern, Landwirtschaftskammern, Reichsbank und Deutsche Reichsbahngesellschaft usw. Die Träger der Sozialversicherung, sowie die Unternehmen mit überwiegender Kapitalbeteiligung von Reich, Ländern, oder Gemeinden mit ihren Bruttobezügen. Befreit sind die Kinderzuschläge sowie das Witwen- und Waisengeld. Bei den Angestellten bleiben die ersten 3600 Mk. frei, weil davon Arbeitslosenversicherungsbeiträge entrichtet werden. Allgemein befreit sind Bezüge, wenn sie 2000 RM. jährlich nicht übersteigen. Die Reichshilfe beträgt **zweieinhalb vom Hundert.** Sie wird für die Zeit vom 1. August bis 31. März 1931 entboben. Die Reichshilfe wird bei Berechnung des Einkommens abgezogen.

**Der Zuschlag von 5% zur Einkommensteuer** für die Einkommen von mehr als achttausend Reichsmark wird nach der Veranlagung für 1929 erhoben. Dem Zuschlag zur Einkommensteuer unterliegen alle Personen, die wegen eines Einkommens von mehr als 8000 Reichsmark veranlagt worden sind. Da bei den Lohnsteuerpflichtigen eine Veranlagung erst bei Einkommen von mehr als 8720 RM. stattfindet, ist eine Ueberschneidung mit den Arbeitslosenversicherungsbeiträgen ausgeschlossen. Die Zuschläge sind gleichzeitig mit den laufenden Vorauszahlungen, also am 10. Oktober 1930 und 10. Januar 1931 (bei der Landwirtschaft am 15. November 1930 und 15. Februar 1931) zu entrichten.

**Der Zuschlag zur Einkommensteuer der Ledigen** besteht erstens in einem Wegfall des im Juli 1928 eingeführten Abschlages, der 25%, höchstens aber 36 RM. jährlich betrug, zweitens bei den Personen, bei denen nicht mehr der prozentuale, sondern nur der feste Abschlag von 36 RM. sich auswirkt, d. h. bei einem Arbeitslohn von mehr als 2640 RM. jährlich, tritt außerdem ein Zuschlag von zehn vom Hundert zur Steuer hinzu. Bei den Lohnsteuerpflichtigen wird dieser Ledigenzuschlag zugleich mit der Lohnsteuer vom 1. August ab erhoben. Bei der veranlagten Einkommensteuer werden die Zuschläge nach der Einkommensteuer für 1929 berechnet und an den obengenannten Vorauszahlungsterminen eingezahlt. Zu den Ledigen zählen nicht die Verwitweten und Geschiedenen. Befreit von der Ledigensteuer sind Unverheiratete, denen für uneheliche Kinder, Adoptivkinder usw. Kinderermäßigungen zustehen.

# Das Reichsversorgungsgesetz im Reichstage.

vdz. Berlin, 28. Juni.

Auf der Tagesordnung der Sonnabend-Sitzung des Reichstages stand in Verbindung mit dem Haushalt des

### Reichsarbeitsministeriums

die erste Beratung der **Novelle zum Reichsversorgungsgesetz und zum Altrentnergesetz.**

Nach der Vorlage sollen Neuanträge auf **erstmalige Bewilligung einer Versorgung** und Rechtsansprüche auf **Neufeststellung der Rente** wegen einer bisher nicht geltend gemachten oder anerkannten **Gesundheitsstörung nicht mehr** geltend gemacht werden können.

Wegen der Reichsrats-Sitzung wurde die Sitzung bis 11½ Uhr ausgesetzt.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung erklärt Reichsarbeitsminister **Dr. Stegerwald,** durch die Novellen zum Reichsversorgungsgesetz wird an der Versorgung der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen nicht geändert. Es sollen damit die Versorgungsbehörden nur befreit werden von der Bearbeitung gänzlich aussichtsloser Anträge, die erst zwölf Jahre nach dem Kriege eingehen. Der Haushalt ist aufgestellt worden unter der Voraussetzung, daß der Reichstag den Novellen zustimmt. Die Regierung bittet um schnelle Verabschiedung der Vorlagen.

Von den Kommunisten ist ein **Mißtrauensantrag gegen den Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald** eingegangen.

Der Ausschuß ersucht in einer Entschließung die Regierung um Material über die Frage des **Ausbaues der Invalidenversicherung** in folgenden Punkten:

1. über die Möglichkeiten einer **Erhöhung der Renten,**
2. über eine Verbesserung des Begriffs der Invalidität,
3. über die Gewährung von **Witwenrenten** unter der Voraussetzung des Vorhandenseins einer größeren Zahl minderjähriger Kinder und einer bedeutenden Erschwerung der Erwerbsfähigkeit.
4. über den Aufbau weiterer Lohnklassen.

Schließlich verlangt der Ausschuß die **unverzügliche Vorlegung eines Rentnerversorgungsgesetzes.**

Abg. **Karsten** (Soz.) vermißt in dem Sparprogramm des Arbeitsministers die Verwaltungsvereinfachung in der Sozialversicherung. Es sei nicht zu verantworten, daß 8000 verschiedene Krankenkassen bestehen und daß neben der Invalidenversicherung noch die Angestelltenversicherung besteht. Dringend notwendig sei eine Verbesserung der Leistungen der Invalidenversicherung.

Abg. **Koch** (Dnat.) weist auf die Bedeutung der Siedlungsfrage hin. Die Siedlung müsse vor allem einen Wall gegen die Polengefahr bilden und zugleich die Rücksiedlung von der Stadt zum Land einleiten. Bevölkerungspolitisch habe die bisherige Siedlungspolitik versagt. Siedlung habe überhaupt nur dann einen Zweck, wenn sie aus sich selbst heraus tragfähig sei. Eine Siedlung ohne Rentabilität der Gesamtlandwirtschaft bedeute Verschwendung.

Abg. Frau **Schroeder** (Soz.) wendet sich dagegen, daß der Reichszuschuß für Familienwochenhilfe im diesjährigen Etat von 32 auf 15 Millionen herabgesetzt werden soll. Der Schwangeren- und Wöchnerinnenschutz müsse auf die Landarbeiterinnen und Hausangestellten ausgedehnt werden. Die Rednerin beantragt die Wiedereinstellung der vier Millionen für Kinderspeisungen in den Etat.

Abg. **Gräf, Dresden** (Komm.) wirft der Regierung vor, sie wolle einen brutalen Abbau der Spezialversicherung vornehmen.

Abg. **Freidel** (W.V.) führt aus eine weitere Zunahme der sozialen Belastung könne die deutsche Wirtschaft nicht ertragen. Die Notlage der Arbeitslosenversicherung sei vor allem verschuldet worden durch jene Leute, die die mangelhaften Bestimmungen übertrieben ausnutzten, um sich unberechtigte Renten zu verschaffen. (Lärm bei den Kommunisten, die kommunistischen Abg. Gräf und Geschke erhalten Ordnungsrufe). Der Redner verlangt Aufrechterhaltung der Innungskrankenkassen. Wir verlangen die Vorlegung eines Arbeitsdienstpflichtvertrages zur Behebung der Arbeitslosigkeit.

Abg. Frau **Arendsee** (Komm.) erklärt, der Arbeiter werde bis zum letzten Pfennig zu Steuern herangezogen, aber in den Kreisen der Anhänger der Wirtschaftspartei seien die Steuerhinterziehungen im Schwunge.

Abg. **Lipinski** (Soz.) verlangt größere Förderung des Wohnungsbaues.

Abg. Frau Dr. **Hartwig-Bünger** (Dvp.) schildert die Notlage des Baumarktes und wünscht, daß beim Wohnungsbau besonders der Freistaat Sachsen berücksichtigt werde.

Abg. Frau Dr. **Matz** (Dvp.) verlangt die baldige Vorlegung eines Rentnerfürsorgegesetzes.

Die Novellen zum Versorgungsgesetz werden dem sozialpolitischen Ausschuß überwiesen, das Gesetz über die Fälligkeit der Aufwertungshypotheken dem Rechtsausschuß.

Um 4 Uhr wird die Weiterberatung des Arbeitsetats auf Montag, 1 Uhr, vertagt.

## Die Parteien und die Deckungsvorlage.

Berlin. Die Aufnahme, die die Erklärungen des Reichskanzlers und des Reichsfinanzministers in parlamentarischen Kreisen gefunden haben, verstärkt den optimistischen Eindruck von der weiteren Entwicklung, der schon in den letzten beiden Tagen im Reichstag vorherrschte. Man rechnet damit, daß der Reichsrat den Plänen der Reichsregierung keine Schwierigkeiten bereiten wird. Von den Parteien haben nun auch die Demokraten bereits zu erkennen gegeben, daß sie in Einzelheiten zwar noch Wünsche haben, aber doch bereit sind, den Vorlagen zuzustimmen. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat sich darauf beschränkt, den Bericht ihres Vorsitzenden über die Parteiführerbesprechung mit dem Kanzler entgegenzunehmen. Diese Besprechung beim Kanzler hatte nur informatorischen Charakter. Es hat sich dabei — was schon aus der Rede des Kanzlers vor den Reichsratsausschüssen hervorging — erneut gezeigt, daß die Regierung unter allen Umständen an der Deckung des 480 Millionen-Fehlbetrages durch Einsparungen und Steuern festhält, und daß sie auf die Verwirklichung ihrer Pläne noch in dieser Reichstagssession dringt. Die endgültige Haltung der Deutschen Volkspartei dürfte wesentlich davon abhängen, wie weit die Möglichkeit gegeben ist, durch Verhandlungen über den sachlichen Inhalt der Vorlagen zu gewissen Abänderungen zu gelangen. Der Standpunkt der Reichsregierung geht offenbar dahin, daß man zwar über kleine Einzelheiten mit sich reden lassen will, im wesentlichen aber an den Vorlagen festhält. Eine Klärung in dieser Beziehung wird erst erwartet, nachdem der Reichstag die Vorlagen verabschiedet hat. Jedenfalls hat der Reichskanzler die Absicht, die Besprechungen mit den Parteiführern erst dann fortzusetzen. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei wird sich am Dienstag weiter mit den Vorlagen beschäftigen. Sie hatte ursprünglich die Absicht, bereits am Montag Stellung zu nehmen, hat diesen Plan aber aufgegeben, weil zahlreiche Abgeordnete durch die Teilnahme an den Befreiungsfeiern verhindert sind. Von Bedeutung für die weitere Entwicklung ist außerdem die Haltung der Wirtschaftspartei, die bisher einen ähnlich ablehnenden Standpunkt eingenommen hat wie die Deutsche Volkspartei. Ihre Stellungnahme wird aber auch erst in der kommenden Woche geklärt werden.

## Dietrich hat einen guten Reichsrat.

vdz. In den Ausschüssen des Reichsrats fand im Anschluß an die Ausführungen des Reichskanzlers Dr. Brüning und des Reichsfinanzministers Dietrich eine ausführliche **allgemeine Aussprache über die neuen Deckungsvorschläge des Reichskabinetts** statt. Die Vertreter fast aller Länder beurteilten, wie das Nachrichtenbüro des Vdz. hört, die Vorschläge Dietrichs freundlich, jedenfalls sehr viel freundlicher als diejenigen Moldenhauers. Grundsätzliche Ablehnung fanden die Vorlagen von keiner Seite. Ihre endgültige Stellungnahme behielten sich die Länder für die Einzelberatung vor, die am Montag in den Ausschüssen beginnt. Einige Länder, namentlich **Bayern,** meldeten schon ihre Ansprüche auf Beteiligung an dem erhöhten Steueraufkommen an. In Kreisen des Reichsrats rechnet man, wie das Nachrichtenbüro weiter hört, bei dieser Stimmung der Reichsratsmitglieder damit, daß die neuen Deckungsvorlagen, wenn auch nicht ganz unverändert, so doch ohne Hindernisse den Reichsrat passieren werden. Die Einholung von Instruktionen wird diesmal keine Verzögerung hervorrufen, da die Länderchefs selbst in Berlin sind und die Vorlagen schon prüfen konnten.

*

### Reichsrat genehmigt Reform der Krankenversicherung.

vdz. Der Reichsrat beriet die Novelle zur Krankenversicherung. Die Regierungsvorlage sah vor, daß der Versicherte für die Krankenhilfe **einen Krankenschein zu lösen hat,** der eine Mark kostet. Die Ausschüsse hatten diese Gebühr auf **50 Pfg.** herabgesetzt. Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald forderte Wiederherstellung der Vorlage. Der Reichsrat beschloß jedoch mit 34 gegen 31 Stimmen der preußischen Staatsregierung, der meisten preußischen Provinzen und einiger kleiner Länder, die Gebühr auf 50 Pfg. zu ermäßigen. Minister Dr. Stegerwald kündigte infolgedessen eine Doppelvorlage an. In der Schlußabstimmung wurde das Gesetz gegen die Stimmen von Hamburg und Braunschweig bei Stimmenthaltung Thüringens angenommen.

SLUB
Wir führen Wissen.

# Das amtliche Wahlergebnis in Sachsen.

Die Kreiswahlausschüsse der drei sächsischen Wahlkreise haben am Sonnabend mittag die amtliche Feststellung des Ergebnisses der letzten Landtagswahl vorgenommen. Einige unbedeutende Beanstandungen und Beschwerden konnten meist zurückgewiesen werden. Jedenfalls sind sie nicht geeignet, das Ergebnis noch zu verändern. Im einzelnen haben sich bei der Feststellung des amtlichen Wahlergebnisses ziemlich bedeutende Abweichungen gegenüber den vorläufigen Feststellungen ergeben. Dieses trifft besonders für den Wahlkreis Dresden-Bautzen zu, wo sich Differenzen bis zu 3000 Stimmen (Sozialdemokraten und Deutschnationale) ergeben haben.

**Dresden-Bautzen**

SPD 329 212, DVP 85 356, KPD 101 990, Wirtschaftspartei 106 125, DNVp 53 136, Sächsisches Landvolk 54 248, Nationalsozialisten 105 099, Demokraten 37 915, Volksrechtp. 6 653, Altsozialisten 10 070, Volksnationale Reichsvereinig. 31 071, Komm. Opposition 3 637, Christlich-sozialer Volksdienst 13 918.

**Leipzig**

SPD 257 503, DVP 87 961, KPD 112 579, Wirtschaftspartei 67 113, DNVp 28 057, Sächsisches Landvolk 36 402, Nationalsozialisten 78 576, Demokraten 26 756, Volksrechtp. 21 115, Altsozialisten 3 250, KPO 4 479, Volksn. Reichsver. 3 535, Christlich-sozialer Volksdienst 7 133.

**Chemnitz-Zwickau:**

SPD 281 296, DVP 53 958, KPD 141 991, Wirtschaftspartei 102 303, DNVp 45 410, Sächsisches Landvolk 28 936, Nationalsozialisten 192 133, Demokraten 19 222, Volksrechtp. 16 217, Altsozialisten 5 900, Komm. Opposition 6 572, Christlich-sozialer Volksdienst 36 322, Volksn. Reichsvereinigung 5 401.

Am nächsten Dienstag wird der Landeswahlausschuß zusammentreten, um das Ergebnis der Landtagswahlen endgültig festzustellen. Wie der Landeswahlleiter noch mitteilt, ist auf der Liste der Volksnationalen Reichsvereinigung nicht wie ursprünglich gemeldet, Fabrikant Bannier aus Ellefeld, sondern der Eisendreher Paul Büttner aus Berge bei Großpostwitz gewählt worden.

# Auch die volksnationale Reichsvereinigung lehnt ab.

**Der Landesführer der volksnationalen Reichsvereinigung Lasse hat an den Führer der deutschnationalen Partei Sachsens, Dr. Eckardt, ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt: Bis zum heutigen Vormittag war ich trotz größter Bedenken bereit, als Vertreter der volksnationalen Reichsvereinigung Ihrer Einladung zu der heutigen Besprechung, für die ich bestens danke, Folge zu leisten. Da aber von seiten der Nationalsozialisten, wie das in der heutigen Nummer des Sächsischen Beobachters besonders deutlich hervortritt, die unqualifizierbare Verunglimpfung unserer Bewegung mit Ausdrücken wie Youngdeutsche usw. fortgesetzt wird, müssen wir es als unter unserer Würde halten, uns mit Leuten, die für eine solche Hetze verantwortlich sind, an einen Tisch zu setzen, zumal uns ja auch keine Gewähr gegeben ist, daß wir dort nicht ähnlichen Herausforderungen und Verunglimpfungen ausgesetzt sind. Ich bin gewiß, daß Sie eine solche Vergiftung des politischen Kampfes ebenso ablehnen wie wir, und daß Sie deshalb meinen Standpunkt zu würdigen wissen werden.**

# Gegen die Wiederwahl des Landtagspräsidenten Weckel.

Der „Sächsische Volksbote", das Organ der Deutschnationalen Volkspartei, nimmt zur bevorstehenden Wahl des Landtagspräsidenten Stellung und schreibt u. a.: „Für die Beratungen über die Wahl des Landtagspräsidenten muß eine Erinnerung aus dem verflossenen Landtag notwendigerweise aufgefrischt werden. Die Sozialdemokraten werden für diese Wahl wieder den bisherigen Landtagspräsidenten Weckel vorschlagen. Nach dem aber, was sich in den ersten Novembertagen v. J. im Sächsischen Landtag bei der Beratung des deutschnationalen Antrags auf Aufhebung der Revolutionsfeiertage und der Regierungsvorlage über die Aufhebung des 9. November als gesetzlichen Feiertag abspielte, muß es als ausgeschlossen angesehen werden, daß die nichtsozialistischen Parteien Herrn Weckel wieder ihre Stimme geben können. Damals hat Herr Weckel von seinen Rechten als Landtagspräsident bei der Festsetzung der Tagesordnungen, um die rechtzeitige Verabschiedung der Regierungsvorlage über den 9. November zu verhindern, einen solchen Gebrauch gemacht, daß ihm von verschiedenen bürgerlichen Rednern der Vorwurf der Mißachtung und der Verletzung der Geschäftsordnung des Landtags vorgeworfen wurde. Es wäre wirklich eine starke Zumutung, wenn jetzt die in der Mehrheit sich befindenden nichtsozialistischen Parteien einen Landtagspräsidenten wiederwählen sollten, dem sie schon einmal ihr Mißtrauen in aller Form ausgedrückt haben und der auf diese Kundgebung überhaupt nicht im geringsten reagiert hat.

# Politische Tagesübersicht.

Die Kölnische Zeitung veröffentlicht aus Anlaß ihres 450jährigen Jubiläums eine Festschrift unter dem Titel: **„Der Rhein ist frei".** Das stattliche Heft in geschmackvollem silberblauen Gewand zeigt als erstes Bild den Kölner Dom im Licht der Scheinwerfer und als zweites den verstorbenen Reichsminister des Aeußeren Dr. Stresemann nach einer Radierung von Otto Sager mit der Unterschrift: „Seine Lebensarbeit galt der Befreiung Deutschlands und dem Frieden Europas".

**Friedensverhandlungen im chinesischen Bürgerkrieg?** Wie amtlich aus Mukden gemeldet wird, hat Marschall Tschanghsueling dem General Jeng in einem Telegramm mitgeteilt, daß die Mukdener Regierung beschlossen habe, die Einleitung von Friedensverhandlungen in die Hand zu nehmen. Die Mukden-Regierung werde noch im Laufe dieser Woche die Generäle der Nordtruppen bitten, in Mukden an einer Konferenz über die Beilegung des Bürgerkrieges in China teilzunehmen. Tschanghsueliang hofft, einen Waffenstillstand herbeiführen zu können.

**Zum Konflikt Reich—Thüringen.** In dem verfassungsrechtlichen Streitverfahren zwischen dem Deutschen Reich und dem Lande Thüringen wegen der Anempfehlung gewisser Schulgebete mit politischer Tendenz durch das thüringische Volksbildungsministerium hat der Vorsitzende des Staatsgerichtshofs für das Deutsche Reich Termin zur mündlichen Verhandlung auf Freitag, den 11. Juli 1930, vormittags 9 Uhr im Gebäude des Reichsgerichts in Leipzig festgesetzt. In dieser mündlichen Verhandlung wird das Reich vertreten sein durch Staatssekretär Zweigert, Präsident des Bundesamts für das Heimatwesen Dr. Kneip, Geh. Konsistorialrat Dr. Eger, Professor der Theologie an der Universität Halle a. S. und Prälat D. Dr. theol. et phil. h. c. Mausbach, Professor der Theologie an der Universität Münster i. W.

**Der tschechische Deserteur wird nicht ausgeliefert.** Die Landung des tschechoslowakischen Fliegers Schoer vom Fliegerregiment II in Olmütz in Gandau in Schlesien stellt sich, wie dem Nachrichtenbüro des VDZ. von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, als ein harmloser Vorgang dar; es handelt sich nicht um eine Grenzverletzung. Schoer ist vielmehr aus voller Absicht aus der Tschechoslowakei weggeflogen und will nicht mehr dorthin zurückkehren. Er ist der Polizei in Breslau zugeführt und das Flugzeug ist in Breslau sichergestellt worden. Eine Auslieferung von Schoer kommt nicht in Frage, da es gesetzlich eine Auslieferung von Deserteuren nicht gibt. Schoer kann sich also aufhalten, wo er will.

# Severing zur Rheinlandräumung.

**Leer.** Im Mittelpunkt eines Treffens, das das Reichsbanner hier veranstaltete, stand eine Kundgebung im Julianenpark, in deren Verlauf der ehemalige Reichsinnenminister Severing das Wort zu einer längeren Rede ergriff. Nach einem Hinweis auf den Ernst der gegenwärtigen Lage kam Severing auf die Rheinlandräumung zu sprechen, und sagte, morgen werde man im Rheinland der schwarz-rot-goldenen Fahne zujubeln, die endlich an die Stelle der Trikolore trete. Die Brüder vom Emsland, fuhr Severing fort, grüßen herzlich die Brüder und Schwestern vom freien Rhein. Aber Deutschland ist heute noch nicht frei: **Die Saarfrage ist noch in der Schwebe.** Severing betonte, daß die Rückkehr dieses Gebietes zu Deutschland aus Gründen der Weltgerechtigkeit erfolgen müsse. Der Redner setzte sich ein für Völkerverständigung und Kriegsächtung und richtete an die Mächte den Appell, freiwillig abzurüsten in derselben Weise, wie man Deutschland zur Abrüstung gezwungen habe. Severing gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß man gut national denken, aber auch ein guter Europäer und ein guter Weltbürger sein könne und schloß seine mit Beifall aufgenommene Rede mit einem dreifachen **Hoch** auf das deutsche Volk und die deutsche Republik.

# Finnland gegen den Kommunismus

**Helsingfors,** 30. Juni.

Die Regierung beabsichtigt, dem Parlament drei Gesetzentwürfe vorzulegen. Sie enthalten Bestimmungen zum Schutze der Republik, schärfere pressegesetzliche Maßnahmen und Aenderung der Wahlvorschriften. Das Gesetz zum Schutz der Republik sieht vor, daß der Präsident Erlasse veröffentlichen kann zur Sicherung von Ruhe und Ordnung im Staate, falls sie bedroht sind. Die Erlasse müssen ohne Verzug dem Parlament vorgelegt werden, das sie abändern oder aufheben kann. Der Zweck der Gesetze ist ein wirksameres Vorgehen gegen den Kommunismus.

# Der Papst in der Peterskirche.

**Rom.** Am Sonntag nahm der Papst die Heiligsprechung des Jesuitenkardinals Bellarmino, des Franziskaners Da Corte und von acht französischen Jesuiten, die in Kanada den Märtyrertod fanden, vor. Am Abend wurde zur Feier der Heiligsprechung und des Peter- und Paul-Festes die Peterskirche erleuchtet. Am Vorabend des Peter- und Pauls-Festes begab sich der Papst in die St. Peterskirche, um am Grabe des Apostelfürsten die üblichen Gebete zu verrichten. Am Montag um 10 Uhr wird der Papst das angekündigte Geheime Konsistorium abhalten. Zunächst wird hierbei Kardinal Sincero das Amt des Kardinalkämmerers übernehmen, das dem Rangalter nach jedes Jahr im Konsistorium wechselt. Dann wird der Papst eine Ansprache halten und nach Schluß die Ernennung der fünf neuen Kardinäle verkünden. Im Konsistorium wird der Papst ferner die Besetzung der leeren Bischofssitze vornehmen.

# Schlußsitzung des Welt-Pelzkongresses.

**Leipzig.** Unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Dr. Trendelenburg vom Reichswirtschaftsministerium hielt der Erste Weltpelzkongreß im Neuen Rathaus seine feierliche Schlußsitzung ab. Staatssekretär Dr. Trendelenburg brachte die von den Kommissionen in rastloser Arbeit gefaßten 21 Entschließungen zur Kenntnis und führte weiter aus, bei der sachlichen Würdigung der Beschlüsse sei hervorzuheben, daß die Weiterführung der hier begonnenen internationalen Zusammenarbeit durch die Gründung des Internationalen Verbandes der Pelzindustrien gesichert sei. Die Kommission zur Ausarbeitung der Statuten habe als im internationalen Verkehr gültige Bezeichnung folgenden Namen für den Verband festgelegt: „Fédération Internationale de la Fourrure". Als Sitz des Verbandes sei Leipzig bestimmt worden. Der Staatssekretär schloß mit Worten des Dankes an die Teilnehmer und mit den besten Wünschen für eine erfolgreiche Arbeit des neugegründeten Verbandes.

Präsident Hollender dankte für das Vertrauen, das der Kongreß dem Platz Leipzig und seiner Person durch die Wahl entgegengebracht habe. — Oberbürgermeister Dr. Gördeler sprach seine Freude darüber aus, daß die Ziele des Kongresses erreicht seien. Die Stadt Leipzig sei gern bereit, die Stelle der Pflegemutter des Verbandes wahrzunehmen. Staatssekretär Dr. Trendelenburg schloß den Ersten Welt-Pelz-Kongreß mit dem Wunsch, daß seine Arbeiten eine bedeutsame Etappe auf dem Wege internationaler sachlicher Zusammenarbeit darstellen möge.

# Baubeginn der Obertalsperre

**Bad Lauterberg. Nachdem der Preußische Landtag für den Bau der Obertalsperre eine erste Rate von einer Million RM zur Verfügung gestellt hat, soll jetzt mit den Vorarbeiten begonnen werden.**

**Wie berichtet wird, soll zunächst die Provinzialstraße Bad Lauterberg—Oberhaus verlegt werden. Die neue Straße ist sieben Kilometer lang und neun Meter breit. Die notwendigen Abholzungen sind bereits im Gange. Die Hauptarbeiten werden voraussichtlich im nächsten Frühjahr beginnen. Der Zweck der neuen Obertalsperre, deren Gesamterrichtungskosten auf elf Millionen RM bei dreijähriger Arbeitszeit geschätzt werden, ist, die Hochwassergefahr zu beseitigen und durch Anlegung eines Wasserkraftwerkes die Umgegend mit elektrischem Strom zu versorgen. Außerdem soll sie auch der Fischzucht und dem Wassersport dienen. Das Becken soll insgesamt 30 Millionen Kubikmeter Wasser fassen. Die Zuflüsse erhält das Becken aus einem 75 Quadratkilometer großen Gebiet, das von Bad Lauterberg bis zum Brocken emporsteigt. Rund tausend Arbeiter sollen für die Bauzeit beschäftigt werden, wodurch der Arbeitsmarkt des Südharzes fühlbar erleichtert werden dürfte.**

# Deutscher evangelischer Kirchentag.

**Die Massenkundgebung auf dem Hauptmarkt.**

tu. **Nürnberg.** Das evangelische Nürnberg sammelte sich am Sonnabend abend zu einer Kundgebung anläßlich des Deutschen evangelischen Kirchentages auf dem Hauptmarkt. Kopf an Kopf gedrängt stand die Menge. Illuminierte Fenster, wehende Fahnen und Wimpel, der Schöne Brunnen und der Neptunbrunnen bengalisch beleuchtet, gaben den Rahmen. Nach Posaunen- und Sängerchören sprach **Dr. Wolff-Aachen.** Er grüßte aus der eben jetzt erst von feindlicher Besatzung befreiten Westmark am Rhein das Nürnberg Dürers, in dessen Büchern die Reformation lebendigen und unvergänglichen Ausdruck gefunden habe. Das Ja zum evangelischen Glauben, das Nein gegen alles, was bewußt wider Gott ist, sei gegenwartsstark und zukunftsreich. In diesem Jahr gelte es an der Kirche zu bauen und durch sie im Volk, mit ihr in der Welt und in ihr für Gottes Reich zu wirken. Der gemeinsame Choral „Nun danket alle Gott" brauste mächtig zum Himmel empor. Dann entzündeten sich die Fackeln, es waren nahezu 8000, und es zog ein Fackelzug durch die Stadt bis zur Insel Schütt.

# Stinnes-Prozeß.

**Berlin.** Der dritte Verhandlungstag im Stinnes-Prozeß war mit der Vernehmung des Angeklagten Rothmann ausgefüllt, der inhaltlich seine Bekundungen vor der ersten Instanz wiederholte und sich teilweise wiederum in scharfen Gegensatz zu den Aussagen des Angeklagten Bela Groß setzte. Rothmann betonte insbesondere, daß er sowohl wie Stinnes das ganze Kriegsanleihegeschäft für durchaus korrekt gehalten hätten. Er sei niemals auf den Gedanken gekommen, daß jemand, der wie Hugo Stinnes und auch er selbst auf seinen Namen zu halten habe, eine Schiebung unternehmen könnten, durch die der Staat betrogen werde. Mit Entschiedenheit widersprach Rothmann auch der Annahme, daß er irgendwelchen Anlaß gehabt hätte, an einen betrügerischen Charakter der Anmeldungen zu glauben.

Am Dienstag soll die Vernehmung des Angeklagten von Waldow beginnen.

# Einzelhandel und Preissenkung.

In der Geschäftsführerkonferenz der Sächsischen Einzelhandels-Gemeinschaft machte der geschäftsführende Vorsitzende, Professor **Dr. Kastner,** zu Beginn der Verhandlung einige grundsätzliche Ausführungen zur gegenwärtigen Steuer- und Finanzpolitik. Er betonte, daß die gesamte Wirtschaft, vor allem aber der Einzelhandel, der von der Kaufkraft der breiten Masse abhänge, mit großer Besorgnis die verschiedentlichsten Versuche betrachte, mit denen man im Reich den Ausgleich des Defizits zu unternehmen sich bemühe. Schon jetzt mache sich eine starke Zurückhaltung namentlich in den Kreisen aller Festbesoldeten bemerkbar, sodaß die Umsätze in fast allen Branchen zurückgingen. Im übrigen sei es in weitesten Kreisen unbekannt, daß tatsächlich im Einzelhandel gegenüber den Preisen des Vorjahres praktisch in sehr ausgedehntem Maße Preissenkungen vorgenommen worden seien. So seien z. B. die Preise für Woll- und Baumwollwaren gegenüber dem Vorjahr um 15 Proz. bis 40 Proz. zurückgegangen. Ein Rückgang zeigt sich auch bei Kunstseide, Strümpfen und auf vielen anderen Gebieten. Die Wirtschaft sei überzeugt, daß man statt neuer Steuern zunächst einmal den Reichshaushalt eingehendst auf Ersparnismöglichkeiten durchzuprüfen habe. Die Ausführungen fanden allseitige Zustimmung. Sodann berichtete **Dr. Hilpert, Leipzig** über Organisationsfragen, Assessor **Dr. Steckhan** über Steuer-, Wettbewerbs- und Tarifangelegenheiten. Insbesondere berichtete er über die Tätigkeit des Sonderausschusses zur Regelung von Wettbewerbsfragen bei der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels und über die von der Sächsischen Einzelhandels-Gemeinschaft getroffenen Maßnahmen zur Bekämpfung der Auswüchse des Ausverkaufs- und Zugabewesens. An diese Ausführungen schloß sich eine angeregte Aussprache. Rechtsanwalt **Dr. Schumann** machte sodann abschließend noch einige Bemerkungen über die Frage der Bezeigungsgelder.

# Das Staatenhaus auf der Internationalen Hygieneausstellung eröffnet.

**Dresden.** In Gegenwart zahlreicher in- und ausländischer Behördenvertreter, unter denen man auch verschiedene Gesandte und Konsuln ausstellender fremder Staaten bemerkte, sowie in Anwesenheit zahlreicher Männer der Wissenschaft fand Sonnabend mittag in einem besonderen Festakt die Einweihung des Staatenhauses der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1930 statt. Nach der Begrüßungsansprache des Ersten Präsidenten der Internationalen Hygiene-Ausstellung, Stadtrat **Dr. Krüger,** dankte Reichsminister a. D. **Dr. Külz** dem Völkerbunde, den einzelnen Staaten und den Internationalen Organisationen namens des Reiches für ihre Beteiligung an der Ausstellung, die dadurch in ihrer Eigenart und ihrem Werte ganz besonders gehoben werde. Die Ausstellung der Staaten sei zunächst national orientiert wie für jedes Volk seine nationale Eigenart immer im Vordergrunde stehen werde. Mit der fortschreitenden Entwicklung mehrten sich jedoch die Gemeinschaftsbedürfnisse. Einer der primärsten Gemeinschaftsbedürfnisse sei der Schutz des Menschen in geistiger, körperlicher und seelischer Beziehung. Das hätten der Völkerbund, das Internationale Arbeitsamt und die beteiligten Staaten und Organisationen klar erkannt. Mit dem Wunsche, daß von dem gemeinsamen Werke reicher Segen ausgehen möge, schloß der Redner.

An den Festakt schloß sich ein Rundgang durch die Hallen der einzelnen Nationen, wobei die Teilnehmenden von den Vertretern der einzelnen Länder und Organisationen noch jeweils besonders begrüßt wurden.

# Nun endlich . . .

12 bange Jahre sind verklungen,
Nun endlich ist es uns gelungen,
Das kerndeutsche Land
Loszureißen von fremder Hand.

Es waren schwere Stunden,
An die man uns gebunden, —
Doch siegen mußte Wahrheit
Und geschaffen werden die deutsche „Freiheit".

Drum jung und alt,
Groß und klein,
Stimmt mit ein:
„Frei von Not und Pein
Ist der deutsche Rhein!"

**R. Junghans, Glaubitz.**

# Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 30. Juni 1930.

**Befreiungsfeier des Reichstages.**

**Berlin.** (Funkspruch.) Der Reichstag wird am Schluß seiner heutigen Plenarsitzung, etwa um 6,30 Uhr, eine Befreiungsfeier abhalten, an der sämtliche in Berlin anwesenden Reichsminister und die Vertreter der Länder teilnehmen werden. Reichstagspräsident Löbe wird eine Ansprache halten.

**§ 3 des thüringischen Ermächtigungsgesetzes nicht verfassungsmäßig.**

**Weimar.** (Funkspruch.) In der Meinungsverschiedenheit zwischen Reich und Thüringen über die Verfassungsmäßigkeit des § 3 des thüringischen Ermächtigungsgesetzes hat das Reichsgericht zu Gunsten des Reichs entschieden und erkannt, daß der § 3 Absatz 1 des thüringischen Ermächtigungsgesetzes vom 29. März 1930 mit dem Reichsrecht nicht vereinbar ist. Das Reichsgericht ist in allen Punkten dem Standpunkt des Reichsministers des Innern beigetreten.

**Vaterländische Veranstaltung auf dem Kyffhäuser.**

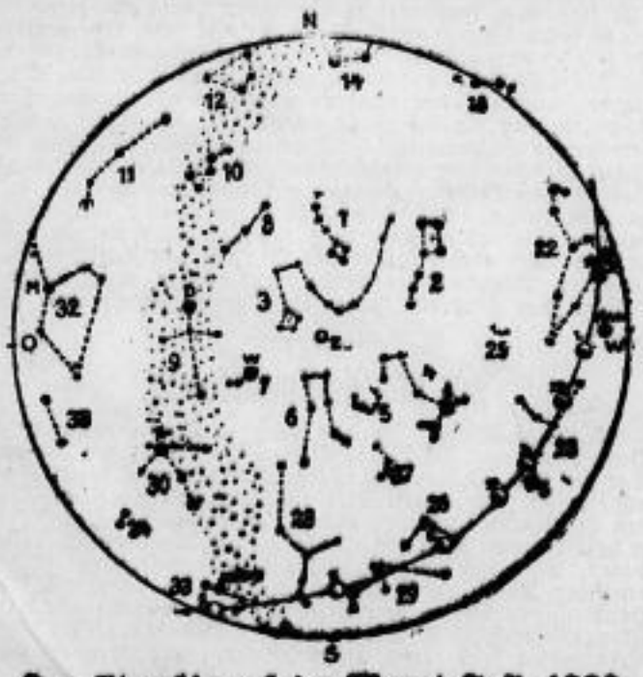
* **Erfurt.** Zu einer vaterländischen Kundgebung hatte am Sonntag der deutsche Reichskriegerbund Kyffhäuser an den Fuß des Kyffhäuser-Denkmals geladen. Sie bildete den Auftakt zu einer Werbe- und Festwoche. Der Sonntagnachmittag brachte in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste eine Festaufführung des historischen Schauspiels in fünf Bildern: Kaiser Friedrich Barbarossa auf der Burg Kyffhausen. Die Handlung fußt auf den Ereignissen des Jahres 1188. Farbenprächtige Bilder des höfischen und ritterlichen Lebens entrollten sich. Ueber 200 Personen wirkten mit. Den musikalischen Höhepunkt bildet eine Kantate „Deutschland über alles", aufbauend auf einem Gedicht von Walther von der Vogelweide. Ihr Schöpfer ist der junge Berliner Komponist Friedrich Welter. Das Festspiel stammt aus der Feder des Schriftführers des Kyffhäuserbundes, Oberstleutnant a. D. Karwiese, der selbst die Einstudierung leitete. Unter den Zuschauern befanden sich viele alte Soldaten. Auch der Bundesvorsitzende, Exzellenz Horn, war zugegen.

**Kranzniederlegung am Grabe Fehrenbachs.**

**Freiburg i. B.** (Funkspruch.) Am Grabe des verstorbenen Reichskanzlers Konstantin Fehrenbach fand heute mittag eine Gedenkfeier statt, bei der Oberbürgermeister Dr. Bender für die Reichsregierung einen Lorbeerkranz am Grabmal niederlegte, dessen in den Reichsfarben gehaltene Schleife die Worte trägt „Am Tage der Befreiung der Rheinlande. Der Reichsminister des Innern."

# Englische Parlamentarier fordern Revision der Minderheitenverträge.

**London.** (Funkspruch.) Herald meldet, 68 Mitglieder des Unterhauses haben an den Premierminister das Ersuchen gerichtet, die Frage der nationalen Minderheiten im September vor der Völkerbundsversammlung zur Sprache zu bringen, da die Minderheitenverträge nicht befriedigend arbeiteten. Macdonald wird aufgefordert, die Einsetzung einer Kommission vorzuschlagen, die untersuchen soll, wie die Verträge und die Vorkehrungen über die Behandlung von Minderheitenbeschwerden sich bewähren. Die Unterzeichner des Gesuches weisen darauf hin, daß die Minderheitenverträge die Vorbedingung für die Anerkennung Polens und anderer Staaten durch die Großmächte gebildet haben und erklären, daß die Verträge sich in der großen Mehrzahl der Fälle nicht bewährt haben. Weiter sagt das Gesuch: „Berichte aus allen Ländern, deren Minderheiten vom Völkerbund und damit auch von Großbritannien eine Garantie haben, zeigen, daß die Lage gespannt ist. Die Behandlung, die in Genf den Abordnungen zuteil wird, zeigt, daß der Völkerbund als Bürge von Minderheitenrechten versagt und erwecken die Besorgnis, daß Petitionen oft nicht die Beratung finden, die sie verdienen. Berichte zeigen, daß zahlreiche Minderheiten verhindert werden, ihre Petitionen an den Völkerbund zu senden."



## Der Sternhimmel im Monat Juli 1930.

Die Sternkarte ist für den 1. Juli, abends 10 Uhr, 15. Juli, abends 9 Uhr und 31. Juli, abends 8 Uhr, für Berlin — also für eine Breitehöhe von 52½ Grad — berechnet.

Die Sternbilder sind durch punktierte Linien miteinander verbunden und mit einer Nummer versehen. Die Buchstaben sind Abkürzungen für die Eigennamen der hellen Sterne. Die Stellungen des Mondes sind von zwei zu zwei Tagen eingetragen. Das Datum steht unterhalb des Mondbildes, und die Stellung zeigt die Richtung der Mondbahn an.

1. Kleiner Bär P—Polarstern, 2. Großer Bär, 3. Drache, 4. Bootes A—Arktur, 5. Krone, 6. Herkules, 7. Leier W — Wega, 8. Cepheus, 9. Schwan D—Deneb, 10. Cassiopeja, 11. Andromeda, 12. Perseus, 14. Fuhrmann C—Capella, 15. Zwillinge C — Castor, P — Pollux, 22. Löwe R—Regulus, 23. Jungfrau S—Spica, 25. Haar der Berenice, 26. Waage, 27. Schlange, 28. Schlangenträger, 29. Skorpion A—Antares, 30. Adler A—Atair, 32. Pegasus M—Markab, 33. Schütze, 34. Steinbock, 35. Wassermann.

Z — Zenit.

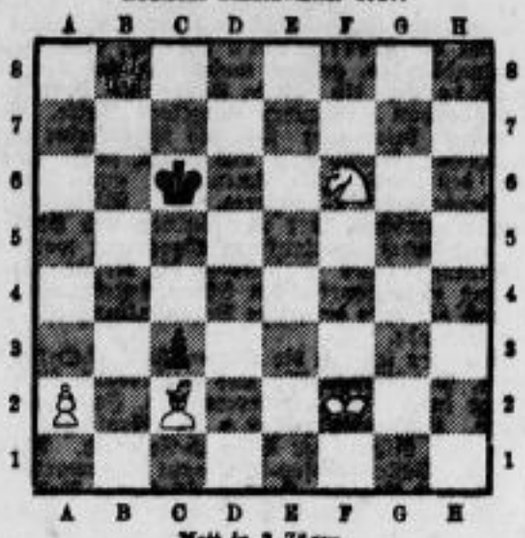
Mond: Vom 1. bis 9. und 31. bis 40. Juli.

Planet: Venus nach Sonnen.

Bearbeitet von Hugo Rusch, Riesa-Weida.

**Nr. 32.**

Rudolf Engels, Cronenberg, Rhl.
Deutsche Schachblätter 1927.



Matt in 3 Zügen.

Weiß: Db8. La2. Kf2. Sb6. Ba2.
Schwarz: Ke6. Ba5.

**Lösung der Aufgabe Nr. 31.**

1. Da8—e4, L×L. 2. Da4‡. 1. . . . ., Ka8. 2. T×c7‡. 1. . . . ., Ka6. 2. Da4‡. 1. Tc6×b6? scheitert an 1. . . . ., c7—c6!

# Marktberichte.

**Auf dem Großenhainer Wochenmarkte** stellten sich am Sonnabend die Preise pro Pfund wie folgt: Erdbeeren 45 bis 70 Pfg., Heidelbeeren 35 Pfg., Johannisbeeren, rote, 30 bis 35 Pfg., Stachelbeeren 20—25 Pfg., Bohnen, grüne, fremde, 25 Pfg., Butter, Stck. 80 Pfg., Molkereibutter, Stck. 90 Pfg., Eier, Stck. 11 Pfg., Kälbfleisch 130 Pfg., Schweinefleisch 100 Pfg., Blutwurst 140 Pfg., Leberwurst 140 Pfg., Mettwurst 160 Pfg., Gurken, gr., 25—45 Pfg., hiesige Gärtnereigurken, 50 Pfg., saure Gurken (neue), Stck. 10—15 Pfg., Karotten, junge, Päckch. 15 Pfg., Kartoffeln, alte, 5 Pfg., Kartoffeln, italienische, Kilo 20—26 Pfg., Kirschen 2[illegible]—35 Pfg., Blumenkohl, hiesiger, Kopf 20—50 Pfg., Kohlrabi, junger, Kopf 10—15 Pfg., Weißkraut, hiesig, 20 Pfg., Meerrettich 80 Pfg., Radieschen, Päckchen 8—10 Pfg., Rhabarber 10 Pfg., Salat, hiesiger, Staude 8—10 Pfg., Schoten 25 bis 30 Pfg., Tomaten, fremde, 45—70 Pfg., Zwiebeln 10—20 Pfg.

*

**Landwirtschaftliche Warenbörse zu Großenhain.** Sonnabend, den 28. Juni 1930. Wetter: schön. Stimmung: ruhig. Heute gezahlte Preise (für 50 kg in Reichsmark):

| | |
|---|---|
| **Weizen,** hiesiger, (77 kg) | 14,10—14,30 |
| **Roggen,** alt (78 kg) | — |
| do. neu | 7,50—7,60 |
| **Sommergerste,** | 8,70—9,00 |
| **Wintergerste,** | — |
| **Hafer,** | — |
| do. | 7,20—7,50 |
| **Mais,** Mixed | — |
| **Mais,** Laplata | 11,50 |
| **Maisschrot** | 12,50 |
| **Wiesenheu,** alt | 3,60—3,90 |
| do. neu | 2,30—2,90 |
| **Stroh,** Haferstroh | 1,20—1,40 |
| **Stroh** (Weizen- u. Roggen-) | 1,20—1,40 |
| **Weizenmehl,** 60% | 25,50 |
| **Roggenmehl,** 60% | 18,25 |
| **Roggengrießkleie** | 6,50—6,70 |
| **Roggennachmehl** | 8,10 |
| **Roggenkleie** (Auslandsw. üb. Notiz) | 5,20—5,50 |
| **Weizenkleie** (Auslandsw. üb. Notiz) | 5,00—5,20 |
| **Speisekartoffeln,** in Ladungen | — |
| in einzelnen Ztr. | [illegible] |

| **Wasserstände** | 29. 6. 30 | 30. 6. 30 |
|---|---|---|
| **Moldau:** Kamaik | + 17 | + 7 |
| Modran | — 80 | — 78 |
| **Eger:** Laun | — 37 | — 39 |
| **Elbe:** Nimburg | — 20 | — 38 |
| Brandeis | — 56 | — 58 |
| Melnik | + 15 | + 30 |
| Leitmeritz | + 55 | + 48 |
| Aussig | — 42 | — 53 |
| Dresden | —198 | —198 |
| Riesa | —140 | —148 |

# Handel und Volkswirtschaft.

**An der Berliner Börse** waren am Sonnabend bei lebhafterem Geschäft neue Kurssteigerungen, besonders in Salzdetfurth, J. G. Farben, Polyphon und Bier-Spritwerten zu verzeichnen. Am Rentenmarkt war die Tendenz überwiegend fester. Zum Börsenschluß konnte sich die freundlichere Stimmung im allgemeinen behaupten. Der Satz für tägliches Geld betrug 4—6,50, für Monatsgeld 4,50—5,50 Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert.

◇ **Dresdner Börse vom 28. Juni:** Die Stimmung war wenig verändert, im allgemeinen etwas freundlicher. Reichelbräu minus 3,5, Dortmunder Ritterbrauerei minus 5, Thode plus 3, und Lingner und Polyphon je plus 2,5 Prozent.

◇ **Leipziger Börse vom 28. Juni:** Zum Wochenschluß blieb die Tendenz uneinheitlich. Polyphon plus 2 dagegen Deutscher Eisenhandel minus 6, Berliner Handelsgesellschaft minus 1, Reichsbank plus 4, Sächs. Bank minus 1, Laurahütte plus 4, Fallenstein Gardinen plus 1, Leipziger Spitzen minus 1, Limmritz-Steina plus 3, Fahlberg-List plus 1,5, Steingut Colditz minus 4, Bibliographisches Institut minus 1,5.

◇ **Leipziger Produktenbörse vom 28. Juni:** Weizen 288—294; Roggen hiesiger 161—165, Sandroggen 162—166; Sommergerste 180—190; Wintergerste 154—162; Hafer inl. 152—162; Mais amer. 225—230; Mais la Plata und cinqu. 245—255; Viktoria-Erbsen 240—270. Tendenz ruhig.

◇ **Chemnitzer Börse vom 28. Juni.** Die Börse schloß die Woche bei lustlosem Geschäft in vorwiegend behaupteter Grundtendenz. Bemerkenswerte Kursabschläge erlitten Radeberger Bier minus 3, Schubert und Salzer minus 3 und Wanderer minus 2. Liebermann gewannen 1 Prozent. Banken schwächer, der Freiverkehr lag still bei unveränderten Kursen.

◇ **Magdeburger Zuckermarkt vom 28. Juni:** (Preise für Weißzucker inkl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg). Gemahlener Melis bei prompter Lieferung 26,45; 26,50 und 26,60; Juni 26,80; Juli 26,95; August 27,10; Tendenz ruhig.

## Elbbad: Wasserwärme 22° C.

## Bericht über den Schlachtviehmarkt

am 30. Juni 1930 zu Dresden.

| Schlachtviehgattung und Wertklassen | Lebend- Gewicht | Schlacht- Gewicht |
|---|---|---|
| **Rinder: A. Ochsen** (Auftrieb 130 Stück): | | |
| 1. Vollfl., ausgemästete, höchsten Schlachtw. 1. junge | 56—59 | 105 |
| 2. ältere | 49—54 | 99 |
| 2. sonstige vollfleischige . . . . . 1. junge | 44—47 | 91 |
| 2. ältere | 36—40 | 81 |
| 3. fleischige | — | — |
| 4. gering genährte | — | — |
| **B. Bullen** (Auftrieb 305 Stück): | | |
| 1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes | 53—57 | 95 |
| 2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete | 49—52 | 93 |
| 3. fleischige | 44—47 | 88 |
| 4. gering genährte | — | — |
| **C. Kühe** (Auftrieb 368 Stück): | | |
| 1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes | 46—50 | 87 |
| 2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete | 40—45 | 82 |
| 3. fleischige | 34—38 | 77 |
| 4. gering genährte | 26—30 | 74 |
| 5. Holsteiner Weiderinder | — | — |
| **D. Färsen** (Kalbinnen) (Auftrieb 53 Stück): | | |
| 1. vollfleisch., ausgemästete höchsten Schlachtwertes | 53—58 | 102 |
| 2. sonstige vollfleischige | 45—51 | 95 |
| **E. Fresser** (Auftrieb 5 Stück): | | |
| mäßig genährtes Jungvieh | — | — |
| **Kälber** (Auftrieb 1043 Stück): | | |
| 1. Doppellender bester Mast | — | — |
| 2. beste Mast- und Saugkälber | 65—70 | 109 |
| 3. mittlere Mast- und Saugkälber | 57—64 | 101 |
| 4. geringe Kälber | 50—56 | 95 |
| 5. geringste Kälber | — | — |
| **Schafe** (Auftrieb 946 Stück): | | |
| 1. beste Mastlämmer und jüngere Masthammel: | | |
| 1. Weidemast | — | — |
| 2. Stallmast | 60—65 | 125 |
| 2. mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gutgenährte Schafe | 48—58 | 113 |
| 3. fleischiges Schafvieh | 42—46 | 104 |
| 4. geringgenährte Schafe und Lämmer | — | — |
| **Schweine** (Auftrieb 2777 Stück): | | |
| 1. Fettschweine über 300 Pfd. | 55—57 | 70 |
| 2. vollfleischige Schweine von 240—300 Pfd. | 57—59 | 74 |
| 3. vollfleischige Schweine von 200—240 Pfd. | 62 | 80 |
| 4. vollfleischige Schweine von 160—200 Pfd. | 60—62 | 84 |
| 5. vollfleischige Schweine von 120—160 Pfd. | 59—60 | 85 |
| 6. fleischige Schweine unter 120 Pfd. | — | — |
| 7. Sauen | 45—49 | 68 |

Ausnahmepreise über Notiz. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise.

Ueberstand: 63 Rinder, 188 Schafe und 207 Schweine.

Geschäftsgang: Rinder und Schafe langsam, [illegible] Schweine schlecht.

# Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 30. Juni 1930.

Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark.

| | |
|---|---|
| **Weizen,** märkischer | 285,00—290,00 |
| per Mai | — |
| per Juli | 283,50 |
| per September | 256,00 |
| per Oktober | 257,50 |
| Tendenz: | ruhig |
| **Roggen,** märkischer | 172,00—177,00 |
| per Mai | — |
| per Juli | 166,50 |
| per September | 171,00 |
| per Oktober | 174,00—173,50 |
| Tendenz: | ruhig |
| **Gerste/Braun** | — |
| **Futter- u. Industrie-Gerste** | 170—186 |
| **Wintergerste** | — |
| Tendenz: | stetig |
| **Hafer,** märkischer | 147,00—156,00 |
| per Mai | — |
| per Juli | 158,00 |
| per September | 160,50 |
| per Oktober | 164,40 |
| Tendenz: | matter |
| **Mais,** rumänischer | — |
| **Mais,** Plata | — |
| Tendenz: | — |
| **Weizenmehl** per 100 kg, frei Berlin, br. incl. Sack (feinste Marken über Notiz) | 33,00—41,00 |
| **Roggenmehl** per 100 kg fr. Berlin br. incl. Sack | 22,50—25,25 |
| **Weizenkleie** frei Berlin | 7,90—8,40 |
| **Roggenkleie** frei Berlin | 7,75—8,00 |
| **Weizenkleie-Melasse** | — |
| **Raps** | — |
| **Leinsaat** | — |
| **Viktoriaerbsen** | 22,00—29,00 |
| **Kleine Speiseerbsen** | [illegible] |
| **Futtererbsen** | 18,00—19,[illegible] |
| **Peluschken** | 17,[illegible] |
| **Ackerbohnen** | 15,[illegible] |
| **Wicken** | 19,[illegible] |
| **Lupinen,** blaue | 15,00—[illegible] |
| **Lupinen,** gelbe | 21,25—23,[illegible] |
| **Serradella,** neu | — |
| **Rapskuchen,** Basis 38% | 10,[illegible]—11,[illegible] |
| **Leinkuchen,** Basis 37% | 15,70—16,2[illegible] |
| **Trockenschnitzel** | — |
| **Soya-Extractionsschrot** Basis 45% | 12,80—14,[illegible] |
| **Kartoffelstocken** | — |
| Allgemeine Tendenz: | ruhig |

Am Produktenmarkt stehen sich Verkäufer und Käufer weiterhin abwartend gegenüber. Die Umsatztätigkeit blieb infolgedessen gering, zumal die Sonnabend-Meldungen von Uebersee keine Anregung boten und das günstige Wetter die Käufer zur Zurückhaltung veranlaßt. Das Inlandsangebot zur prompten Verladung ist keineswegs groß, Roggen wird weiter gestützt. In Getreide neuer Ernte will sich das Geschäft noch nicht entwickeln, Forderungen und Gebote gehen zumeist zu weit auseinander. Am Lieferungsmarkt schloß sich entsprechend des bevorstehenden Lieferungsmonats einige Realisations-Neigung, die sich in Preisabschlägen von 2 Mark für die Julisicht bemerkbar machten. Auch spätere Lieferung mußte im Preise nachgeben. Weizenmehl bleibt vernachlässigt und ist im Preise kaum behauptet. Roggenmehl findet bei stetigen Preisen ziemlich gute Beachtung, Hafer wird nur in feinen Qualitäten vereinzelt gefragt. Das Geschäft in neuer Wintergerste wird durch die schwierigen Schiffahrtsverhältnisse auf der Oder beeinträchtigt.

# Zehnjahr-Feier des Junglandbundes Riesa

## und Reit-, Fahr- und Springturnier des Reitvereins Riesa.

### Kommers des Junglandbundes.

Am Sonnabend abend veranstaltete der Junglandbund Riesa anläßlich seines 10jährigen Bestehens einen gutbesuchten Kommers im Hotel Stern. Der Saal war mit Pflanzengrün geschmückt. Von der Decke herab spannte sich die Flagge in den Bundesfarben braun-grün-gold-weiß, das Rednerpult umgab schwarz-weiß-rotes Tuch. Unter den Klängen des Fridericus Rex-Marsches, gespielt vom Herklotz-Orchester, zogen 5 Fahnen, darunter das Banner des Sächsischen Junglandbundes, in den Saal. Einen Prolog sprach die Vorsitzende der Mädchenabteilung des Junglandbundes, Fräulein Johanna Gelbhaar. Darin wurde der großen und harten Zeit gedacht, die die Landwirtschaft durchzumachen hatte und zur Erkenntnis des Zusammenschlusses ihrer Jugend führte. Hoffend, daß auch die jetzige Not überwunden werde und daß es wieder aufwärts gehe, endete der Prolog mit dem Gelöbnis der Treue für den Junglandbund Riesa und mit einem dreifachen „Landheil!". — Die Musik spielte die Ouvertüre zur Oper „Leichte Kavallerie".

Namens des Gesamtvorstandes vom Junglandbunde Riesa begrüßte der Vorsitzende, Herr Hanke, die Festteilnehmer, besonders den Bundesvorsitzenden Schlimpert-Lauenhein, den Kreisvertreter Backofen-Neuhausen, den Landbundvertreter Uebigau-Röderau, den Verband landwirtschaftlicher Hausfrauenvereine und die Junglandbünde von Stauchitz, Großenhain, Oschatz und Gröditz. Der Vorsitzende sprach dann über die Gründung des Vereins junger Landwirte, der sich später Junglandbund Riesa nannte, wobei sich Herr Uebigau-Röderau als Gründer hervorragend verdient gemacht habe. Geleitet von dem Wahrspruch: „Hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt!" sei zur Hebung des Berufes der Zusammenschlußgedanke aufgenommen und gefördert worden. Dankbar wurde der Vorsitzenden gedacht, die dem Verein in Treue gedient und ihn vorwärts gebracht haben. Der Junglandbund schloß sich dem Landesverbande an. 1927 gründete er den Reitverein Riesa und eine Jungmädchenabteilung. Die Mitglieder werden beruflich vorbereitet durch Abhalten von landwirtschaftlichen Kursen, das Verständnis für politische und wirtschaftliche Fragen wird in ihnen zu wecken versucht. Gerade die heutige wirtschaftliche Lage zwingt zur straffen Organisation der Landwirte, in der ihre Belange vertreten werden. Der Junglandbund Riesa zähle heute 250 Bundesschwestern und Bundesbrüder. Stolz könne er auf das in den zehn Jahren Geschaffene zurückblicken und dankbar derer gedenken, die dazu beitragen helfen. Unser Vaterland brauche ein starkes Geschlecht, wer ein Bauer oder eine Bauersfrau werden wolle, dürfe sich nicht als Schwächling zeigen. Die Ansprache des Vorsitzenden wurde beifällig aufgenommen.

Dem Gedichtvortrag „Deutsche Jugend" von Hans v. Felgenhauer durch Bundesbruder Haake-Gröbel folgte die Wiedergabe des Finnländischen Reitermarsches von der Musikkapelle.

In seiner Festrede brachte der Bundesvorsitzende, Herr Schlimpert, ein guter Redner, einleitend zum Ausdruck, daß er persönliche Angelegenheiten zurückgestellt habe und daß er sowohl wie die Landbundführer mit ihrem Erscheinen zur Zehnjahr-Feier des Junglandbundes Riesa die Treue zur Sache bekundeten. Schwer habe die Landwirtschaft zu kämpfen, wie nie zuvor. Die Landbundjugend sei nicht gekommen, um Feste zu feiern, sondern um zu zeigen, daß sie mit Vätern und Müttern im Kampfe stehen wollen in dieser wirtschaftlich schweren Zeit. Bester Dank gebühre der Führung des Riesaer Bundes, auf den man sich verlassen könne. Die besten Glückwünsche für die Zukunft wurden vom Redner ausgesprochen. Er ging dann näher ein auf die Notwendigkeit und Bedeutung der Organisation der Landwirte und des jungen Nachwuchses. Erscheinungen im Osten und an der Wasserkante zeigen die Aufwärtsbewegung des Junglandbundgedankens. Als richtig sei anerkannt worden, daß auch ältere Leute als Führer an der Spitze stehen. Zwischen den Führern des Junglandbundes und des Sächsischen Landbundes bestehen gute Verhältnisse und gemeinsame Arbeit wird geleistet. Die Sächsische Landwirtschaftskammer steht dem Junglandbunde zur Seite, indem sie ihn zum Ausschuß heranzog. Die Junglandbünde zählen in Sachsen 11 000, in Deutschland 200 000 Mitglieder, dazu kommen noch 70 000 Mitglieder der deutschen Verbände in Salzburg und in der Tschechoslowakei. Der Zweck der Junglandbünde ist berufliche, nationale und sittliche Bildung. Vorbildliche Arbeit ist geleistet worden im Riesaer Bunde durch Förderung des Reitsportes. Die nächste Arbeit ist, als Staatsbürger mit Herz und Hand dem Vaterlande zu dienen. In diesem Gedanken müßten die Landwirte mithelfen am Aufbau des Staatswesens. Der Jugend muß gesagt werden, welchem Volke es angehört und welche glorreiche Vergangenheit es hinter sich hat. Heute sieht es ganz anders aus als vor 100 Jahren und zu Bismarcks Zeiten, wo Gottesfurcht noch zu finden war. Wir haben die Zeiten erlebt, wo der Industriestaat den Agrarstaat zu unterdrücken drohte. Zwar freuten wir uns, daß die Industrie die Kaufkraft hebe, haben aber nicht vorausgesehen, daß der Bauer verachtet wurde und daß alles vom Ausland bezogen werden muß. Wir haben die schwere Zeit mit erlebt, als wir Abschied nehmen mußten von der Familie, um hinauszuziehen in den Kampf fürs Vaterland, für das viele gefallen sind. Ihrer zu gedenken, ist heilige Pflicht. (Unter Anhören des von der Musik gespielten Liedes vom guten Kameraden wurden den gefallenen Helden einige Minuten des Gedenkens gewidmet.) Den Zurückgekehrten muß es Pflicht sein, sich geistig für den Kampf der nationalen Verteidigung zu rüsten, denn durch den Schandvertrag von Versailles sind wir wehr- und machtlos geworden. Die Jugend muß stark sein und zeigen, daß sie von deutschem Nationalbewußtsein erfüllt ist. Wir müssen zur Einfachheit zurückkehren und hierin unsern Eltern nacheifern. Wir wollen wahrhaft sein und gegen Korruption und Falschheit kämpfen. Wir tun das in Verbindung mit der Jugend, die sich auch die sittliche Forderung zu eigen machen muß, denn das deutsche Volk ist tief in der Unsittlichkeit hinabgesunken. Wir wollen christlich stark sein und dem Vaterlande treu bleiben. Wir kämpfen für Freiheit des Berufsstandes, für Freiheit des Vaterlandes und für Freiheit des gesamten Volkes. — Der lebhafte Beifall, der dem Sprecher vor der Rede gezollt wurde, wiederholte sich in noch stärkerem Maße am Schlusse. Hierauf wurde das Bundesfarbenlied des Sächsischen Junglandbundes gesungen.

Zur Aufführung gelangte das saftige Theaterstück „Der Meineidbauer", gespielt von 6 Bundesschwestern und 10 Bundesbrüdern des Junglandbundes Riesa. Die Mitwirkenden waren sichtlich bemüht, ihr ganzes Können einzusetzen und der Aufführung einen guten Erfolg zu sichern. Musikstücke füllten die Zwischenpausen aus.

Mit einem Hinweise auf die vorbildliche Treue Hindenburgs und mit Worten der Dankbarkeit, die besonders auch der Presse galten, verabschiedeten sich die Herren Schlimpert und Backofen, die Führer der Junglandbünde.

Am Sonntag abend veranstaltete der Junglandbund Riesa einen Festball im Sternsaale. Mit Genugtuung und Freude kann der Bund auf die Feier seines zehnjährigen Bestehens zurückblicken. Möge ihm weiteres Gedeihen in der Zukunft beschieden sein zum Nutzen seines Berufsstandes.

### Die sportlichen Veranstaltungen des Reitvereins Riesa.

Zu Ehren des Junglandbundes anläßlich seiner Zehnjahrfeier bot der Reitverein Riesa, eine Gründung des Junglandbundes, gestern nachmittag auf den Röderauer Wiesen ein Reit-, Fahr- und Springturnier, das Tausende von Zuschauern angelockt hatte. An den Vorführungen beteiligten sich die Reitvereine Stauchitz, Schänitz, Oschatz, Großenhain und Riesa, sowie eine Reitabteilung des Reichswehrregiments 12 aus Großenhain und das Landesgestüt Moritzburg. Die Wiese war zum Sportplatz eingerichtet, der mit Gräben und Hindernissen versehen und durch Umplankung abgegrenzt worden war. Schon tagelang vorher trainierten die Reiter mit ihren Pferden, um zum Sportfest in Ehren bestehen zu können. War es doch die erste derartige Veranstaltung des Vereins im freien Gelände.

Das Turnier leiteten die Herren Caspari-Oelsitz, Mildner-Nickritz, Gottschild-Gröba und Hildebrand Riesa. Als Preisrichter fungierten die Herren Exz. Frhr. v. Fritzsch-Seerhausen, Landesstallmeister a. D. Graf zu Münster-Kunersdwalde, Rittmeister Bramsch-Cavertitz, Rittmeister Schiewitz v. Schiewitzhofen-Klostergut Oberwartha, Rittmeister Dänerit-Prausitz, Landwirtschaftsrat Voß-Dresden, Rittergutsbesitzer Greulich-Streumen und Gutsbesitzer Gruhle-Mehltheuer. Vom Landesverband der Reitvereine war Herr General Genthe anwesend.

Die Folge der Darbietungen begann mit einem Vorbeimarsch der ländlichen Reitvereine. Es folgten in bunter Reihe Dressurprüfungen für Anfänger, Fortgeschrittene und vom Reiterregiment 12; Eignungsprüfungen für Einspänner, schwere Pferde, Zwei- und Vierspänner; Vorführungen der Hengste vom Landesgestüt Moritzburg; leichte und schwere Jagdspringen. Besondere Anerkennung verdiente das Fahren des prächtigen Viergespanns von Otto Siegert, Tauschwitz. Der Fahrer Rich. Oehnigk hatte die vier rassigen Schimmel in vollkommener Gewalt, sowohl bei ruhiger Gangart wie im Galopp. Tadellos geritten wurde eine Quadrille von 16 Herren des Reitvereins Riesa in historischen Uniformen. Einstudiert war sie von Herrn Paul Hildebrand, dem Reitlehrer des Reitvereins Riesa.

Daß zum Teil recht gute Leistungen erzielt wurden, ging aus der Kritik des Herrn General Genthe zum Schlusse hervor. Habe ein Reiter keinen Preis bekommen, so solle er sich nicht entmutigen lassen, sondern an seiner Fortbildung weiterarbeiten. Für die Hergabe des vorzüglich geeigneten Sportplatzes gebühre Herrn Uebigau-Röderau bester Dank. Nicht minder Dank müsse auch dem Vorstande des Reitvereins Riesa für die Vorrichtung des Platzes und den Herren gezollt werden, die Zeit und Mühe zur Durchführung der Veranstaltung opferten. Der General tadelte in seiner Kritik aber auch manches, das verbesserungsmöglich sei und den Reitern nur von Nutzen sein könne. Seiner Freude über den aufstrebenden Riesaer Verein, mit dem er gern einmal auf dem nahen Truppenplatze Zeithain im freien Gelände eine Jagd reiten möchte, gab er unverhohlen Ausdruck. Mit dem Wunsche auf weitere schöne Erfolge aller beteiligten Reitvereine und der Hoffnung auf frohes Wiedersehen nahm er Abschied.

Daran schloß sich die Verteilung von ca. 85 gestifteten Preisen, darunter sehr wertvolle Gegenstände.

Insgesamt konnten 210 Nennungen zu den Sportvorführungen verzeichnet werden.

Die beteiligten Reichswehrmannschaften in Stärke von 22 Mann mit Pferden wurden in liebenswürdiger Weise von Herrn Fritz Rudolph auf Rittergut Promnitz verquartiert. Dort haben sie eine sehr gute Aufnahme gefunden. An weißgestrichenen Tafeln unter einer blühenden Linde wurde den Mannschaften in Gestalt eines Schlachtfestes viel Schmackhaftes geboten. Das kam den Soldaten sehr zu statten. Gern und dankbar werden sie sich dieser Gastfreundschaft erinnern.

#### Siegerliste.

**Preise erhielten:**

**Dressur-Prüfung Kl. A.** Offen für Reiter, ausgebildet in ländlichen Reit- und Fahrvereinen:
1. Nachnennung
2. Gottfr. Kaule, Röderau
3. Kurt Bennewitz, Glaubitz
4. Gottfr. Kaule, Röderau
5. Erhard Berg, Großenhain
6. Nachnennung
7. Erich Hennig, Schänitz
8. Nachnennung.

**Eignungs-Prüfung für Wagenpferde.** Fahren für Einspänner Kl. A:
1. Gerh. Lange, Stauchitz
1. Arndt Schumann, Stauchitz
2. Alfr. Uebigau, Röderau
2. Frl. Jentzsch, Gostewitz
3. Hans Kaule, Röderau
4. Max Ehrlich, Schänitz
5. Kurt Steuer, Oelsitz
6. Willi Schäfer, Stauchitz
7. Nachnennung.

**Vorführung der Hengste aus dem Landesgestüt Moritzburg:**
1. Max Fritzsche, Station Riesa
1. Franz Graber, Station Borna.

**Dressur-Prüfung Kl. B.** Offen für Reiter, ausgebildet in ländlichen Reit- und Fahrvereinen:
1. Heinz Kießling, Pahrenz
2. Rud. Müller, Großenhain
3. Gerh. Günther, Großenhain
4. Max Ehrlich, Schänitz
5. Nachnennung
6. Walter Schumann, Heyda
7. Otto Thomas, Röderau
8. Gerh. Schmidt, Stauchitz
9. Gerh. Werner, Nickritz
10. Mansch, Canitz.

**Vorführung der Hengste aus dem Landesgestüt Moritzburg:**
1. Max Fritzsche, Station Riesa, (Einzelfahrer)
1. Franz Graber, Station Borna (Reiter).

**Dressur Prüfung Kl. L.** Offen für Reichswehr-Truppenteile (2. R.-R. 12, Großenhain):
1. Wachtmeister Berger
2. Unterwachtm. Leicht
3. Unterwachtm. Schmidt
4. Unterwachtm. Ackermann
5. Gefr. Richter
6. Obergefr. Brämer.

**Eignungs-Prüfung für Wagenpferde.** Fahren für schwere Gespanne:
1. Kurt Härtel, Glaubitz
1. Erich Töpfer, Riesa
2. Wilh. Noack, Riesa
2. Hennig, Riesa
3. Gustav Päßler, Röderau
Anerkennung Wilh. Neudler, Heyda.

**Eignungs-Prüfung für Wagenpferde.** Fahren für Vierspänner Kl. C:
1. Rich. Oehnigk, Tauschwitz.

**Eignungsprüfung für Wagenpferde.** Fahren für Zweispänner Kl. B:
1. Willy Schäfer, Stauchitz
1. Mautsch, Nickritz
2. Otto Thomas, Röderau
2. Oskar Schäfer, Glaubitz
3. Hugo Müller, Prausitz
Anerkennung Willi Kreille, Großenhain.

**Schweres Jagdspringen Kl. M.** Offen für Reichswehr-Truppenteile (2. R.-R. 12, Großenhain):
1. Unterwachtm. Ackermann — 32,5 Sek.
2. Gefr. Löser — 34 Sek.
3. Obergefr. Lohr — 36,75 Sek.
4. Wachtm. Berger — 40 Sek.
5. Wachtm. Berger — 38 Sek.
6. Unterwachtm. Ackermann — 42,5 Sek.
7. Oberreiter Queck — 47 Sek.

**Dressur-Prüfung Kl. L.** Offen für Reiter mit Truppenausbildung oder in ländlichen Reit- und Fahrschulen oder in ländlichen Reitvereinen des Landesverbandes ausgebildet:
1. Ernst Richter, Oberwutzschwitz
2. Erich Born, Großenhain
3. Erich Böhme, Stauchitz
4. Arndt Schumann, Stauchitz
5. Zierkel, Oschatz
6. Erich Müller, Stauchitz
7. Gottfr. Möbius, Heyda
8. Horst Führmann, Weida
9. Rud. Oehmigen, Lorenzkirch.

**Leichtes Jagdspringen Kl. L.** Offen für ländliche Reit- und Fahrvereine:
1. Herbert Klaus, Stauchitz — 32 Sek.
2. Erhard Berg, Großenhain — 39,5 Sek.
3. Möbius, Heyda — 39 Sek.
4. Rud. Oehmigen, Lorenzkirch — 43 Sek.
5. Trapp, Clanzschwitz — 46 Sek.
6. Ernst Große, Heyda — 47 Sek.
7. Rehn, Lonnewitz — 52 Sek.
8. Otto Thomas, Röderau — 52 Sek.
9. Boie, Zaußwitz —56 Sek.
10. Nachnennung — 58 Sek.
11. Walter Schumann, Heyda — 38 Sek.
12. Ernst Richter, Oelsitz — 65 Sek.

**Schweres Jagdspringen Kl. M.** Offen für ländliche Reit- und Fahrvereine:
1. A. Kretzschmar, Riesa — 43 Sek.
2. Rud. Müller, Großenhain — 43 Sek.
3. Müller, Terpitz — 44 Sek.
4. Rud. Oehmigen, Lorenzkirch — 45 Sek.
5. Kurt Blänitz, Stauchitz — 46 Sek.
6. Karl Müller, Großenhain — 49 Sek.
7. Ernst Richter, Oelsitz — 60 Sek.
8. Walter Hendel, Heyda — 40 Sek.

---

## Turngau Nordsachsen. — D.T. — Elbebezirk.

### Bezirkskinderturnfest am 29. Juni in Strehla.

Das Bezirkskinderturnfest des Elbe-Bezirks fand am vergangenen Sonntag, den 29. Juni, in Strehla a. d. Elbe statt und nahm, begünstigt von herrlichstem Sommerwetter, einen in jeder Hinsicht befriedigenden Verlauf. Schon der äußere Rahmen war glänzend: Die Bevölkerung der Stadt Strehla hatte es sich nicht nehmen lassen, die Häuser und Straßen reich zu schmücken und auch sonst regen Anteil am Feste zu nehmen. Dazu war die Beteiligung von seiten der Kinder recht erfreulich: 746 Mädchen und Knaben waren vereinsweise nach dem Festorte gekommen, um sich zu einem sehr stattlichen Festzuge zu vereinen, dem auf dem Festplatze selbst Begrüßungsansprachen des Bezirks- und des Gaukinderturnwartes, sowie des Vereinsvorsitzenden vom Tv. Strehla folgten. Einen vorzüglichen Eindruck hinterließen die von den Kindern gezeigten allgemeinen Freiübungen, an die sich Massen-Wettläufe, Mannschafts-Weitspringen und humoristische Staffeln anschlossen. Den Beschluß bildeten sehr wirkungsvolle Volkstänze und lebhafte Spiele. Den Heimweg legten die Kinder zum größten Teile zu Fuß zurück. Als Ganzes betrachtet: eine äußerst gelungene Werbeveranstaltung für unser Kinderturnen, ein arbeits- aber auch erfolgreicher Tag für den Bezirkskinderturnwart Mehfeld-Riesa-Gröba und seine unermüdlichen Helfer, den Kindern sicher eine schöne Erinnerung für später.

---

## Aus den Lichtspielhäusern.

**Capitol Riesa.** In den nächsten Tagen gelangt zur Vorführung der Tonfilm: „Wien, Du Stadt der Lieder". Der beliebte Operettenkünstler Max Hansen spielt, singt und spricht zum ersten Mal im deutschen Tonfilm. Nach den Leistungen in diesem ersten Tonfilm zu urteilen, dürfte er bald Anwartschaft auf die Rolle eines deutschen Al Jolson haben. In dieser von Richard Oswald inscenierten 100%igen deutschen Tonfilmposse macht Max Hansen im Verlauf der Handlung in Versen von Ernst Neubach, vertont von Hans May, abwechselnd Charlotte Ander und der blauen Donaustadt Wien sehr ernst zu nehmende Geständnisse. Zwei Schlager aus dem Film sind: „Wien, Du Stadt der Lieder" und „Ohne Dich kann ich nicht leben". Ferner: Paul Graetz auf Odeon singt das Berliner Lied, das überall in Deutschland populär geworden ist. Ferner: Musikplatten der Electrola: u. a. auch der berühmte Tonfilmschlager von Hans May: „Hab kein Auto, hab kein Rittergut".

**Central-Theater.** Sonder-Vorstellungen. Wir möchten auch an dieser Stelle ganz besonders darauf hinweisen, da der berühmte, überall mit Riesenerfolg gelaufene Sexualfilm „Das Geschlechtsleben und seine Folgen", der Film, der alles bisher gezeigte in den Schatten stellt, der Film, der eine Sensation und ein Ereignis ersten Ranges für Riesa ist, hier im Central-Theater am 1., 2. und 3. Juli, abends um 9 Uhr, zur Aufführung gelangt. Warum machen sie keine Nachtvorstellung?? Weil alle diesen Film sehen wollen und sehen müssen!! Jeder Mann, jede Frau und jedes Mädchen sollen diesen einzigartigen Film gesehen haben. Kein Sexualfilm wurde je in der Presse so warm begrüßt als dieser. Massenansturm bis zum letzten Tage in fast allen Städten sprechen für die Güte des Films. Der Film, der nach Presseurteilen wohl als einziger die Bezeichnung „Aufklärungsfilm" wirklich verdient! Sichern Sie sich auch bitte rechtzeitig die Karten schon im Vorverkauf, da auch hier mit Massenandrang gerechnet werden muß.

SLUB
Wir führen Wissen.

## Sitzung des Landesvorstandes der Deutschen Volkspartei.

Dresden. Unter dem Vorsitz des Direktors **Beck-Herrnhut** hielt am Sonnabend der Landesvorstand der Deutschen Volkspartei Sachsens gemeinsam mit der künftigen volksparteilichen Landtagsfraktion in Dresden eine mehrstündige Beratung ab, die sich ausschließlich mit der durch die Wahlen geschaffenen politischen Lage in Sachsen befaßte. An der Sitzung nahmen u. a. teil Ministerpräsident a. D. **Dr. Bünger**, der Vorsitzende der Landtagsfraktion Oberbürgermeister **Dr. Blüher**, Ministerialrat **Dr. Schettler**, Chefredakteur **Breiting**-Leipzig. Als Landesgeschäftsführer erstattete Generalsekretär **Dieckmann** den Bericht über den Wahlkampf: Das Wahlergebnis und die neue parlamentarische Lage in Sachsen.

Der Sachsenwahlkampf sei entscheidend von der Reichspolitik beeinflußt worden. Die in der Reichsregierung vertretenen Parteien seien von Stimmenverlust betroffen worden, während die im Reiche in der Opposition stehenden Parteien ihren Bestand gehalten oder noch bedeutend vergrößert haben. Die einzige Ausnahme bildeten hier die Deutschnationalen, die trotz ihrer Oppositionsstellung im Reiche ebenso schwere Verluste wie die Deutsche Volkspartei erlitten habe. Wenn die Deutsche Volkspartei nach einem jahrelangen stetigen Aufstieg in Sachsen jetzt einen ähnlich schweren Stimmenrückgang wie bei den Sachsenwahlen 1926 zu verzeichnen habe, so sei dies nach dem allgemeinen Urteil der Parteifreunde in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß sie im Reiche das undankbare Erbe Hilferdings übernommen habe. Die Sachsenwahlen seien so für die Deutsche Volkspartei geradezu Moldenhauerwahlen geworden, zumal die Feststellung des neuen großen Finanzdefizits im Reiche und das Bekanntwerden der Deckungsvorlage des Reichskabinetts zeitlich mit dem Höhepunkt des Sachsenwahlkampfes zusammengefallen sei. Widersprüche in der Haltung der Reichsführung hätten den nachteiligen Eindruck dieser reichspolitischen Vorgänge auf die sächsische Wählerschaft der Partei noch verstärkt. Auch der Rücktritt Moldenhauers habe diesen Eindruck in keiner Weise abschwächen können. Demgegenüber seien die eigentlichen Hauptfragen dieses Wahlkampfes, die Lebensfragen der sächsischen Staats- und Wirtschaftspolitik, ganz in den Hintergrund gedrängt worden. Die Deutsche Volkspartei habe dadurch eine schwere Schlappe erlitten, die sie weder beschönigen noch verkleinern wolle und könne. Mit ihrer Parole der Stärkung des Bürgertums, die sich ohne weiteres aus ihrer praktischen Politik im letzten Landtag ergeben habe, sei sie diesmal gegen den Radikalismus unterlegen. Wenn rund eine Viertelmillion bisheriger bürgerlicher Wähler bei den Wahlen zu den Nationalsozialisten gegangen seien, die ihrerseits die Position der radikalen Linken nicht um ein einziges Mandat hätten schwächen können, so ergebe sich daraus für die Deutsche Volkspartei nach dem Wahlwillen eine Verlagerung der politischen Verantwortlichkeiten, die zu respektieren die Deutsche Volkspartei durchaus willens sei. Ihre Politik eines Ausgleichs der Interessen, der sozialen Versöhnung, der Wirtschaftsförderung und vor allem der endgültigen Befreiung des Vaterlandes aus den Fesseln von Versailles, werde die Deutsche Volkspartei in ihrem jetzt in Sachsen enger gewordenen Parteiraume mit neuer Kraft fortsetzen. Die Ueberwindung der nationalen, sozialen und wirtschaftlichen Not unseres Volkes — nicht mit Phrasen und Versprechungen, sondern durch hingebenden Dienst am Volksganzen — bleibe Ziel und Inhalt dieser ihrer Politik.

An dieses mit einhelliger Zustimmung aufgenommene Referat schloß sich eine Aussprache, in der fast sämtliche Mitglieder des Vorstandes und der Landtagsfraktion das Wort nahmen. Hauptinhalt der Aussprache bildete die Stellungnahme der Partei zu der Regierungsbildung in Sachsen. Als Vertreter ihrer Wahlkreise sprachen hierzu neben den Landtagsabgeordneten Direktor Schiele und Chefredakteur Breiting für Leipzig, Dr. Dräger-Chemnitz, Fabrikbesitzer Felber-Aue und Studienrat Gläser-Zwickau für den Chemnitzer Kreis. Die Aussprache ergab volle Uebereinstimmung darüber, daß nach dem Ausgang der Landtagswahlen die Deutsche Volkspartei es nicht als ihre Aufgabe ansehen könne, hier die Initiative zu ergreifen. Schärfste Verurteilung fand hierbei die Haltung der Kölnischen Zeitung, die der Partei mit ihrem Artikel über das sächsische Wahlergebnis in den Rücken gefallen sei und damit die Politik der links von der Deutschen Volkspartei stehenden Gruppen getrieben hätte. Gegen diesen neuen Kölner Kurs lege die Deutsche Volkspartei Sachsens ausdrücklich Verwahrung ein.

In seinem Schlußwort forderte der Vorsitzende unter dem lebhaften Beifall des Landesvorstandes dazu auf, sich mit ungebrochenem Mute den großen Aufgaben zu widmen, die die große Not von Land und Wirtschaft gerade jetzt der Deutschen Volkspartei stellen.

## Der Verbandstag des DHV. zur Parteipolitik.

Im überfüllten Festsaal des Gürzenich in **Köln** nahm der DHV. zur politischen Mitarbeit Stellung. Aus den Entschließungen geht hervor, daß die politische Betätigung seiner Mitglieder in der Partei begrüßt wird. Gerade durch die politische Mitarbeit wird das Verantwortungsbewußtsein geweckt. Den Mitgliedern, die sich in selbstloser Arbeit zur Verfügung gestellt haben und in den politischen Parteien um eine neue Staatsordnung gekämpft haben und die aus dem DHV. stammenden Reichstagsabgeordneten Gerig, Lambach, Thiel, Stöhr unterstützt haben, wurde gedankt. Diese aus einer politischen Auffassung getragene einheitliche Berufsgesinnung hat dem Verbande die Kraft gegeben, alle politischen Veränderungen zu überstehen. Auch angesichts der Erschütterung, die durch das gegenwärtige politische Kräftesystem entstehen und der Neubildungen, die sich vollziehen, behalten die beschlossenen Richtlinien über die politische Arbeit der Mitglieder des DHV. ihre Gültigkeit. Von welchem starken Willen diese Gedankengänge getragen waren, geht daraus hervor, daß Tausende von Anwesenden den Beschluß einstimmig billigten. An der Tagung nahmen auch viele Auslandskaufleute teil, die Wirkung solcher politischer Erziehung ist für den Kaufmannsstand von größter Bedeutung.

## Neue Weltpostvereins-Vorschriften zum 1. Juli 1930.

vdz. Im Mai und Juni 1929 hat in London ein Weltpostkongreß stattgefunden, dessen Aufgabe darin bestand, die bestehenden Weltpostvereinsverträge dem fortschreitenden Verkehrsbedürfnis anzupassen und die Betriebsvorschriften des zwischenstaatlichen Postverkehrs weiter auszubauen. Am 28. Juni 1929 sind die neuen Verträge unterzeichnet worden, die nach Ratifizierung am 1. Juli 1930 in Kraft treten.

Von den sachlichen Neuerungen in den Londoner Verträgen steht die **Einführung von Päckchen im Auslandsverkehr** an erster Stelle, allerdings mit der Einschränkung, daß die Teilnahme oder Nichtteilnahme an diesem Dienst jedem Lande freisteht. Welche Länder sich dem Päckchendienst anschließen werden, steht zurzeit noch nicht fest. In Verbindung mit der Einführung der Päckchen wird das vom Paketverkehr her bekannte **Gebührenzettelverfahren**, d.h. die Rückrechnung von Zoll- und sonstigen Gebühren auf den Absender, auch im Briefverkehr zugelassen werden. Welche Länder teilnehmen werden, steht zurzeit ebenfalls noch nicht fest.

Von sonstigen Aenderungen sind noch zu erwähnen: Ohne Umschlag in Form gefalteter oder ungefalteter Karten versandte **Drucksachen** unterliegen den Mindestmaßen für Postkarten (10:7 Zentimeter). **Kästchen mit Wertangabe** dürfen künftig 20 (statt jetzt 10) Zentimeter breit sein. Bisher waren **Postpakete** nur bis zum Gewicht von 10 Kilogramm zugelassen; schwerere Pakete, die sogenanten „Postfrachtstücke" unterlagen besonderer Vereinbarung und Behandlung. Künftig werden im Verkehr der Länder, die sich darüber verständigen, die einfacheren Bestimmungen des Postpaketabkommens auch auf Pakete bis zu 20 Kilogramm angewendet werden können. Unzustellbare Pakete, über die der Absender keine Verfügung getroffen hat, werden künftig ohne weiteres sogleich zurückgesandt, die bisherige Aufbewahrungsfrist von 14 Tagen fällt weg.

# Gerichtssaal.

## Die Veruntreuungen bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt.

Anfang Februar ds. Js. wurden in der Depositenkasse E. der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt in Dresden, Prager Straße, Unstimmigkeiten aufgedeckt, die man zunächst auf nahezu eine Viertelmillion Mark schätzte. Nach einer eingehenden Untersuchung wurde der Schuldige, der 21 Jahre alte Bankbeamte Ehrhard Hellmuth Meichßner aus Dresden am 7. Februar festgenommen und in Untersuchungshaft gesetzt. Die nun weiter angestellten Erörterungen brachten ganz unglaubliche Verfehlungen ans Tageslicht. Der endgültige Schaden der Bank bezifferte sich auf rund 120 000 Mark. Der ungetreue Beamte hatte bereits im Jahre 1925 begonnen, sich an ihm anvertrauten Wertpapieren und Geldern zu vergreifen. Seine Untreuehandlungen hat er über fünf Jahre hindurch fortgesetzt und erst im Januar 1930 kam man hinter seine durch raffinierte Fälschungen verdeckte Verfehlungen. Meichßner, der nur Tafelbeamter war, und zuletzt ein Gehalt von 250 Mark monatlich bezog, begann im August 1925 aus einem ihm zugänglichen Safe eines Kunden Wertpapiere zu entwenden, deren Höhe im Oktober 1928 bereits 12 600 Mark ausmachte. Im Juni 1927 vergriff sich M. an einem anderen Kunden-Depot, dem er für über 3000 Mark Wertpapiere entnahm. Im Verlaufe der letzten drei Monate des Jahres 1929 stahl M. aus weiteren Kunden-Depots für abermals 3300 Mk. Wertpapiere. Im Januar 1930 lieferte er ihm übergebene Papiere im Werte von 2200 Mark nicht ab und fälschte die dem Kunden verabreichte Quittung. Von März 1927 bis Ende 1928 entwendete er aus einer großen Anzahl Kunden-Depots für insgesamt 71 300 Mark Wertpapiere, ja selbst das Hauptgeschäft der ADCA. betrog er durch verschleierte Effektengeschäfte um 10 700 Mark. Schließlich spekulierte der ungetreue Beamte mit dem Gelde eines Kunden und richtete einen weiteren Schaden von 11 600 Mark an. Seine Verfehlungen verdeckte er durch grobe Fälschungen der Conto-Auszüge und Unterdrückung von Benachrichtigungen an die Kunden.

Am Sonnabend stand nun Meichßner vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden unter Vorsitz des Amtsgerichtsdirektors Dr. Helff, wo er sich wegen Diebstahls, Betrugs, schwerer Urkundenfälschung, Unterschlagung und Urkundenunterdrückung zu verantworten hatte. Der Angeklagte war im vollen Umfange geständig. Er will das Geld im Laufe der Jahre an anderen Banken verspekuliert, einen kleinen Teil auch verwettet bezw. verspielt haben. Bei dieser Sachlage konnte das Gericht von einer umfangreichen Beweiserhebung absehen. Der Vertreter der Anklage, Gerichtsassessor Dr. Klemm beantragte eine Gesamtstrafe von 3 Jahren Gefängnis, während der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Baumgärtel, um eine milde Bestrafung für seinen Mandanten bat. Das Gericht verurteilte den Angeklagten nach längerer Beratung zu der relativ niedrigen Strafe von 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis,

# Die vom „Rauhen Grund".

Roman von Paul Grabein.
Romandienst „Digo" Berlin, W. 30.

10. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Es müßten's wohl wer den Frauensleuten sagen."

Einer meinte es endlich, aber sie sahen einander nur an. Keiner mochte derjenige sein. So blieb es bei Uebach.

„Ich will's übernehmen — aber nicht jetzt, mitten in der Nacht. Ich will's ihnen schonend beibringen — morgen früh."

Und er war froh, wenigstens diese Galgenfrist noch gewonnen zu haben.

Da gingen auch diese letzten drei noch. Ganz allein und verlassen lag der Reusch-Hannes in dem weiten Raum, in dessen Winkeln es noch hing wie ein jäh abgerissenes Lachen. Nur die Diana hatten sie bei ihm gelassen. Die aber verkroch sich unterm Sofa, ganz weit nach hinten, und winselte kläglich vor sich hin. Sonst war es still in dem plötzlich verödeten Hause — totenstill.

Drüben, in ihrem Zimmer, lag Marga Reusch. Lange hatte sie am Abend noch wach gelegen. Das wilde Lärmen aus der Gaststube vorn verscheuchte den Schlaf. Aber endlich war er der Uebermüdeten doch gekommen, und um so tiefer nun.

Erschrocken fuhr sie daher jetzt von ihrem Lager empor, als eine Hand sie berührte, ihr mitten in das Gesicht tastete.

„Wer ist da?"

Und sie griff zum Licht auf dem Nachttischchen, mit bebenden Fingern.

„Ich bin's."

Aufatmend unterschied sie die Stimme der Großmutter und das entflammte Zündholz zeigte ihr die alte Frau, angekleidet, im Morgengewand.

„Was ist denn, Großmutter?" Die Augen halb schließend vor dem plötzlichen Licht, sah Marga zu der Blinden hin. „Ich hatte gerade fest geschlafen — endlich."

„Geschlafen? So warst du es also nicht, die klopfte?"

„Klopfte? Wo denn?"

„Bei mir an der Tür. Eben vor ein paar Minuten."

Ein Kopfschütteln Margas.

„Ich habe mich nicht aus dem Bett gerührt."

„Aber ich hörte es doch. Dreimal klopfte es — ganz laut und deutlich."

„Du wirst geträumt haben, Großmutter."

„Ich hatte ja noch kein Auge zugetan. Wegen des Lärms drüben. Also warst du es doch nicht! Aber was war es dann? Magri — das Pochen war so eigen."

„Ja, du lieber Gott, was soll es denn nur gewesen sein?"

Und mißmutig drehte sich Marga Reusch vom Licht ab, nach der Wand zu. Sie schloß wieder die Augen.

„War es war? — Kind, sie sprechen doch: wenn es so klopft, dreimal! — in der Stunde stirbt eins im Hause."

„Ach, fängst du auch wieder an mit dem Unsinn?"

Und enger zog Marga die Bettdecke um sich.

„Ich weiß nicht, Magri — es ist auch mit einemmal so still geworden im Hause. Bis vor einer Viertelstunde noch dies Getobe drüben in der Gaststube, und dann mit eins wie abgeschnitten. Sie sind gegangen, alle miteinander ganz plötzlich. Und jetzt wimmert der Hund da drüben so jämmerlich. Immerfort — hör' doch nur, wie er sich reut!"

Marga lauschte, und deutlich vernahm sie jetzt die leisen, langgezogenen Klagetöne. Da lief es kalt über sie hin.

„Ja — das hört sich wirklich ganz schauerlich an."

Und sie richtete sich vom Lager auf. Ihr Blick suchte in plötzlicher Angst das Antlitz der Greisin.

„Was sollen wir denn nun tun, Großmutter?"

„Den Mannes wecken."

„Der ist ja heute wieder in der Stadt geblieben."

„Dann den Vater."

Marga nickte. Hastig erhob sie sich und hüllte sich in die notwendigsten Kleider. So eilte sie mit dem Licht aus dem Zimmer. Doch gleich war sie wieder da.

„Großmutter — der Vater ist nicht in seinem Zimmer!"

„Nicht?"

„Nein! Als er auf mein Klopfen nicht antwortete, trat ich ein — aber sein Bett ist noch unberührt."

„Wo soll er denn aber nur sein?"

Ein Schweigen. Aus den dunkeln Winkeln des Gemachs, das nur die Kerze in dem Leuchter spärlich erhellte, kroch es an Marga heran. Aber noch einmal entwand sie sich dem Grauen.

„Vielleicht ist er mitgegangen mit den andern?"

Die Reusch-Mutter schüttelte langsam das Haupt. Ein schwerer Ernst lag plötzlich auf dem alten Antlitz. Und nun erhob sie sich.

„Komm!"

„Wohin denn?"

„Hinüber ins Gastzimmer, wo der Hund so heult."

„Großmutter — ich hab' solche Angst!"

„Komm!"

Fast streng klang es. Da gehorchte Marga. Aber ihre Hand griff nach dem Arm der Blinden. Bebend drängte sie sich an die alte, hilflose Frau.

So schritten sie hinüber nach dem Gastzimmer und öffneten.

Noch Licht in der Hängelampe?. Trotzdem kein Mensch mehr hier war! Und Margas Auge drang durch den schweren, dämmigen Tabaksdunst über die lange Tafel hin. Die Angst wich im Moment einem Ekel. Dieser kalte Dunst von Tabak und verschüttetem Wein, die Batterien von Flaschen, umgestürzte Stühle — wie widerwärtig das alles!

Doch nun ein Aufwinseln und Scharren, hinten unterm Sofa. Diana kam eilig hervorgekrochen und jetzt zu ihnen, hell aufheulend — wie um Schutz zu suchen.

Da fiel es Marga Reusch von neuem an. Eine würgende Angst. Ihre Augen, die sich jetzt an den Qualm gewöhnt hatten, richteten sich nach dem Sofa, in einem Suchen, einem grauenvollen Ahnen, und plötzlich krallten sich ihre Finger um den Arm der Großmutter.

„Was siehst du?"

„Der Vater! — Da — auf dem Sofa!"

Und sie warf den Kopf gegen die Schulter der alten Frau, um dem schrecklichen Anblick zu entgehen, klammerte sich zitternd fest an der schwachen Greisin.

Eine Weile stand die Blinde, ohne sich zu rühren. Dann sagte sie seltsam ruhig:

„Ich wußte es."

Und nun löste sie sich von der Enkelin.

„Führ' mich hin zu ihm."

„Ich kann nicht!"

„Bist du so feige?"

Da leitete Marga die Großmutter zum Sofa hin, die Augen starr weggewandt. Doch dann riß sie sich los, geschüttelt von Grauen.

„Ich wecke die andern!"

Und sie stürzte davon.

Die Blinde aber tastete nach den Händen des Toten, fand sie und legte sie übereinander. Dann stand sie neben dem Lager, stumm und unbeweglich, und dicht neben ihr der Hund. Still war er jetzt geworden. Und es war etwas Ergreifendes in dem trauervollen Blick, den er auf den toten Herrn heftete. Wie wenn die gefangene Seele in seinem tierischen Leib den letzten Geheimnissen der Natur doch näher stand, als Menschenhochmut ahnte. Die Reusch-Mutter aber litt verstehend den armseligen Hund am Lager des Toten. Sie hatte ihre mageren Finger gefaltet und die lichtlosen Augen niedergesenkt auf den hingeschiedenen Sohn, als vermöchten sie ihn zu sehen.

Und sie sahen ihn auch. Als kleines, unmündiges Kind, das ihrem Mutterherzen und ihrer Muttersorge nahe gewesen — lange Jahre hindurch. Da bewegten sich ihre welken Lippen leise.

„Hannes."

Durch die Fenster des wüsten Zechgemachs drang lautlos von draußen der erste Schein des Tags. Fern her aus der Ewigkeit. Und er legte sich auf die kahle Stirn dort auf dem Lager wie eine ernste, feierliche Hand: Jetzt bist du mein!

■

SLUB
Wir führen Wissen.

worauf die erlittene Untersuchungshaft voll in Anrechnung kommt.

•

**Feuerwehrmann als dreifacher Brandstifter verurteilt**

Das Schwurgericht Chemnitz verurteilte den Friseur und Feuerwehrmann Pfüller wegen dreifacher Brandstiftung zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte gestand, das Haus des Landwirts Neukirchner in der Nacht zum 8. Febr. mit einer Zigarette in Brand gesetzt zu haben. Das ganze Gut brannte nieder. Noch in der gleichen Nacht gingen die Güter der Landwirte Uhlmann und Vogel in Flammen auf. Pfüller hatte sie ebenfalls in Brand gesteckt, um dadurch seine Täterschaft im Falle Neukirchner zu verschleiern. Das Feuer bei Uhlmann konnte rechtzeitig gelöscht werden bei Vogel blieb dagegen nur das Wohnhaus erhalten, während die Wirtschaftsgebäude niederbrannten. Nach der dritten Brandstiftung eilte Pfüller nach Hause, zog seine Feuerwehruniform an und begab sich zu der Brandstätte auf Neukirchners Gut, um bei den Löscharbeiten zu helfen. Nach zwei Tagen hatte man ihn als Täter in Haft genommen.

# Vermischtes.

Tragödie bei einer Pfändung. Bei einer gerichtlichen Pfändung in einem Sägewerk im Walde Carnatzu in der Nähe von Satulung spielte sich eine erschütternde Tragödie ab. Die Gattin des Sägewerkbesitzers wollte die Pfändung verhindern und übergoß den Gerichtsvollzieher und einen Rechtsanwalt mit Vitriol. Beide wurden schwer verletzt. Während dieser Szene erschien der Sägewerkbesitzer selbst, der von einem plötzlichen Wutanfall ergriffen, den Rechtsanwalt niederschoß und dann in wildem Lauf kilometerweit bis zur nächsten Eisenbahnstation raste, wo er erschöpft in einem Eisenbahnabteil zusammenbrach. Er wurde von der Polizei verhaftet.

Schwerer Raubüberfall bei Biesenthal. Mit schweren Kopfverletzungen wurde in einem Kornfeld etwa 90 Meter von der Chaussee Rüdnitz—Biesenthal entfernt ein noch unbekannter Mann aufgefunden. Ein Landwirt, der des Weges kam, bemerkte, daß das Getreide an einer Stelle niedergetreten und zerrauft war, als ob dort ein Kampf stattgefunden hätte. Beim Nachsuchen fand er den jungen Mann in einer großen Blutlache regungslos daliegen. Er bemühte sich um ihn und sorgte für seine Unterbringung im Krankenhause. Nur auf wenige Augenblicke kam der Schwerverletzte zu sich und stammelte den Namen „Neumann". Wer er ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Der Unbekannte ist beraubt worden. Nach der Meinung der Aerzte dürfte er kaum mit dem Leben davonkommen, da der Schädel an mehreren Stellen mit einem stumpfen Gegenstand zertrümmert ist. Es scheint sich um einen Mann aus Stettin zu handeln, Gewißheit hat man aber noch nicht erlangen können.

Zwei geheimnisvolle Morde in Berlin. Wie der „Montag" meldet, wurde am Sonntag abend eine zerstückelte männliche Leiche aus dem Landwehrkanal gelandet, die in Sackleinewand eingewickelt war und vermutlich schon vor einigen Tagen ins Wasser geworfen wurde. Kopf und Gliedmaßen fehlen. Die Mordkommission hat Ermittlungen eingeleitet, um zunächst die Personalien des Toten festzustellen. — Das zweite Mal wurde die Mordkommission nach Neukölln gerufen, wo der 34 Jahre alte Klempnermeister Amend von seinen Angehörigen in der Küche in einer Blutlache tot aufgefunden wurde. Die Gashähne waren aufgedreht. Im Zimmer fand man eine Pistole, daneben zwei ausgeschossene Patronen. Die ganze Wohnung war in größter Unordnung und trug Spuren eines schweren Kampfes. Die Leiche wies zwei Schußwunden auf; Amend muß sich kräftig gewehrt haben, da man an der Tür und auf der Treppe Blutspuren fand, die offenbar von Wunden des Mörders herrühren. Warum der Mörder den Gashahn geöffnet hat, ist nicht klar. Möglicherweise hat sich der Gashahn bei dem Kampf geöffnet. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Mordin Pankow. Als in der Nacht zum Sonntag der Arbeiter Franz Rawek mit seiner Frau und seinem Sohne von einem Feste der Laubenkolonisten heimkehrte und die Blankenfelder Chaussee entlang ging, wurde er von 8—10 Burschen überfallen, niedergeschlagen und durch einen Messerstich in den Kopf so schwer verletzt, daß er wenige Minuten später starb. Fünf von den Tätern wurden verhaftet. Den Messerstich scheint der Arbeiter Aschenbrenner aus der Lothringer Straße geführt zu haben.

Rätselhafte Mordtat. In der Nacht zum Sonntag wurde in der Türnische eines Ladens in der Mansteinstraße der 29jährige Schlosser Arthur Knistel schwer verletzt aufgefunden. Knistel verstarb noch auf dem Transport ins Krankenhaus. Die Polizei stellte fest, daß er erstochen wurde. Knistel, der ein sehr arbeitsamer Mensch war, hatte am Sonnabend gegen seine Gewohnheit einen Bummel gemacht und erschien gegen 1 Uhr nachts in einer Gastwirtschaft in der Nähe der Mordstelle. Als man ihn 1½ Stunden später auffand, hatte er von der einen Mark, die er sich beim Weggehen vom Wirt geborgt hatte, noch 30 Pfennig bei sich, so daß die Polizei annimmt, daß er noch in einem anderen Lokal war. Die Untersuchung ist im Gange.

Ausflüglerzug verunglückt. Am Sonntag nachmittag sprangen, nach einer Meldung Berliner Blätter aus Wien, in der Nähe des Bahnhofs Simmering von einem mit Ausflüglern besetzten Zug drei Wagen aus den Schienen. Neun Reisende wurden zum Teil schwer verletzt.

Schweres Unglück bei einer Hochzeit. Bei der am gestrigen Sonntag in Stargard (Mecklenburg) abgehaltenen Hochzeitsfeier des Zimmerers Gruhn ereignete sich ein folgenschwerer Unglücksfall. Der Bruder Gruhns hatte mit einem Kohlensäureapparat zuviel Kohlensäure in ein Bierfaß geleitet, als das überladene Faß plötzlich explodierte. Dem Gruhn wurde das Gesicht zerschmettert. Im Neustrelitzer Krankenhaus erlag er noch in der Nacht seinen Verletzungen.

**Uralzeff verhaftet.**
Die Hauptperson des Raiffeisen-Skandals, der Russe Michael Alexander Uralzeff, der die Raiffeisen-Bank um 20 Millionen Mark geschädigt und zugrunde gerichtet hat, ist unter der Beschuldigung der Urkundenfälschung und des Betrugs neuerdings verhaftet worden.

## Neubestellungen

**auf das in allen Schichten der Einwohnerschaft von Riesa und Umgegend gern gelesene Riesaer Tageblatt zum Bezug nehmen jederzeit entgegen für**

**Bobersen:** Frau E. Vogel, Bobersen Nr. 72
**Glaubitz:** Frau Hesse Nr. 6
**Gohlis:** E. Kühne, Nr. 57
**Gröba:** A. Haubold, Strehlaer Str. 19
„ M. Heidenreich, Alleestr. 4
„ O. Riedel, Oschatzer Str. 2
„ Frau Kulke, Kirchstr. 19
**Grödel:** K. Vetter, Grödel Nr. 1
**Jahnishausen-Böhlen:** F. Steinberg, Pausitz Nr. 8
**Kalbitz:** F. Steinberg, Pausitz Nr. 8
**Langenberg:** Otto Scheuer, Bäckermeister
**Leutewitz bei Riesa:** Frau Schlegel, Leutewitz Nr. 194.
**Merzendorf:** L. Schumann, Poppitz 18
**Merzdorf:** O. Thiele, Gröba, Oschatzer Str. 18
**Moritz:** K. Vetter, Grödel Nr. 1
**Nickritz:** F. Steinberg, Pausitz Nr. 8
**Nünchritz:** Marie Thranitz, Wiesentorstr. 6
**Oelsitz:** M. Schwarze, Nr. 41
**Pausitz:** M. Schwarze, Oelsitz Nr. 41
**Poppitz bei Riesa:** L. Schumann, Nr. 18
**Prausitz:** F. Steinberg, Pausitz Nr. 8
**Riesa:** Alle Zeitungsträger und zur Vermittlung an diese die Tageblatt-Geschäftsstelle Goethestr. 59 (Telefon Nr. 20)
**Röderau:** M. Schöne, Grundstr. 16
**Sageritz:** Frau Hesse, Glaubitz Nr. 6
**Seerhausen:** F. Steinberg, Pausitz Nr. 8
**Weida (Alt-):** Fr. Kluge, Lange Str. 115
**Weida (Neu-):** F. Pöge, Langestr. 26.
**Zeithain-Dorf:** E. Sandholz, Teichstr. 19
**Zeithain-Lager:** Richard Schönitz, Buchhändler


Am dritten Tage darauf begruben sie den Reusch-Hannes. Es war eine große Angelegenheit für den ganzen Rauhen Grund. Der Hirschwirt war ja weithin bekannt und angesehen gewesen zeit seines Lebens. So gab ihm denn ein langer Trauerzug das Geleite, mit vielen schwarz umflorten Bannern. Voran die Grüne Gilde mit ihrem Hauptmann, Obersteiger Hannschmidt, und der Fahne. Freilich, der Ehrenvorsitzende, der Herr von Grund, war zu Hause geblieben. Er war ein guter Hasser noch übers Grab hinaus, und er hatte es dem Reusch-Hannes nie verziehen, daß er ihm damals so übel mitgespielt bei der Grubenverschmelzung. Aber er hatte doch einen Vertreter geschickt vom Adligen Hause, seinen Neffen, den Eberhard v. Selbach, der noch immer dort zu Besuch war. Der ging jetzt, stattlich anzusehen in seiner Offiziersuniform, neben dem Hauptmann der Grünen Gilde mit im Zuge. Auf Hannschmidts andrer Seite schritt Gerhard Bertsch. Aber die beiden vornehmsten Gäste bei der Trauerfeier hatten sich vorhin beim ersten Begegnen nur mit einem kalten, formellen Verneigen begrüßt. Ohne ein Wort. Nun sahen sie starr geradeaus, alle beide.

Es war überhaupt ein trübseliges Begräbnis trotz all der Ehren. Unaufhörlich rieselte der Regen nieder, während sich der Zug durchs Dorf wand. Unter dem gewölbtem Dach der zahllosen Regenschirme anzusehen wie eine riesige, schwarze Schildkröte, die langsam den Weg entlang kroch. Dichter, weißgrauer Dunst lauerte im Tal und verschlang die Berge droben. Schmutzig, gelbgrau, hingen die Rauchfahnen an den Kaminen von Christiansglück, wo der Trauerzug vorbeiführte, auf dem Weg zum Friedhof droben am Waldrand. Naß glänzten Holz und Eisen auf dem Werkplatz, an den Schuppen und Ladebühnen. Dumpf klang aus dem Dunst drunten im Tal, vom Unterdorf her, das Glockenläuten herauf, und als ernstes Echo antworteten die Trauerchoräle des Posaunenchors, mit dem die „Finen", die Brüder vom Gebetsverein, dem Toten das Geleit gaben. Und dann war der Zug auf dem Friedhof angelangt. In langem Spalier stellten sich hier die Vereine mit ihren Bannern vom Kirchhofstor bis zur Leichenhalle auf. Eine Ehrenstraße, durch die nun, von der Trauerkutsche her, Pfarrer Burgmann geschritten kam, an seinem Arm die alte, blinde Frau aus dem Hirschen, die Mutter des Reusch-Hannes. Und hinter diesem Paar seine beiden Kinder.

Viele Blicke trafen Marga und ihren Bruder auf diesem Gange. Und in manchem versteckte sich nur schlecht der Neid. Die hatten nun nichts mehr zu sorgen. In Ruhe konnten sie verzehren, was der da vorn im Sarge zusammengerafft hatte in seinem Leben. Mocht' ein schöner Batzen sein!

Nun schritten die Leidtragenden mit dem Geistlichen auch vorn bei den Ehrengästen vorüber. Ein betroffenes Staunen stand in den Mienen Eberhard v. Selbachs. Er hatte im Adligen Hause schon manches gehört von Marga Reusch. Aber so schön hatte er sie sich doch nicht vorgestellt! Ohne jemanden anzublicken schritt sie neben dem Bruder dahin.

Jetzt kamen die Vier gerade an Gerhard Bertsch vorüber. Starr hing sein Auge an dem Banner der Grünen Gilde, das sich vor dem Geistlichen salutierend senkte. In Margas Gesicht flog es wie ein Beben um die Nasenflügel. Marmorblaß schimmerte ihr Antlitz unter dem dichten, schwarzen Schleier hindurch. Doch hoch trug sie ihr Haupt, von dem der Krepp hinten düster und schwer niederwallte, bis zu Boden fast.

Wie eine Königin! dachte Eberhard v. Selbach. Und sein Auge hing an ihren schlanken Linien, bis sie in der Halle verschwunden war. Dann folgte auch er neben dem Werksdirektor von Christiansglück, als erste des Trauergeleits.

In Gerhard Bertschs Zügen stand jetzt wieder die alte Festigkeit. Ja, ein fast herausfordernd scharfer Blick. Was war das da eben gewesen? Während Pfarrer Burgmann im Vorüberschreiten an all den andern Vereinen bei der gesenkten Fahne dankend genickt, hatte er hier, bei ihm und Hannschmidt neben dem Banner der Grünen Gilde, kalt vorbeigesehen, als wären sie Luft. Und es war nicht unbemerkt geblieben. Von allen Seiten hatten sich die Augen hergewandt — erstaunt, betroffen.

Zerstreut hörte Bertsch nur auf die Trauerzeremonie hin. Burgmann machte es auch kurz. Nun hatte er seinen Segen gesprochen. Die Träger, acht Kameraden des Reusch-Hannes von der Grünen Gilde, nahten sich in ihren Schützenuniformen und ergriffen die Bahre, um sie nach der Gruft zu tragen.

Nach dem Landesbrauch würden die Frauen dorthin nicht folgen. So trat denn Eberhard v. Selbach als erster der Trauerversammlung zu den Hinterbliebenen, um sein Beileid auszusprechen. Der Sohn Reuschs stellte ihn den beiden Frauen vor. Jeder in der Halle blickte neugierig herüber, wie der Vertreter des Adligen Hauses sich nun vor Marga Reusch verneigte in seiner glänzenden Uniform. Tief und respektvoll. Und jetzt reichte sie ihm dankend die Hand. Ueber das schöne, blasse Gesicht unter dem Schleier glitt es wie ein Hauch befriedigten Stolzes.

Auch Gerhard Bertsch gewahrte es, und zwei Falten gruben sich ihm tief um die Mundwinkel. Sie standen jetzt oft dort und gaben seiner Miene etwas Hartes, Verächtliches. Kurz wandte er sich ab und schloß sich Hannschmidt an, der mit der Grünen Gilde dem Sarg nachfolgte zur Gruft.

Alle waren sie jetzt dort versammelt in dem strömenden Regen, um die offene Gruft, neben der der Sarg stand. Zunächst der Bahre die Fahnen mit den Abgeordneten der Vereine. Hinter dem Banner der Grünen Gilde zwölf Mann unter Gewehr. Sie sollten dem dahingeschiedenen Kameraden die dreimalige Ehrensalve über das Grab feuern.

Nun öffnete sich eine Gasse in der dichten Menge. Pfarrer Burgmann trat an die Gruft. Trotz des eiskalten Novemberregens barhäuptig. Abermals senkten sich vor dem weißhaarigen, knorrigen Alten all die Fahnen und entblößten Degen tief zur Erde.

•

Henner von Grund saß in dem hochgeschnitzten Armsessel und rauchte schweigend vor sich hin. Wie die mächtige Gestalt des Herrn vom Adligen Hause so in sich gesunken, ein wenig nach vorn geneigt, schwer auf den aufgestützten Ellenbogen ruhte, war etwas Müdes an ihm. Seitdem ihn damals die Hand der Vernichtung warnend gestreift, nagte es leise an seiner Lebenskraft. Wie eine seiner Eichen draußen im Walde war er: noch gewaltig anzusehen, aber morsch im Mark.

So saß er still, tief in seine Gedanken verloren, die das Gespräch mit dem Neffen wachgerufen hatte. Doch jetzt wandte er diesem das Haupt zu.

„Nun, — was denkst du also zu tun?"

Eberhard von Selbach sah nachdenklich zu dem Kamin drunten, wo die Holzscheite gerade laut aufknisterten und zuckende rote Lichter über die ausgetretenen Fliesen des Fußbodens rinnen ließen. Dann richtete er sich in seinem Sitz etwas auf.

„Ja, Onkel — ich wäre ja soweit entschlossen."

„Aber?"

„Ekel Sie kommt doch für die Entscheidung auch in Frage, als dereinstige Miterbin — wenn wir diese Dinge wirklich einmal berühren wollen."

„Ich bin doch kein altes Weib!"

„Nun gut. Also, wer weiß, ob sie damit einverstanden ist, daß ich mich hierhersetze und die Verwaltung der Gutsgeschäfte in die Hand nehme?"

„Was sollte sie dagegen haben? Sie kann doch nur froh sein, wenn ein Mann da ist für diese Dinge."

„Ich weiß doch nicht — so über sie hinweg möchte ich mich keinesfalls entscheiden."

Wieder ein Schweigen. Henner von Grund tat ein paar Züge aus seiner Zigarre, dann sah er zu dem Neffen hinüber.

„Eberhard."

„Ja, Onkel?"

„Wir wollen einmal offen miteinander reden. Natürlich — das versteht sich von selbst — als Cousin und Cousine könnt ihr hier nicht einträchtiglich beieinander hausen, wenn ich einmal nicht mehr da bin. Aber — warum sollt ihr euch nicht heiraten?"

„Heiraten?"

„Gewiß," — eine dicke Rauchwolke puffte aus Henners Mund — „eine verdammte Sache. Bin ja auch mit einem großen Bogen drum rumgegangen. Aber mit der Ekel ist das doch ein ander Ding. Die hab' ich in die Finger gekriegt: noch beizeiten, von klein auf. Meine Dressur. Na, und ich denke, es ist geglückt. Ich hab' sie wie einen Mann aufgezogen. Sie hält nichts von all dem Weiberfirlefanz — ich denke, mit ihr kann's ein ehrlicher Kerl schon wagen."

Eberhard von Selbach antwortete nicht gleich. Es war ihm peinlich, so über diese Angelegenheit zu verhandeln, als wär's ein Geschäft.

„Na — du schweigst dich aus?"

„Versteh mich nicht falsch, Onkel. Ich habe vor Ekel eine unbegrenzte Hochachtung. Nur — hat sie doch dabei die Entscheidung."

„Weshalb sollte sie deinen Antrag ablehnen? Um so mehr, wo sie sich sagen muß, daß es mein Wunsch ist, daß ich unsern Familienbesitz ungeteilt erhalten möchte. Da ist doch also eine Ehe zwischen euch beiden geradezu die gegebene Lösung."

„Das freilich, nur —"

(Fortsetzung folgt.)

# Rund vom Tage in Bild und Wort.

**Die traditionelle Protestkundgebung der Berliner Studentenschaft gegen Versailles,**
die auch in diesem Jahre am 28. Juni — dem elften Jahrestag der Unterzeichnung des Friedens von Versailles — im Lustgarten vor dem Alten Museum veranstaltet wurde.

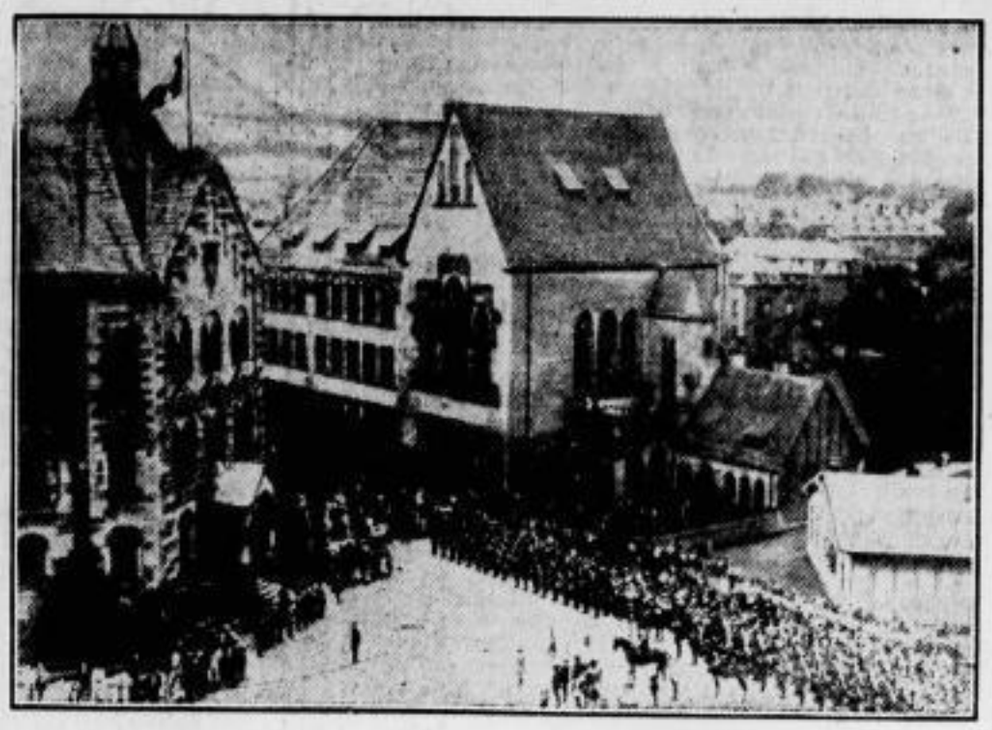
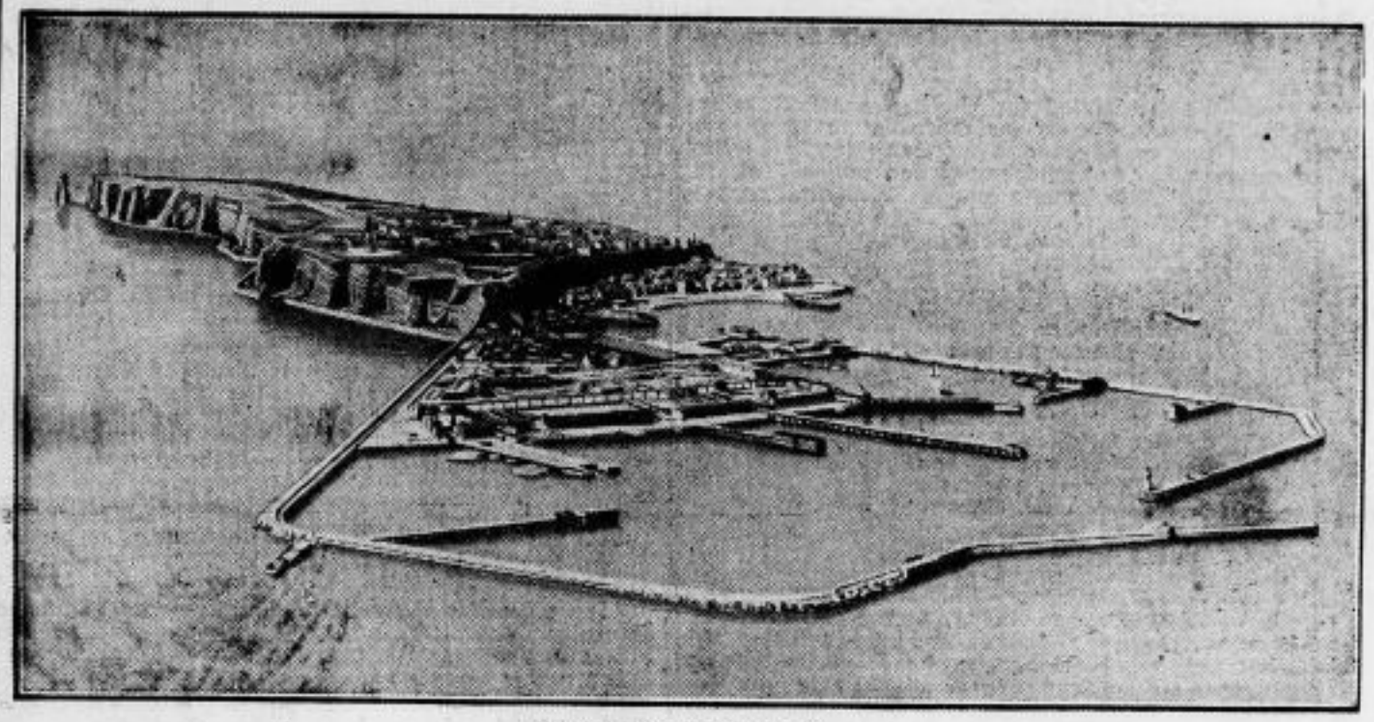


**Bild rechts.**
**Das Ende der Fremdherrschaft in Trier,**
das am 26. Juni von der französischen Besatzung geräumt wurde, fand seinen symbolischen Ausdruck in dem feierlichen Einholen der Trikolore vom Regierungsgebäude.

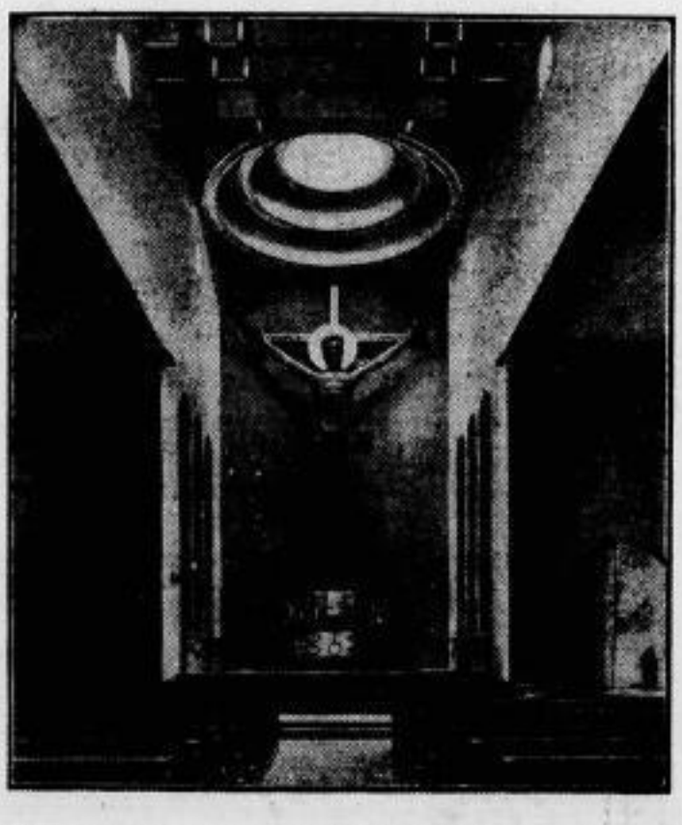


**Helgoland 40 Jahre deutsch.**

Am 1. Juli vollendet sich das 4. Jahrzehnt, seitdem die Insel Helgoland durch den Sansibar-Vertrag — im Austausch gegen afrikanische Besitzungen — aus dem Besitz Englands in den des Deutschen Reiches überging. Unter der deutschen Flagge begann für die Insel, auf der Hoffmann von Fallersleben sein Deutschland-Lied gedichtet hat, eine Blütezeit. Im Kampf gegen das Meer, der Helgoland bisher nur in der Defensive gesehen hatte, wurde die Offensive ergriffen: neben starken Uferbefestigungen entstand ein Hafen, dessen vorbildliche Anlagen in unserem Bilde überzeugend zum Ausdruck kommen. Aber — es war einmal! Befestigungen und Hafen wurden durch den Vertrag von Versailles hinweggefegt, und was unter opfervoller Arbeit dem Meere abgerungen war, wurde durch blinden Haß zerstört.

**Zur Räumung des Rheinlandes**
werden vom 1. Juli ab Münzen im Werte von drei und fünf Mark herausgegeben, die als Umschrift das Wort Ernst Moritz Arndt's tragen: „Der Rhein — Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze."

**Meisterwerke der Architektur.**
**Aus Cambridge,**
der alten englischen Universitätsstadt: die „Seufzerbrücke" am St. John's College.



**Das Innere der St. Antoniuskirche in Schweidemühl,**
die nach den Plänen des Architekten Herkommer, des Schöpfers der Frankfurter Frauenfriedenskirche, im Sinne neuzeitlichster Kirchenarchitektur errichtet und kürzlich eingeweiht wurde.

**Schiller weicht dem Befreiungsdenkmal.**
Das Befreiungsdenkmal der Stadt Mainz, das von der hessischen Regierung gestiftet ist, wird auf dem Schillerplatz an Stelle des Denkmals des Dichterfürsten errichtet. So mußte die Schillerstatue ihren angestammten Platz abtreten, um an eine andere Stelle der Stadt überzusiedeln.

# Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

## Die 3. Zuverlässigkeitsfahrt des Riesaer Motorsportklubs 1925 e. V. (D. M. V.).

Am vergangenen Sonntag konnte nun endlich die große 3. Zuverlässigkeitsfahrt des Riesaer Motorsportklubs 1925 e. V. ausgefahren werden. Bereits im Mai sollte sie zum Austrag kommen, doch da machte das Dresdner Bahnrennen einen Strich durch die Rechnung, ein andermal gab die Behörde ihre Genehmigung nicht. Durch diese Terminschieberei und schließlich in der Hauptsache durch die ganz trostlose wirtschaftliche Lage kam es, daß nur 31 Fahrer ihre Meldung abgaben. Die letzte Zuverlässigkeitsfahrt des Riesaer Motorsportklubs vor zwei Jahren stand dagegen unter einem glücklicheren Stern. Ueber 60 Sportler wurden seinerzeit zur Fahrt abgelassen.

Ehe nun auf die 3. Zuverlässigkeitsfahrt näher eingegangen wird, soll noch etwas über den Zweck solcher Veranstaltungen gesagt werden. Solche Fahrten, die, wenn sie einmal angesetzt worden sind, bei jeder Witterung stattfinden, sind eine Prüfung für Fahrer und Maschinen auf normalen Durchschnittsstraßen, wie sie bei Tourenfahrten im allgemeinen in Frage kommen. Vor allen Dingen sind die polizeilichen Vorschriften einzuhalten. Zugelassen werden Motorräder aller Stärken ohne und mit Seitenwagen. Den einzelnen Maschinen wird je nach Stärke eine Durchschnittsgeschwindigkeit vorgeschrieben. Damit diese nicht überschritten oder nicht erreicht werden kann, sind Kontrollstellen, ausgezeichnete und geheime, errichtet. Fährt der Sportler nun keine Durchschnittszeit heraus, so werden ihm Strafpunkte zudiktiert. Anspruch auf Preis hat nur der Fahrer, der strafpunktfrei die Fahrt beendet.

Bereits am frühen Morgen des Sonntag machten sich die Wanderer der Landstraße bemerkbar. Noch einmal kurz vor Start wurde Probe gefahren. Am Startplatz, der an der Lauchhammerstraße (Spinnerei) lag, herrschte emsiges Treiben. Da wurden noch die letzten Vorbereitungen getroffen, dort bekam man Einzelheiten über die Fahrerbesprechung zu hören etc. Dank der vorzüglichen Leitung des Herrn Vorsitzenden Schlechte, sowie der Herren Schließer, Schmiedel-Leipzig und Nesselbarth-Dresden gelang es, daß pünktlich um 8 Uhr, gestartet werden konnte.

26 Fahrer von den 31 gemeldeten gaben ihre Startkarte ab. Diese starteten nun in vier verschiedenen Klassen. Klasse A: Solomaschinen nicht über 250 Kubikzentimeter Durchschnittsgeschwindigkeit 32 Kilometer pro Stunde, Klasse B/F = 350 Kubikzentimeter und Seitenwagenmaschinen 600 Kubikzentimeter 37 Kilometer, Klasse C/G = 500 Kubikzentimeter und Seitenwagenmaschinen über 600 Kubikzentimeter 40 Kilometer und schließlich Klasse D/E Solomaschinen über 500 Kubikzentimeter = 45 Kilometer pro Stunde. Die Klasse A, also alle Maschinen bis 250 Kubikzentimeter, führen eine Strecke von 222 Kilometer, während die übrigen Klassen B/G 310 Kilometer zu bewältigen hatten. Unter den Nennungen befanden sich einige prominente Fahrer. Mittenzwei-Leipzig und das Klubteam des Chemnitzer Sportklubs.

Wie überall bei derartigen Veranstaltungen durfte die Presse nicht fehlen. Selbstverständlich konnte nicht die ganze Strecke abgefahren werden, so daß an dieser Stelle nur kleinere Fahrtbesprechungen gegeben werden können. Auch das Wetter ist für solche Fahrten ausschlaggebend. Recht trübe sah es am Morgen aus, so daß die Sportler in Regenanzügen starten mußten. — Aber, es klärte sich noch auf und am Nachmittag meinte es die Sonne zu gut. Die beiden Klassen, A und B—G, hatten bis Königsbrück zunächst die gleiche Fahrtstrecke. Sie berührten Röderau, Zeithain, Lichtensee, Gröditz, Frauenhain, Großenhain, Raundorf, Radeburg, Krebsmühle, Königsbrück. Ueberall werden die Fahrer von den Ortseinwohnern freudig begrüßt. Gerne haben sich Klubmitglieder der dortigen Motorsportvereine zur Verfügung gestellt, um Fahrern bei der Wegannweisung behilflich zu sein. Vorzüglich sind auf dieser, wie fast auf der gesamten ausgewählten Strecke, die Wegverhältnisse zu nennen. Vielfach ist den Fahrern das Fahrtempo viel zu niedrig und nur widerwillig gehorchen sie der Vorschrift. Aber es lohnt sich doch sicher. Es ist doch herrlich über ein weites, welliges Land gesegnete Heimaterde hinwegzuschauen. Ueppig steht Halm bei Halm auf den riesigen Feldern. Friedlich ist auch die Fahrt durch die waldreichen Gebiete hinter Großenhain. Nun aber wieder zur Fahrt selbst. In Großenhain haben wir, im Pressewagen, der den kürzeren Weg nach dort gewählt hat, zum ersten Male Gelegenheit die Fahrer an uns vorüberziehen zu lassen. Dann machen wir erst wieder vor der Krebsmühlen-Schänke halt. Das idyllisch gelegene Fleckchen hat sich die Geheimkontrolle ausgesucht. Die meisten Sportler suchten sie nicht an diesem versteckten Plätzchen. Hier erkannte man schon die routinierten Fahrer. Mit abgezirkelter Pünktlichkeit passierten sie diese Station, während junge tatenfrohe Sportler hier manchen Strafpunkt einstecken mußten, der dann bei der Preisverteilung noch Ausschlag gab. Erst in Laußnitz wurde sodann die nächste Station gemacht. Hier trennten sich die großen und kleinen Maschinen. Alle Maschinen über 250 Kubikzentimeter fuhren weiter über Schwepnitz, Bulleritz, Kamenz, Bautzen, Löbau, Oppach, Neustadt, Stolpen. Hier erst wieder war gleiche Strecke mit der schwächeren Klasse, die nach Stolpen über Ottendorf—Okrilla, Radeberg, Fischbach gefahren war. Hier zeigte die Landschaft schon bergigeren Charakter, so daß die Durchschnittsgeschwindigkeiten volle Berechtigung haben. Einer der schönsten Fahrteindrücke war wohl auch der Blick auf das romantisch gelegene Stolpen. Leider mußte die Presse auf der Fahrt nach dort in Radeberg von der mangelhaften Wegezeigung durch die Sportler Kenntnis nehmen. Der Pressewagen fuhr in die Dresdner Heide. Ja, so etwas kann auch der Presse passieren. Also in Stolpen wurde dann wieder Halt gemacht. Da die Kontrolle am Ausgang des Ortes war, die von manchem Fahrer in der Mitte desselben angenommen wurde, galt es bei manchem Tempo vorlegen. Von hier ging dann die gemeinsame Strecke über Pirna, Dippoldiswalde, Tharandt, Wilsdruff, Meißen, Zehren, Seerhausen nach Riesa. Hinter Meißen hatten die schweren Maschinen den Vorsprung ihrer schwächeren Kollegen schon wieder aufgeholt. Auch in Riesa hatte sich am Ziel, das vor dem Hotel „Stern" am Altmarkt lag, wo die Fahrer von 4 Uhr an eintrafen, eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden, die mit größtem Interesse von dem Ausgang Kenntnis nahm. 24 Maschinen haben den Weg bestritten. Nur zwei Fahrer haben die Tour aufgegeben. Das erfreulichste ist aber, daß die 3. Zuverlässigkeitsfahrt des Riesaer Motorsportklubs ohne Unfall verlaufen ist.

Am Abend bei der Preisverteilung im Klublokal Hotel „Stern" nahm Herr Vorsitzender Schlechte, der umsichtige Oberleiter Gelegenheit, die Sportler willkommen zu heißen, ganz besonders Herrn Landesvorsitzenden Gebser-Dresden. Ferner dankte er allen Spendern für die Preise, den Herren, die ihre Autos zur Verfügung gestellt haben und schließlich denen, die sich zur Organisation hergegeben hatten. Ein Lob verdienen auch die Sanitäter, die, wenn sie erfreulicherweise auch nicht eingreifen mußten, sich in die Dienste des Motorsports stellten. Strafpunktfrei bewältigten die Strecke:

Willy Heimberg, Seerhausen.
O. Stein, Riesa,
Emil Weiß, Seerhausen,
Heinz Herrmann, Meißen,
Walter Förster, Dresden,
Hans Nicodemus, Leipzig,
Otto Ninow, Dresden,
Otto Kästner, Chemnitz,
William Becker, Dresden,
Walter Eichhorn, Chemnitz,
Paul Reuther, Lichtenwalde,
Rolf Millauer, Chemnitz,
Richard Schmidt, Chemnitz,
Johannes Mittenzwei, Leipzig,
Walter Jänicke, Chemnitz,
Valentin Sliwa, Riesa,
Rudolf Steinborn, Schwepnitz,
Willy Dietrich, Riesa.

Als besonders gute Leistungen sind Stein-Riesa 250 Kubikzentimeter, und Sliwa-Riesa 750 Kubikzentimeter, hervorzuheben, die am wenigsten Strafpunkte in den Geheimkontrollen erhielten.

Abschließend kann noch gesagt werden, daß der Riesaer Motorsportklub auf seine 3. Zuverlässigkeitsfahrt mit Stolz zurückblicken kann. Die Organisation hat sich wieder einmal in allen Punkten glänzend bewährt.

## Riesaer Sportverein — Sportverein Röderau

**3:2 (1:2).**

Viermal mußte die RSV.-Mannschaft ansetzen, um die Röderauer Mannschaft geschlagen nach Hause zu schicken. Beinahe wäre aber auch das 4. Mal den Röderauern das Glück günstig gewesen. Wie schon im vorhergehenden Spiel lieferte die RSV.-Mannschaft vor allen Dingen in technischer Beziehung das weitaus bessere Spiel. Aber am Torschuß haperte es wieder ganz gewaltig. Immer und immer wieder konnte die Röderauer Hintermannschaft im letzten Moment Tore verhindern, da die Riesaer Stürmer vor dem Tore der Röderauer viel zu weich und nicht durchschlagskräftig waren. So verdarben und ließen die RSV.er Tor- auf Torchance unausgenutzt. Dadurch kam endlich wohl ein Sieg, aber dem Spielverlauf nach ein recht magerer zu Stande. Das Spiel selbst war jederzeit interessant. Von Anfang an lag trotz der Hitze beträchtliches Tempo im Spiel, welchem die Röderauer in der 2. Halbzeit zum Opfer fielen.

**Der Spielverlauf.**

Die Riesaer Mannschaft stellte sich dem Schiedsrichter Handtrack-Hartha in folgender Formation:

Gersten
Kirsche Mirring
Sitte Lorenz Weidner
Hofmann Kluge K. Klingner Hahnefeld Kluge H.

Es fehlten also Gundermann, Born, Mühne und Frieske. Bei Röderau vermißte man Fähle und Schulze. Schon in der 1. Minute kommt Hahnefeld gut durch. Allein vor dem Tor, schießt er aber den herauslaufenden Beger an. Eine schöne Torgelegenheit war damit vergeben. Weidner verschuldet durch unvorschriftsmäßiges Angehen einen Strafstoß. Quaas führt ihn aus, gibt vor das Tor, Gersten läßt prallen, der Röderauer Mittelstürmer war zur Stelle und findet zum 1:0 für Röderau ein. Also bereits in der 3. Minute führt Röderau! Aber nicht lange. Kirsche schlägt den Ball weit vor das Tor. Henker will den Ball wegköpfen, köpft ihn aber rückwärts und der Ball geht ins Tor.

**Ein gerechter Ausgleich für das erste Tor der Röderauer!**

Der Kampf wird immer schneller. Hüben wie drüben ist das Tor in Gefahr. Hahnefeld vergibt eine gute Gelegenheit. Hart wird um die Führung gekämpft. In der 25. Minute geht Mucke-Röderau durch, Sitte kann ihn nicht abdrängen, Gersten greift ebenfalls nicht ein, so daß Mucke bequem

**zum 2:1 für Röderau einschießen kann.**

Kurz darauf vergibt Hofmann, dann Klingner. Bis zur Halbzeit passiert nichts mehr. Aber nach der Pause kommt die RSV.-Mannschaft gut in Schwung, die Röderauer werden sichtlich in ihre Hälfte zurückgedrängt. Angriff auf Angriff rollt dem Röderauer Tor zu, aber außer ein paar Ecken wird nichts erzielt. Ganz großartig wird der RSV.-Angriff, aber Tore fallen nicht. Fast scheint es so, daß die RSV.-Elf auch dieses Treffen aufgibt. Nach einer Viertelstunde Spielzeit kommt Röderau wieder besser auf. Aber auch sie mühen sich vergeblich ab. Die Riesaer Hintermannschaft, in der diesmal Kirsche gewaltig aufräumt, ist auf der Hut. Dann ist die Riesaer Mannschaft wieder vorn. Auf eine Ecke von Kluge, H. fällt

**durch Kluge, K. in der 32. Minute das Ausgleichstor!**

Jetzt spielt die RSV.-Mannschaft mit großem Elan. Der alte Kampfgeist zeigt sich wieder. Hahnefeld steht in guter Schußposition, schießt aber drüber. Kluge, K. ist der nächste, der verschießt, ihm folgt Kluge, H., alles mußten Tore werden, wenn präziser geschossen wurde. Endlich drei Minuten vor Schluß gelingt eine glänzende Kombination, die

**Klingner zum 3:2 Torstand ausnutzt.**

Das war der Siegestreffer. Schon längst, in doppelter und dreifacher Weise mußte er schon gefallen sein! Gersten hat noch einmal einen gefährlichen Schuß zu meistern, dann pfeift der Schiedsrichter Handtrack-Hartha ab. Der Sieg der RSV.er war mehr als verdient. Damit schloß das Spieljahr 1929/30 ab. Ebenfalls war es das letzte Spiel des RSV. in der alten Umgebung. Was uns das neue Spieljahr bringen wird, weiß noch immer niemand. Während der vierwöchentlichen Spielpause wird sich das Schicksal der Riesaer Vereine geklärt haben.

## An die Postbezieher des Riesaer Tageblattes.

Infolge der morgen am 1. Juli beginnenden Verkraftung der Landpost im Bezirk Riesa kann es vorkommen, daß die Zustellung des Riesaer Tageblattes zu Reklamationen Veranlassung geben dürfte.
Um aber eine längere unregelmäßige Zustellung des Riesaer Tageblattes zu vermeiden, werden die geehrten Postbezieher gebeten, zunächst bei der Poststelle des Landortes wegen Abhilfe vorstellig zu werden.

**Verlag des „Riesaer Tageblatt".**

**Kampfspielsieger im Kunstspringen,**
das im Rahmen der Breslauer Deutschen Kampfspiele am 27. Juni als einer der ersten Wettbewerbe zum Austrag kam, wurde Riebschläger-Zeitz. Die Aufnahmen zeigen den neuen Meister in zweien der Sprünge, mit denen er seine Würde eroberte.

## Dresdner Sport-Club — Guts Muts, Dresden 1:2 (1:1).

Im ersten Kampf um den Mattersdorf-Pokal trafen am Sonnabend nachmittag auf dem DSC.-Sportplatze im Ostragehege in Dresden-Altstadt beide Mannschaften zusammen. Schon vorher bedeutete die Begegnung beider Mannschaften ein Ereignis für die Dresdner Fußballgemeinde und wieder waren es an die 18000 Zuschauer, die dem spannenden Treffen beiwohnten. Zu dem Spiel selbst sei gesagt, daß die technisch bessere Elf zweifellos der DSC. war, jedoch verstand es diesmal die Meistermannschaft nicht, sich vor dem Tore energisch durchzusetzen. Sehr gut gefallen konnte das Schlußdreieck und dort vor allem der Ersatzmann Haake. Bei Guts Muts waren die Verteidiger Geißler und Lohse, der glänzend aufgelegte Torhüter Liebig und der Mittelläufer Kiehl die besten Leute. Nach zwei Unentschieden von 1:1 gelang es Guts Muts seit langer Zeit wieder einmal einen Sieg zu erringen.

## Schluß der dritten Deutschen Kampfspiele.

Am Sonntag fand vor 30000 Zuschauern im Breslauer Stadion der Abschluß der dritten Deutschen Kampfspiele statt. Im Fußballpokal schlug die junge Berliner Mannschaft den Südosten mit 2:1 (1:1). Die Hokeyspieler Westdeutschlands und Oesterreichs trennten sich nach Verlängerung des Spieles unentschieden 1:1. Im Kampfe um den dritten Platz siegte Ostdeutschland mit 1:0 über Deutsch-Böhmen. Der Marathonlauf sah den Westdeutschen Sehr aus Dülken siegreich. In der Leichtathletik stellte u. a. der Leipziger Weimann mit 65,59 m einen neuen deutschen Speerwurfrekord auf. Stoschek-Ratibor schuf mit 63,95 m einen neuen Turnerrekord. Das Radrennen rund um Breslau über 210 km wurde von dem Berliner Merkan gewonnen. Eines der erfreulichsten Ergebnisse der Kampfspiele ist die Einigung bei den Amateurboxern. Der Deutsche Athletik-Sportverband von 1891 ist dem Reichsverband als Untergruppe beigetreten.

**Der Flieger von Lilienfeld gestorben.**

Der Flugzeugführer von Lilienfeld, der mit seiner Maschine am Sonntag nachmittag während der Vorführungen des Holtenauer Flugtages abstürzte und schwer verletzt wurde, ist am Sonntag abend seinen Verletzungen erlegen.

**Neuer Rekord eines deutschen Segelfliegers in England.**

Der 22jährige deutsche Segelflieger Magersuppe stellte in Folkestone mit einem Segelflug von 3 Stunden und 15 Minuten einen neuen Rekord für Großbritannien auf. Der Segelflugsport findet in der englischen Oeffentlichkeit stark zunehmendes Interesse.

Continental Reifen
Die Qualitätsmarke